

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die 7gehaltene Kolonienzeitung 15 Pf., außerhalb 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 269.

Magdeburg, Mittwoch den 16. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag nachmittag.

Der Zusammenbruch des Agrarschubes.

Enquêtes haben gemeinhin den Zweck, die Abhilfe von Notständen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit zu begründen. Der seltene Fall aber, daß die Ergebnisse einer Enquete so niederschmetternd sind, daß auch die regierende Bürokratie nicht mehr daran denken kann, das Uebel zu vertuschen, hat sich soeben in Bayern ereignet.

Als das Staatsministerium des Innern am 10. Oktober eine außerordentliche Viehzählung vornehmen ließ, hatte es vielleicht gehofft, mit den gewonnenen Ergebnissen den Schrei nach Dämpfung der Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch ziffermäßig beschwichtigen zu können. Nach dem alten, jetzt wieder besonders in Preußen beliebten Rezept: das Volk ruft: Braten! Die Regierung antwortet: Beraten!

Die Ergebnisse der Zählung aber bedeuten nichts mehr und nichts weniger als den völligen Zusammenbruch der deutschen Agrarschutzpolitik. Man wußte freilich schon seit den Ergebnissen der letzten Gewerbezahlung, daß die deutsche Vieh- und Fleischproduktion bei absoluter Zunahme doch erheblich hinter dem Wachstum der Bevölkerung zurückgeblieben war. Die neue Viehzählung Bayerns, also des Staates mit der verhältnismäßig stärksten mittelbäuerlichen Bevölkerung und mit einem Parlament, in dem nicht nur das agrarische Zentrum fast die Zweidrittelmehrheit hat, sondern in dem auch die andern bürgerlichen Parteien durchaus agrarisch gestimmt sind, hat für immer die Lüge entlarvt, daß durch den Agrarschutz der hohen Zölle und Sperrn die nationale Landwirtschaft in den Stand gesetzt werden solle, den einheimischen Bedarf aus eignen Kräften zu befriedigen.

Es ist noch der geringste Wert dieser Enquete, welche die bayerische Regierung doch nach einigem Zögern veröffentlichte, daß wir nun statistisch die Ursache der ungeheuren Fleischteuerung in dem Mangel an verfügbarem Schlachtvieh nachgewiesen erhalten; daß die Teuerung nunmehr zugegeben und die Viechnot bewiesen ist. Das wußte man schon vorher, trotz des schamlosen Hohnes der Agrarpresse über den Fleischnotrummel. Jetzt wissen wir aber, in welchem beispiellosen Maße der sogenannte Agrarschutz zum Raubbau gerade in der kleinen und mittleren Landwirtschaft geführt, die Produktion gelähmt und endlich durch die den Junkerinteressen angepaßte Politik gerade die Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung, nicht nur die der Konsumenten, verhängnisvoll verschlechtert hat.

Das wichtigste Ergebnis der Zählung ist der nicht nur relative, sondern absolute Rückgang des Viehbestandes. Gegen die Zählung vom Dezember 1907, also binnen drei Jahren, hat sich die Zahl der Rinder um die ungeheure Zahl von 239 693 Stück, von 3 725 430 auf 3 485 737, also um 6,4 Prozent vermindert. Der Bestand der Schafe hat um 96 981, das sind um 13,2 Prozent, abgenommen. Zugunommen haben allerdings die Schweine um 179 209 Stück = 8,7 Prozent. Aber abgesehen davon, daß von diesen Schweinen ein zunehmend großer Teil wieder ausgeführt wird und dieses Mehr natürlich den Rückgang an Rindern und Schafen nicht entfernt auszugleichen vermag, so wird in der amtlichen Auslassung ausdrücklich erklärt, daß das Fortschreiten der Schweinehaltung nur dann von Dauer sein würde, wenn die diesjährige Kartoffelernte gut sein sollte, die aber nichts weniger als günstig ist.

Die Ziffern verhärteten sich noch durch die Erscheinung, daß gerade das Jungvieh von 3 Monaten bis zu 2 Jahren um nicht weniger als 17,7 Prozent abgenommen hat, in der Oberpfalz sogar um 21,9 Prozent, in Niederbayern 21,1 Prozent.

Auf den vier wichtigsten Viehmärkten wurden im laufenden Jahre gegen das Vorjahr 2508 Rinder und 7258 Kälber bloß in den beiden Monaten September und Oktober weniger zugetrieben. Daß unter diesen Umständen die Preise muerisch in die Höhe gehen, bedarf danach keiner näheren Begründung. Die Preise für Ochsenfleisch haben im Oktober in bayerischen Städten 90 Pf. erreicht, für Kalbfleisch in München und Nürnberg 88, in Augsburg 90 Pf. Das Schweinefleisch kostet in München 91, in Nürnberg und Augsburg 90 Pf. Die Preise für Schweinefleisch sind trotz des vermehrten Auftriebs und des Rückgangs des Preises für Schlachtschweine um 1 bis 3 Mark für den Zentner nirgend gesunken.

Die Regierung hat sich bei ihrer Untersuchung über die Gründe dieses Rückgangs der bayerischen Viehproduktion

nicht nur an die Verwaltungsbehörden, sondern an die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen gewandt. Man darf also von vornherein annehmen, daß die Zusammenstellung der Ursachen agrarisch gefärbt ist. Diese agrarischen Gründe widersprechen sich denn auch, wie Schwindeleien sich stets widersprechen. Da wird als ein Grund für den Rückgang der Rinderzucht angegeben der durch die Rücksicht auf die Dienstboten veranlaßte Mehrverbrauch von Fleisch in den ländlichen Haushaltungen. Es ist unerfindlich, warum deshalb weniger Rinder gezüchtet werden sollen, wenn mehr gebraucht werden. Gleich dahinter aber liest man als andern Grund: Mangel an Dienstboten. Es müssen sonach offenbar die weniger gezüchteten Rinder von den nicht vorhandenen Dienstboten in gefrägiger Gier vertilgt worden sein.

Aber auch diese agrarische Ursachenklitterung muß nicht nur die quantitative Verminderung, sondern auch die qualitative Verschlechterung des Viehbestandes zugeben: die ruinöse Ausnutzung der Tiere durch die Milch- und Käsewirtschaft, die Degeneration der Rube durch den gebäurückig machenden Scheidenkatarrh. Daneben wird auf die ungünstige Futterernte, besonders aber auf die nach Menge und Güte ungenügende Fütterung des Vorjahrs hingewiesen. Endlich aber wird auch zugestanden, daß die auf die Bedürfnisse der Großgrundbesitzer des Ostens zugeschnittene Zollpolitik die bäuerliche Viehzucht leistungsunfähig macht: wegen der hohen Preise für Magervieh und für Kraftfutter wird die Rindermast unlohnend. Deshalb hat ja auch der bayerische Landwirtschaftsrat kürzlich die Aufhebung der Einfuhrzölle für Futtergerste und Mais sowie die Ermäßigung der Frachttarife für Futtermittel vorgeschlagen.

Der Junker beutet mithin durch seine Zollpolitik den Bauern heute noch ebenso aus wie vordem durch die Leibeigenschaft und Erbuntertänigkeit. Und das die bäuerlichen Interessen angeblich vertretende Zentrum hat mit den industriefreundlichen Liberalen zusammen diese Zollpolitik gemacht, die gleichermaßen die Bauern schädigt, die Industrie schwerer belastet als alle sozialpolitischen Geheße, und die konsumierende Bevölkerung durch Verschlechterung, Verringern und Verteuerung der notwendigen Nahrung wirtschaftlich auswuchert und körperlich verwüstet.

Die bayerische Regierung wagt nach den Ergebnissen dieser zerstückelten Enquete trotz ihrer Angst vor dem Zentrum nicht mehr den Notstand abzuleugnen und rafft sich zu dem Entschluß auf, die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich auch nach Bayern zu ermöglichen. Ferner hat sie bei der Reichsleitung Schritte getan, um eine Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark herbeizuführen. Doch wird in der amtlichen Auslassung bemerkt: „Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange“, d. h. Preußen widersetzt sich jeder Milderung der Vieh- und Fleischnot.

Es gibt nur ein durchgreifendes Heilmittel: die vollständige Dämpfung der Grenzen, die Aufhebung der Zölle für Futtermittel zugleich und für Vieh, die unbehinderte Zulassung frischen und verarbeiteten Fleisches aus Amerika. Der Zollschutz hat nach den unwiderleglichen Zahlen der bayerischen Enquete die nationale Produktion nicht gefördert, sondern schwer beeinträchtigt — bis zur Verwüstung des quantitativen und qualitativen Viehbestandes. Auch unter dem Gesichtswinkel der Förderung der nationalen Produktion muß die sofortige Beseitigung dieser Junkerpolitik gefordert werden, die nicht nur den Arbeiter, sondern auch den Bauern in seiner Existenz schwer bedroht.

Daß die bayerische Viehzählung das Ende der hochschützöllnerischen Junkerpolitik nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch werde, dafür müssen bei allen künftigen Wahlen die Wähler sorgen. Vorübergehende Erleichterungen können das Uebel nicht beheben. Grundfäßliche Umkehr ist notwendig. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. November 1910.

Anfang ohne Ende.

Seit dem 9. November klappert in Berlin die Moahiter Fußstühle, ohne bisher etwas anderes produziert zu haben als Revisionstheorien. Fast acht Tage wird schon verhandelt und vertagt und verhandelt, aber noch ist nicht einmal in die Bernehmung der Angeklagten eingetreten worden.

Schuld an dieser ungläublichen Verschleppung trägt der gänzlich unzureichende bürokratische Apparat, der den Anforderungen dieses Massenprozesses nicht gewachsen ist. Schon am Donnerstag wurde die Zeit ganz nutzlos verfröhelt, da eine für 10 Uhr vormittags angelegte Sitzung erst gegen 1/3 Uhr ihren Anfang nehmen konnte, und am Montag erlebte man ein ähnliches Schauspiel. Statt um

12 Uhr begann die Sitzung erst um zwei. Wieder wurde den Angeklagten der Spruch der Beschlußkammer, der der Lieberkammer ihre Unbefangenheit bescheinigt, schriftlich zugestellt. Offenbar hatte die Herstellung von 35 gleichlautenden Abschriften dem Amtschimmel derartig den Atem verstopft, daß er erst mit zweistündiger Veripatung ankam. Die Folge davon war, daß der Vorsitzende, um wenigstens einen Schritt vorwärts zu kommen, die Sitzung entgegen dem ursprünglichen Plan über 3 Uhr nachmittags hinaus fortsetzte. Vergebens bat einer der auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten inständig um seine Entlassung, da er sonst seine Arbeitsstelle verliere. Ein anderer, ein Rutscher, klagte lebhaft, daß er so viele Stunden nutzlos verbringen müsse, in denen er doch wenigstens etwas zur Ernährung seiner Familie hätte verdienen können.

Aber das sind Dinge, auf die die hohe Justiz keine Rücksicht nimmt. Es kann nicht scharf genug betont werden, welche schonungslose Härte in diesem Verfahren liegt, das ganz unerheblich belastete Angeklagte wochenlang hindert, ihrer Arbeit nachzugehen.

Durch einen Antrag der Verteidigung, allen Angeklagten alle Anklageschriften zuzustellen und zu diesem Zwecke die Verhandlung auszusuchen, wurde die Unmöglichkeit des bürokratischen Apparats abermals ins rechte Licht gerückt. Derselbe Staatsanwalt, der behauptet, daß zwischen den Taten der einzelnen Angeklagten ein innerer Zusammenhang bestehe, hat es nicht einmal für notwendig gehalten, jeden einzelnen dieser Angeklagten wissen zu lassen, welcher Taten sein angeblicher Mitschuldiger bezichtigt wird! Der Hauptgrund dieser auffälligen Unterlassung ist wiederum die Scheu vor der gigantischen Aufgabe, 35 Anklageschriften 35 mal zu vervielfältigen.

Dieser Mangel an Sichtigkeit hat zur Wichtigkeit des Verfahrens allerdings nicht viel beigetragen. Mit Staunen erfuhr man aus dem schriftlichen Bescheide, daß die drei Richter, die über die Unbefangenheit der Lieberkammer zu urteilen hatten, es ablehnten, auf einen Teil Gründe einzugehen, die von der Verteidigung für ihren Ablehnungsantrag geltend gemacht wurden, da diese Gründe schon durch den Beschluß vom 10. November für unzureichend erklärt, ihre Wiederholung also unzulässig sei. Die drei Richter haben übersehen, daß die „richtig gehende“ Verhandlung erst am 12. November begonnen hat, und daß der verunglückte Anlauf, der diesem Anfang vorausging, strafprozessual gar nicht existiert.

So kann man als das einzige Ergebnis der bisherigen Verhandlungen eine erfreuliche Milderung der im Gerichtssaal herrschenden Temperatur feststellen. Herr Lieber hat sich die Kritik, die an seiner Tätigkeit geübt wurde, einzuweilen zu Herzen genommen und macht die größten Anstrengungen, seine Nerven zu zügeln. Auch die Verteidiger üben, soweit es mit ihrer Amtspflicht vereinbar ist, zarte Rücksicht und legen die Worte so fein und zierlich, als spräche ein Kavaliere zu seiner Dame. Diese milde Temperatur, die in den „höheren“ Schichten herrscht, teilt sich auch den „unteren“ mit. Keine raube Stimme befiehlt, ohnmächtig gewordene Angeklagte auf den Fußboden zu legen, sondern ein freundlich blickender Gerichtsdienner verflücht die Wiederaufnahme der Verhandlung mit den Worten: „Die Herrschaften, die angeklagt sind, wollen eintreten.“

Am heutigen Dienstag soll endlich mit der Bernehmung der Angeklagten begonnen werden. Zuvor werden aber noch die Gasteinlaßungsanträge der Verteidiger zu erledigen sein. Und da wird sich erst zeigen, ob sich die Liebenswürdigkeit der Lieberkammer nur auf die äußeren Formen erstreckt, oder ob sie ernstlich befreit ist, ihren Ruf durch ein Verhalten zu bessern, bei dem das menschliche Empfinden nicht völlig ausgeschaltet ist. —

Flucht der Beamten aus dem Reichsverband.

Mit tiefer Betrübnis teilt die „Kreuzzeitung“ in ihrer Sonntagnummer aus einer Rede des Reichsverbandsgenerals von Liebert mit, daß im letzten Jahre 4052 Austrittserklärungen aus dem Reichsverband erfolgt sind und daß unter den Ausgetretenen nicht weniger als 1214 Beamte sich befinden. Das sei ein tieftrauriges Zeichen der Zeit. Man dürfe ohne weiteres annehmen, daß die 1200 Beamten liberal sind und durch die „liberale Steuerhebe“ zu dem Entschluß gebracht worden seien, nicht länger in einem Verein mit konservativen Männern zusammen gegen die Sozialdemokratie zu arbeiten. Vielmehr würden sie sogar im Großblod die Bundesgenossenschaft der „Umsturzpartei“ gegen die Konservativen suchen.

Die „Kreuzzeitung“ schließt ihre Feremiade mit der dringenden Aufforderung an alle Beamten, der konservativen Partei beizutreten und sich Agitationsmaterial gegen die Sozialdemokratie zuzulegen. —

Die Niedergeschlagenheit der Schnapsbrenner.

Mit der Herabsetzung des Kontingents sind die privilegierten Fuselbrenner nicht zufrieden, aber geben sich wenigstens den Anschein, als ob sie unzufrieden wären. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus diesen Kreisen einen langen Klagebrief schreiben, der von dem „Gefühl der Niedergeschlagenheit“ im Brennereigewerbe spricht und von dem „Zerstörungswert des neuen Gesetzes“.

Dem Bundesrat werden bittere Vorwürfe gemacht, daß er, ohne eine Verpflichtung zu haben, von seinem Rechte der Kontingentsherabsetzung Gebrauch gemacht hat. Dadurch kommt das „Brennerei-Gewerbe“ in schwierige Situation, so wird weiter geklagt, und die Regierung nimmt gar keine Rücksicht auf die notleidenden junckerlichen Fuselbrenner.

In Wirklichkeit ist die Kontingentsherabsetzung nicht so sehr der mangelnden Einsicht, sondern dem Bestreben des Bundesrats zu danken, den Schnapsbrennern wenigstens die Liebesgabe zu retten. Diese Liebesgabe entsteht bekanntlich dadurch, daß für jeden Hektoliter Spiritus, der im Kontingent gebrannt wird, eine Verbrauchsabgabe von 105 Mark, für jeden außer Kontingent produzierten Hektoliter eine solche von 125 Mark zu zahlen ist. Selbstredend richtet sich der Verkaufspreis nach der Höhe des letzten Satzes, so daß die bevorzugten agrarischen Brenner für jeden Hektoliter 105 Mark zu zahlen, aber 125 Mark beim Verkaufspreis in Ansatz bringen. Sie verdienen pro Hektoliter also 20 Mark, solange der Verbrauch höher ist als das Kontingent.

Durch den sozialdemokratischen Schnapsboykott ist nun aber der Branntweinverbrauch so weit zurückgegangen, daß nicht einmal das Kontingent ausgenutzt werden konnte. Damit fällt selbstverständlich die Spannung von 20 Mark fort. Durch die Kontingentsherabsetzung wird nun den agrarischen Schnapsbrennern die Möglichkeit gegeben, weiter den Hektoliter Spiritus um 20 Mark zu verteuern, also diese Summe auch fernertun in ihre eigene Tasche zu stecken.

Jetzt schimpfen sie auf den Bundesrat, weil er ihnen zumutet, wenigstens für einen Teil ihres bisherigen Abjages die volle Verbrauchsabgabe, die sie zwar bisher berechnet, aber nicht bezahlt haben, an den Reichsteuerschatz abzuliefern. Man will selbstverständlich nicht zugeben, daß der sozialdemokratische Schnapsboykott die Juncker an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen hat. Aber man wird sich schon daran gewöhnen müssen, daß der Schnapsverbrauch noch weiter zurückgeht, und daß deshalb ihr Profit noch mehr beschnitten werde. Die Arbeitererschaft aber sieht aus der „Niedergeschlagenheit“ der Brenner, daß sie noch intensiver als bisher für den Schnapsboykott wirken muß, um das ganze Gebäude dieses indirekten Steuersystems zu stürzen.

Hanjabund und Angestellte.

Der Hanjabund versendet an seine Mitglieder, die sich im „Hauptberuf“ befinden, einen Aufruf an die Angestellten von Gewerbe, Handel und Industrie, in dem es unter anderem heißt:

Dem neuen Bunde ist binnen Jahresfrist über eine Viertelmillion deutscher Gewerbetreibender beigetreten. Gewerbe, Handel und Industrie müssen im Reiche wie in den Einzelstaaten die volle Gleichberechtigung erringen, und zwar in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates. Schon im Herbst 1911 stehen die Wahlen zum Deutschen Reichstag bevor. Zum erstmalig werden sie im Zeichen des Hanjabundes erfolgen. Der Hanjabund wird alles daran setzen, daß die bürgerlichen Parteien weit mehr als bisher Angehörige des deutschen Gewerbestandes: Industrielle, Kaufleute, Handwerker und Angestellte als Reichstagskandidaten aufstellen. Eine Anzahl von Führern der Angestellten ist bereit, zu kandidieren. Eine gewaltige schon jetzt zu beginnende Arbeit liegt bevor. Die Verteidigung der durch gewerbe, handels- und industriepolitische Angelegenheiten bestimmten Wahlkreise und die Eroberung neuer Wahlkreise ist schon jetzt mit allem Nachdruck zu organisieren. Versätere Anstrengungen sind vorzunehmen, wenn sie verheißungsvoll und verdienstlich werden. Zum Kampfe gehören aber vor allem überaus bedeutende Geldmittel. Das Präsidium des Hanjabundes hat deshalb beschlossen, schon jetzt an die Bildung des Zentralwahlfonds für die nächsten Reichstagswahlen zu gehen. Dieser Fonds dient keiner einzelnen Partei und wird deshalb auch keiner einzelnen Partei entzogen. Der Zentralwahlfonds wird ausschließlich solche Kandidaten unterstützen, die das hohe Amt des Gesetzgebers in der vollen Erkenntnis der Bedeutung von Gewerbe, Handel und Industrie für eine gedeihliche Entwicklung unseres Vaterlandes ausüben werden.

In alle unsere Kreise als dem Angestelltenstand rufen wir daher das dringende Ersuchen, dem Zentralwahlfonds für 1910 und für 1911 zunächst umgehend einen Betrag von mindestens 2 Mark zu überreichen. Den Sonderbeiträgen der Angestellten aus sozialpolitischen wie wirtschaftlichen Gebieten gedankvoller der Hanjabund volle Kraft und Selbstständigkeit, er wird jederzeit nur auf eine Förderung der Gegensätze und auf eine Annäherung der verschiedenen Minderungen auf dem Wege gemeinsamer Kampfbereitschaft zu wirken suchen. Aber eins ist höher: das Gelingen von Gewerbe, Handel und Industrie, das nur durch die enge Verbindung der wirtschaftspolitischen und sozialen Gleichberechtigung dieser Erwerbsstände gesichert werden kann. In die notwendige Voraussetzung für jeden wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt.

Dieser Aufruf ist außer von Dr. Meißner auch von dem Führern verschiedener Angestellten-Vereine unterzeichnet, so von H. Hriel vom Verein der deutschen Kaufleute, Dr. Höffner vom Verband deutscher Handlungsgehilfen von 1888 und von Direktor Meiß vom Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Es ist bezeichnend, daß der Aufruf sich nur an die Angestellten wendet, an Unternehmern im Hanjabund muß natürlich etwas anderes vorgesetzt werden. Es ist bezeichnend, daß es noch so viele Angestellte gibt, die an das Es ist bezeichnend, daß es noch so viele Angestellte gibt, die an das jähren Räuber von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit glauben, aber auch für sie wird eine der Tag der Erkenntnis kommen.

Für unsere Partei aber bedeutet auch dieser Aufruf die erste Reaktion, schon jetzt alle Kräfte für die kommenden Reichstagswahlen zu sammeln, denn das Geld der Hanjabändler und Industrieller stellt eine gewaltige Kraft dar.

Agrarische Junckerfeindschaft.

Die Offiziere müssen so sein, wie sie den Herren Soldaten passen.

Dieser Grundsatz verkündet nicht etwa Herbes „Guerre Sociale“, sondern die fromme, staatsstreue, sonst den unbedingtesten Kadavergehorsam predigende „Deutsche Tageszeitung“ des Herrn Dertel.

Eine jüdische Versammlung in Berlin, in der die Zulassung der Juden zum Offizierkorps gefordert wurde, hat diese wunderbare Wendung herbeigeführt. Das agrarische Blatt ist jetzt auf einmal voll zartester Rücksicht auf die seelischen Stimmungen der Soldaten. Es schreibt:

Es wird niemand leugnen können, daß das richtige Verhältnis zwischen dem einfachen Soldaten und dem Offizier darin besteht, daß der Soldat sich in seinem innersten Empfinden — soweit die militärische, namentlich aber die kriegerische Tätigkeit in Betracht kommt — dem Vorgesetzten verbandt fühlt, zugleich aber ihm, wiederum zunächst auf dem militärischen Gebiet, eine persönliche Ueberlegenheit zugesteht; und es läßt sich nun einmal die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der deutsche Soldat jüdischen Vorgesetzten gegenüber ganz allgemein dieses Empfinden nicht hat, und zwar weder nach der einen noch nach der andern Richtung hin.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die „Deutsche Tageszeitung“ es für nötig hält, bei der Auswahl der militärischen Vorgesetzten auf die Empfindungen der Soldaten Rücksicht zu nehmen. Nun ist die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Soldaten gegen die Juncker als militärische Vorgesetzte eine starke Antipathie haben. Weder fühlen sich die Soldaten diesen Vorgesetzten in irgendeiner Beziehung „verwandt“, was die abligen Herren sich ja auch ganz entschieden verbitten würden, noch vermögen sie die „persönliche Ueberlegenheit“ eines klanhäftigen Salontenants anzugucken. Somit besteht nicht das richtige Verhältnis zwischen dem Soldaten und dem Offizier.

Sollte Herr Dertel an der Richtigkeit dieser Behauptung zweifeln, so läßt sie sich auf dem Weg einer Enquete unter der militärischpflichtigen Jugend ohne weiteres feststellen, und dann wird die „Deutsche Tageszeitung“ sicher nicht verfehlen, in den Ruf miteinzustimmen: hinaus mit den Junkern aus dem deutschen Offizierkorps!

Ein Rechtsanwalt unter der Anklage des Meineids.

Vor dem Schwurgericht Magdeburg begann am Montag der bereits angekündigte Meineidsprozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Wollfart. Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Braun als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Dr. von Holtzen und den Gerichtsassessor Gröpler als Beisitzer. Die königliche Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Heisenberger. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Justizrat Dr. Stern (Magdeburg) und Dr. Schmünder (Berlin).

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Konrad Wollfart ist geboren am 15. März 1863, wird angeklagt, im Jahre 1909: 1. zu Genthin nach Begehung der von dem früheren Bankier Oswald Schneider begangenen Vergehen gegen § 10 und 11 des Gesetzes vom 5. Juli 1896 dem Täter wesentlich seines Vorteils wegen Beihilfe geleistet zu haben, um ihn der Verhaftung zu entziehen; 2. a) am 15. Oktober 1909 vor dem Amtsgericht zu Genthin in dem bei dem Landgericht in Magdeburg anhängenden Rechtsstreit Schmünder gegen Schneider und Genthin den vor seiner Vernehmung geleisteten Zeugeneid durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben, b) am 8. Dezember 1909 vor der zweiten Zivilkammer des Landgerichts in Magdeburg in demselben Rechtsstreit unter Versicherung auf den früher geleisteten Eid seine wissenschaftlich falsche Aussage wiederholt zu haben.

Der Bankier Oswald Schneider besaß sich hauptsächlich mit dem An- und Verkauf von Wechseln und Wertpapieren und der Ausgabe von Schecks gegen hypothekarische und wechselfähige Sicherheit. Die Wechsel wurden meist bei dem Schwiegersohn, dem Bankier Schmünder in Brandenburg, diskontiert. Als dann im Dezember 1906 der Zusammenbruch des Oswald Schneiderschen Bankgeschäfts bevorstand und mehrere Kunden auf Rückgabe ihrer widerrechtlich bei anderen Banken verwandten Deposits drängten, wurde mit Zwangsverfügungen drohend, wann Schneider sich in seiner Verlegenheit an den Rechtsanwalt Dr. Wollfart. Dieser bemog darauf den Baron, Geheimrat Wilhelm Schneider zu Coblenz in Sachsen, 40 000 Mark herzugeben. Damit löste dann der Angeklagte die widerrechtlich verwandten Deposits ein und befreite die am meisten drängenden Gläubiger. In diesem Zwecke leistete er selbst für Oswald Schneider ein außergewöhnliches Liquidationsdarlehen ein und ließ sich unter Erteilung einer Generalvollmacht zum Liquidator bestellen. Trotzdem konnte der Konkurs nicht vermieden werden; er wurde am 30. April 1909 eröffnet.

Schneider wurde am 1. Juli d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Veruntreuung angeklagt, rechtskräftig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Dem Schneider junior soll der Dr. Wollfart vorgeordnet haben, mit 40 000 Mark würde der Konkurs vermieden und es könne liquidiert werden.

Die Anklage findet darin, daß der Angeklagte, der mit Oswald Schneider auf gutem Fuße stand, nachdem er von den bedeutenden Veruntreuungen, die vorlagen, Kenntnis erlangt hatte, noch seine Tätigkeit fortsetzte, eine Legitimation. Seine Vermögen, Geld beschlagnahmten, seien gleichzeitig Schritte zur Wiederherstellung der unterschlagenen Deposits gewesen. Seine Tätigkeit sei aus demselben Grunde gewesen, die strafrechtliche Verurteilung des Oswald Schneider zu verhindern. Für diese Tätigkeit habe sich der Angeklagte Gegenwerte in Höhe von 12 100 Mark verschaffen lassen, und als einen Teil des Honorars habe ihm Schneider eine Schuld von 1000 Mark erlassen.

Zur Erkenntnis came Oswald Schneider seinem Vater am 17. Januar 1909 eine Genthiner Postlebensversicherung von 5000 Mark abzugeben. Schmünder nahm dafür diese Hypothek als ihm verbürgt wegen seiner eigenen Forderungen an Oswald Schneider in Anspruch und sagte. In dem Prozesse trat dann der Angeklagte als Zeuge auf und soll in mehreren Punkten unwahre Angaben gemacht haben. Als aber seine Aussage beanstandet und vom Gericht weitere Beweiserhebung beschlossen wurde, soll der Angeklagte aus Furcht, daß seine Erklärung auf dem Spiele stehe und er um Honorar und Erwerb kommen könne, Schmünder bestimmt haben, die Klage zurückzunehmen.

Ferner hatte Wilhelm Schneider im Oktober 1909 gegen den Angeklagten Klage auf Zahlung von zunächst 2000 Mark erhoben, weil er die nach der getroffenen Abrede an Wilhelm Schneider abgelieferten Aktienstücke des Oswald Schneider nicht abgeliefert hatte und weil der Angeklagte unter Verschweigen der ihm bekannten tatsächlichen Vermögensverhältnisse des Oswald Schneider, dessen Vater zur Herabgabe von 40 000 Mark bestimmt

habe. Auch dieser Prozeß ist durch Zurücknahme erledigt. Die Kosten in beiden Prozessen übernahm der Angeklagte. Weiterhin beantragte er die Kläger, ihm Ehrenklärungen auszustellen und soll auch Schmünder gebeten haben, die Tatsache, daß er — der Angeklagte — persönlich die Kosten übernommen habe, geheimzuhalten.

Der Vorsitzende ließ bei Vernehmung der Zeugen einen Zeitungsartikel vorlesen, der offenbar von Berlin aus in vorige und auch in hiesige Zeitungen gelangt ist und warnte die Zeugen und Geschworenen, sich von solchen Veröffentlichungen beeinflussen zu lassen. Der fragliche Artikel trage die Epithete „Ein Nachspiel zum Prozeß der Niederdeutschen Bank“ und beschäftige sich mit dem vorliegenden Prozeß. Nun habe dieser aber gar nichts mit der Niederdeutschen Bank zu tun, strohe überhaupt von Unrichtigkeiten. Er sei offenbar von einer Person abgefaßt, die viel Interesse an der Sache, aber wenig Sachkenntnis von ihr gehabt habe. Der Angeklagte verwarf sich dagegen, daß er irgend etwas mit dem Artikel zu tun gehabt habe.

Der Angeklagte hat sich früher in Untersuchungshaft befunden, ist dann aber daraus entlassen worden, weil von anderer Seite eine Kaution gestellt wurde. Er ist aber vorläufig seines Amtes als Notar enthoben. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte mit Bestimmtheit, er sei nicht schuldig. Er gibt an, er habe Schneider zwar seit Jahren gut gekannt, bereits damals, als dieser noch Leiter der Filiale seines Schwiegervaters Schmünder in Genthin gewesen sei, aber auch dann noch, als er — Schneider — selbständiger Bankier gewesen sei. Er habe sowohl amtlich als Notar viel mit ihm zu tun gehabt, als auch dadurch, daß er von Schneider Geld geborgt habe, das er teils in bar, teils durch Gegenrechnung erstattet hätte. Im Jahre 1908 habe er noch nichts davon gemerkt, daß Schneider schlecht stand. Er hätte das erst am 11. Januar 1909 erfahren. An diesem Tage sei er von Schneider angerufen und um Hilfe gebeten worden, da er Konkurs anmelden und sich wohl auch totschlagen wollte. Er sei sofort hingeeilt und habe die Eheleute Schneider in Tränen gefunden. Ein Gläubiger habe mit dem Staatsanwalt gedroht, wenn er nicht sofort sein Geld erhalte. Auch jetzt hätte ihm Schneider noch nichts von den Depotunterschlagungen gesagt, sondern angegeben, er hätte von Zimmermann 1000 Mark zum Ankauf von Papieren erhalten, das aber noch nicht bezogen. Zimmermann habe noch an demselben Tage sein Geld erhalten.

Die Verhandlungen mit dem Vater und Schwiegervater Schneiders will der Angeklagte lediglich in dem Glauben geführt haben, es handle sich lediglich um Abwendung eines einfachen Bankrotts. Daß Depotunterschlagungen vorlägen, sei ihm erst viel später klar geworden. Der Konkurs ließ sich aber nicht vermeiden, denn die Verhältnisse waren gar zu schlecht. Es zeigte sich, daß der

Passiva von 200 000 Mark

nur eine Masse von 1200 Mark gegenüberstand. Die 1000 Mark, die der Amtsvorsteher Zimmermann am 11. Januar sofort, nachdem er damit gedroht hatte, Schneider verhaften zu lassen, erhalten hat, habe er — Wohlfahrt — selbst verauslagt.

Auf dringliches Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte nochmals, er würde sich niemals dazu hergeben haben, jemand der Strafverfolgung zu entziehen. Bei Schneider hätte er es aber auch deshalb nicht beabsichtigt können, weil er ja gar nichts davon gewußt hätte, daß Schneider etwas Strafbares getan habe. Der Angeklagte will lediglich gehandelt haben, um einen Bankrott im Interesse der ganzen Gegend zu verhüten. Daß es ihm nicht gelungen sei, liegt daran, daß Schneider ihm niemals reinen Wein eingeschenkt habe. Daß Gläubiger mit dem Staatsanwalt gedroht hätten, habe ihn nicht ruhig machen können, denn jeder Rechtsanwalt wisse, daß die meisten Leute, wenn ihnen ein Verlust drohe, nach dem Staatsanwalt schreien. Natürlich habe er die umfangreichen Arbeiten in der Schneiderschen Liquidationssache nicht umsonst verrichten wollen, aber nie daran gedacht, sich höhere als die üblichen Vorteile zu verschaffen. Es könne wunderbar erscheinen, daß er in den zwei fraglichen Zivilprozessen die Kosten übernommen habe, das hätte er aber nicht aus Schuldgefühl heraus, sondern lediglich aus Rücksicht auf seine Gesundheit getan. Er habe damals viel Nerven in seiner sonstigen Praxis und auch in der Schneiderschen Angelegenheit gehabt, sei wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit einem Monat Gefängnis bestraft und habe schließlich in Magdeburg durch einen Unfall eine Kopfverletzung erlitten, die denart erheblich gewesen sei, daß er von der Unfallversicherung auf 1 Monat nach Titel geschickt worden sei. Deshalb habe er die Aufregungen in der Schneiderschen Sache beenden und lieber ein Opfer bringen wollen.

Vor Beginn der halbständigen Frühstüdpause wurde der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Kieferstein, der der Verhandlung als Sachverständiger beimohnte, abberufen, da ein Mordverdacht gegen den Angeklagten im Zusammenhang mit dem Fall des Weg 250 begangen sein sollte und des Gerichtsarztes Gegenwart am Tatort nötig war. Er erschien indes nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder, weil es sich herausgestellt hatte, daß kein Mord, sondern Selbstmord vorlag.

Nach der Pause wurde über die Frage der angeblich falschen Eide verhandelt. Auch betreffs ihrer bestritten der Angeklagte jede Schuld.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr nachmittags. Fortsetzung am Dienstag 9 1/2 Uhr vormittags.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. November 1910.

Arbeiter! Rüstet zur Gewerbegerichtswahl!

Am 30. November finden die Gewerbegerichtswahlen statt. Jeder Wähler muß im Besitze einer Wahlkarte sein, wenn er sein Wahlrecht ausüben will. Diese Wahlkarten können noch bis zum Wahltag ausgestellt werden. Formulare sind im Arbeiter-Sekretariat zu haben. Der Ausschluß des Gewerbegerichts hat unsere Auffassung bekräftigt, daß Wählerlisten auch noch nach dem 15. November ausgestellt werden können. Wir eruchen daher dringend, etwa Verjämtes nachzuholen.

Die Wahl findet statt am 30. November, vormittags von 11 bis 2 Uhr und nachmittags von 5 bis 9 Uhr, und zwar in folgenden Lokalen:

- | | |
|----------------------------|------------------------|
| Altstadt, Wilhelmstadt | Richardts Festale. |
| Friedrichsstadt und Werder | |
| Cracau, Preßer | „Wilhelma“. |
| Alte und Neue Neustadt | |
| Kothensee | „Schwarzer Adler“. |
| Budau: | |
| Endenburg | Konzertsaal. |
| Leinsdorf | |
| Fermersleben | „Landshaus“ in Salbte. |
| Salbte | |
| Wetterhufen | |

Als Legitimation dient die Wahlkarte. Eine Wählerliste ist nicht angelegt.

Arbeiter, Parteigenossen! Am Wahltag darf kein Arbeiter der Wahlurne fernbleiben, die Verhältniswahl läßt die Stärke jeder einzelnen Organisationsrichtung klar erkennen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 269.

Magdeburg, Mittwoch den 16. November 1910.

21. Jahrgang.

Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten. Hg. Berlin, 14. November.

Die Verhandlung wurde heute wiederum erst am Nachmittag aufgenommen. Erst nach 2 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt und ihnen sofort der schriftliche Bescheid der Beschlußkammer auf die am Sonnabend vorgebrachten Ablehnungsanträge der Verteidiger zugestellt. Auch jetzt wird wieder die Ablehnung des Gerichtshofs von der Beschlußkammer zurückgewiesen, und zwar lautet der Bescheid: Die Ablehnungsanträge sind, soweit über die geltend gemachten Gründe nicht bereits durch den hiermit in Bezug genommenen Bescheid vom 10. November entschieden und daher die ledigliche Wiederholung unzulässig ist, unbegründet. Die Gründe lauten: Aus der Nichtgestaltung des Wortes an drei resp. zwei Verteidiger in den Sitzungen vom 9. bzw. 10. November und der behaupteten Erregtheit und den geltend gemachten Widersprüchen in einzelnen Äußerungen des Vorsitzenden kann

kein Rückschluß auf die Befangenheit

desselben gezogen werden, selbst wenn die letzteren beiden Behauptungen glaubhaft gemacht wären. Das weitere Vorbringen der Verteidigung, die Ablehnung der vier Richter der dritten Strafkammer aus § 24 der Strafprozeßordnung sei auch im Hinblick auf den weiteren Umstand begründet, daß das Gericht gegen die bei der Verhandlung beteiligte Verteidigung in der Person des Rechtsanwalts Bahn aus § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes eine Ordnungsstrafe von 100 Mark festgesetzt habe, läßt nach Prüfung der vorgebrachten tatsächlichen Momente nach keiner Richtung hin die Befragung zu, daß die vier abgelehnten Richter in der vorliegenden Strafsache gegen die einzelnen Angeklagten unbefangenen zu urteilen außerstande sein werden. Es liegt kein Grund vor, der geeignet wäre, Richterinnen gegen die Unparteilichkeit der abgelehnten Richter zu rechtfertigen.

Die Verhandlung wird um 2 1/2 Uhr mit dem Aufruf der Angeklagten eröffnet. Sodann bemerkt der Vorsitzende: Landgerichtsdirektor Lieber: Mir wird mitgeteilt, daß ein Antrag zu stellen ist. — Hierauf erhebt sich Herr R. V. Kurt Rosenfeld, um namens der gesamten Verteidigung mit Ausnahme der Rechtsanwälte Cohnmann und Ulrich einen

Antrag auf Aussetzung der Verhandlung

zu stellen, bis zur Zustellung jeder Anklageschrift an jeden Angeklagten. Zur Begründung führt Herr R. V. Dr. Rosenfeld aus: Die Angeklagten sind nicht hinreichend zur Hauptverhandlung vorbereitet und konnten sich nicht vorbereiten, da nicht jedem einzelnen die gegen jeden Angeklagten ergangene Anklageschrift rechtzeitig zugestellt ist. Der Antrag stützt sich auf das Handbuch von Gläser zur Strafprozeßordnung und auf den Kommentar von Löwe. Danach sind die Angeklagten in ihrer Verteidigung beschränkt worden und sie haben daher das Recht, behufs besserer Vorbereitung ihrer Verteidigung die Nachholung des Verurteilten und die Aussetzung der Hauptverhandlung zu beantragen. Die Verteidigung hat diesen Punkt von vornherein für wesentlich gehalten und deshalb rechtzeitig beantragt, jede Anklageschrift jedem Angeklagten zuzustellen. Der Herr Vorsitzende hat diesen Antrag aber abgelehnt, weil es sich um eine Verbindung nicht aus § 3, sondern aus § 236 der Strafprozeßordnung handle. Diese Gründe sind aber nicht zutreffend, da auch im Falle des § 236 die Vorbereitung jedes Angeklagten auf den gesamten Prozeßstoff erforderlich ist. Diese Maßnahme ist um so mehr erforderlich, als nach dem in der Sitzung vom 9. d. M. verkündeten Gerichtsbescheid die Verbindung mit der Begründung aufrechterhalten worden ist, daß die verschiedenen Straftaten denselben Ursprung haben und daß im wesentlichen dieselbe Beweisaufnahme erforderlich ist. Es geht nicht an, daß der angeführte Zusammenstoß der verschiedenen Sachen in der einen Richtung behauptet und in der anderen abgelehnt wird. Liegt ein solcher enger Zusammenhang vor, dann hat jeder Angeklagte ein dringendes Interesse und ein Recht, auch die Anklage gegen die anderen Angeklagten, deren Begründung und die Beweismittel rechtzeitig im einzelnen kennen zu lernen. Das Recht zur Erfindung über die Zeugen würde ihm sonst völlig verweigert werden. Der Gesetzgeber hat in § 199 die Zustellung der Anklageschrift vorgeordnet, um in denjenigen Fällen, in denen es keine Verurteilung gibt, dem Angeklagten einen erhöhten Schutz gegen die Gefahr zu gewähren, daß die Hauptverhandlung ohne genügende Vorbereitung der Verteidigung stattfindet. Würde das Gericht den Antrag der Verteidigung ablehnen, so würde es sich über ein zum Schutze der Verteidigung gegebenes Recht einfach hinwegsetzen, und es würde diesen an Ungewöhnlichkeiten schon

recht reichen Prozeß um eine weitere Ungewöhnlichkeit bereichern. Das Gericht würde die Verteidigung der Angeklagten wesentlich beschränken und einen neuen Grund liefern, der das Reichsgericht veranlassen muß, das

ganze Verfahren für null und nichtig

zu erklären. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht tritt diesem Antrag entgegen. § 236 sagt ausdrücklich, daß Sachen nur verbunden werden zwecks gleichzeitiger Verhandlung. In einer Reichsgerichtszurteilung im 6. Bande wird betont, daß die Sachen dadurch nicht ihre Selbständigkeit verlieren. Auch Löwe sagt, daß die Verbindung die Selbständigkeit nicht beeinträchtigt. Im einzelnen bleibt bei jeder Strafhandlung die Selbständigkeit bestehen, und der allgemeine Teil der Anklage ist jedem Angeklagten zugestellt. Die Staatsanwaltschaft ist sogar mehr, als sie nach dem Gesetz verpflichtet war, den Angeklagten entgegengekommen, indem sie ihnen sämtliche Zeugen, die auch für die anderen selbständigen Anklagen in Frage kamen, benannt hat.

Herr R. V. Dr. Steinmann tritt dieser Behauptung entgegen, ebenso betont Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, daß der Staatsanwalt den Löwischen Kommentar falsch anwende. Wenn auch den Angeklagten die Zeugen benannt worden sind, so wissen die Angeklagten doch nicht, über welches Beweisthema die Zeugen gehört werden sollen, und sie konnten sich auch hierzu nicht vorbereiten.

Staatsanwalt Steinbrecht bestrittet nochmals, daß irgendwie ungehörig verfahren sei. Die Strafkammer habe aber jetzt zu beschließen, und die Staatsanwaltschaft sei bereit, etwaigen Wünschen der Strafkammer zu entsprechen.

Der Gerichtshof zog sich darauf zu einer längeren Zeit in Anspruch nehmenden Beratung zurück.

Abgelehnt.

Das Gericht lehnt den Antrag der Verteidigung ab, da nach der Strafprozeßordnung kein Grund vorliegt, bei einer Verbindung aus § 236 jedem der Angeklagten die Anklageschrift zuzustellen. Das Verfahren, das hier beobachtet worden ist, sei keineswegs außergewöhnlich, sondern seit Jahr und Tag bei solchen Gelegenheiten üblich. Da aber andererseits praktische Gründe vorliegen für den Wunsch der Verteidigung, daß die Angeklagten Kenntnis der Anklagen auch gegen die übrigen Angeklagten erhalten, und kein gesetzlicher Grund dem entgegensteht, so wird der Staatsanwaltschaft aufgegeben, Abschriften der Anklagen den Angeklagten im Laufe der Hauptverhandlung zuzustellen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht erklärt sich bereit, den Verteidigern, die bereit sind, die Anklageschrift entgegenzunehmen, Abschriften zuzustellen. Darauf stellt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lieber, fest, daß weitere Anträge der Verteidigung vorläufig nicht vorliegen. Es wird nun endlich in die Verhandlung eingetreten und es werden die Eröffnungsbeschlüsse gegen die 34 Angeklagten der Reihe nach verlesen.

Alsdann wird die Verhandlung auf Dienstag früh vertagt.

Aus der Parteibewegung.

Weitere Wahlerfolge. Einen schönen Sieg errangen unsere Genossen in Suhl (im Erfurter Wahlkreis) bei den Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abteilung. Unter drei Kandidaten wurden mit fast 300 Stimmen Mehrheit gewählt, sie erhielten 421 bis 451 Stimmen, während es die Gegner nur auf 147 bis 161 Stimmen brachten. Bei einer Wahlbeteiligung von 365 kamen vor 2 Jahren 84 bis 110 Stimmen auf unsere Liste während in diesem Jahre bei einer Wahlbeteiligung von 641 unsere höchste Stimmzahl 451 betrug, was eine Stimmzunahme von 341 bedeutet. — Die Erfurter Stadtverordnetenwahlen brachten der sozialdemokratischen Liste eine Stimmzunahme von 735 gegen die Wahlen vom Jahre 1908. Kandidaten durchzudringen gelang indessen noch nicht, da in der Beamtenschaft Erfurt die 3. Wählerklasse zu stark mit bürgerlichen Elementen durchsetzt ist.

Neber den Stadtverordnetenwahlsieg in Frankfurt a. M.

wird noch gemeldet: Bei den am Sonntag stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden acht Sozialdemokraten, sieben Fortschrittler, zwei Nationalliberale und ein Mittelständler gewählt. Das Zentrum erhielt kein Mandat. In Stichwahl kommen elf Sozialdemokraten, sechs Fortschrittler, drei Nationalliberale und zwei Mittelständler. Die Wahlbeteiligung betrug in einigen Bezirken 80 Prozent, im Durchschnitt 75 Prozent. Wahlberechtigt waren 50 000, 35 200 haben gewählt, davon 17 000 sozialdemokratisch. Die gesamten Gegner erhielten über 20 000 Stimmen. Bei der Steigerung

von 4907 Wahlberechtigten wurden 9200 Stimmen überhaupt mehr abgegeben. Bei diesem Stimmengewinn entfielen auf die Sozialdemokraten 5494, auf die gesamten Gegner nur 4126. Wenn der Frankfurter Magistrat nicht eine so raffinierte Bezirksinteilung festgelegt hätte, wäre das Resultat noch viel besser ausgefallen. Bei einigen Bezirken, wie zum Beispiel Bodenheim und Alt-Bornheim konnte der Magistrat trotz der Bezirksinteilung nichts erreichen; sie gehören jetzt zu unserm festen Besitz. Von den 29 zu besetzenden Mandaten hatten die Fortschrittler bisher 13, Nationalliberale vier, Mittelständler fünf, Zentrum einen und Sozialdemokraten sechs. Die Sozialdemokraten haben den alten Bestand erhalten und bereits zwei Sitze gewonnen, alle anderen Parteien sind im Verzug, der sich auch in der Stichwahl kaum wettmachen lassen wird.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Aussperrung in der Birnmasener Schuhindustrie. Sonnabend ist in 65 Verbandsfabriken, die circa 7500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, durch die Unternehmer die Kündigung erfolgt. Für die Mitglieder des Zentralverbandes erfolgte sie ohne Vorbehalt, während den Mitgliedern der anderen Organisationen und den Unorganisierten durch den Kündigungszettel mitgeteilt wurde, daß sie sich nach Ablauf der Kündigungszeit am 28. November im Bureau des Arbeitgeberverbandes zur Arbeit melden sollen. Die Unternehmer beabsichtigen, mit solchen Arbeitern, die dem Zentralverband nicht angehören, die Betriebe aufrechtzuerhalten. Sie wollen also den Kampf nur gegen den Zentralverband führen. Nach den Angaben des Fabrikantenvereins sollen in den Verbandsfabriken 3500 Mitglieder des Zentralverbandes und etwa die gleiche Zahl anderer Organisationen Angehöriger und Unorganisierte beschäftigt werden. Zurzeit sind am Plage etwa 220 Schuhfabrikanten und 30 andre zur Schuhfabrikation gehörige Betriebe vorhanden, die zusammen circa 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Herr Gewerkschaftsrat Köpfer soll versucht haben, noch vor der Wornahme der Kündigung eine Unterhandlung zwischen den Parteien herbeizuführen, es gelang ihm dies aber nicht, weil die Fabrikanten erklärten, ihr Vorhaben sei verfehlt.

Polizeiliche Übertretung des Vereinsgesetzes. In Eisenhausen wurde eine Versammlung der Brauereiarbeiter und Mühlenarbeiter stattfinden mit einem Referat des Bezirksleiters Stadler in vom Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter über das Thema: „Barum stehen die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Eisenhausen für die in Brauereien und Mühlenbetrieben beschäftigten Arbeiter so weit zurück und wie können sie gebessert werden.“ Die Versammlung war durch Handzettel bekanntgegeben und als öffentliche bezeichnet worden. Eine polizeiliche Versammlung war es nicht, wie die Tagesordnung auf den ersten Blick zeigt. Die Polizei fand sich trotzdem ein, nicht zur „Überwachung“, sondern zur „Information“. Man ließ sie gewähren, um nicht eventuell die Versammlung in Frage zu stellen, aber aus dem Vereinsgesetz und aus den Ausführungen der Regierungsbekträter bei der Beratung desselben kann ein solches Recht der Polizei zur „Information“ nicht hergeleitet werden.

Kleine Chronik.

Paul Heyse als Nobelpreisträger.

Der Nobelpreis für Literatur ist nun von der schwedischen Akademie verliehen worden. Er wurde Paul Heyse zuerkannt. In diesem Jahre hatten neben Paul Heyse die meisten Chancen: Gustav Freytag und der schwedische Erzähler Werner von Heidenstam. Interessant ist, daß in diesem Jahre schon zwei Nobelpreise nach Deutschland gefallen sind. Der Preis für Chemie wurde dem Chemiker Professor W. Laach in Göttingen verliehen.

Gefürtes Liebesidyll.

Ein gefürtes Liebesidyll und seine Folgen lagen einer Anklage wegen Körperverletzung zugrunde, die am Montag den Postverwalter Major a. D. v. B. vor die erste Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin führte. Bei dem früher in Friedrichshagen wohnhaften Angeklagten war das Dienstmädchen Minna Höbner in Stellung. Das Mädchen gewährte eines Nachts ihrem Bräutigam Aufnahme in ihr Zimmer und wurde dabei von dem Angeklagten überfallen. Dieser jagte den Bräutigam mit einigen kräftigen Stößen davon. — Das Schwurgericht Köpenick erkannte in erster Instanz auf Freisprechung des Angeklagten, da angenommen wurde, daß der Angeklagte in der Notwehr gehandelt habe. Die Strafkammer des Landgerichts 3 hob dieses Urteil jedoch auf und erkannte auf 20 Mark Geld-

ein Herr Blau, aus dessen Munde hier das erste Wort von den „sozialdemokratischen Unruhen“ fiel, und da ist neben zwei andern schließlich der Antifeminist Ulrich, ein dicker, roter Herr, der mit merkwürdigem Eifer danach strebt, einverleibt im Gegensatz zu den gesamten andern Verteidigern dem Gerichtshof zu attestieren, daß er ihn nicht für befangen halte. Herr Ulrich verteidigt dem Vernehmen nach einen jungen Mann, der „nachweislich“ aus einer eminent königstreuen Familie stammt und nur „verführt“ sein soll.

Es sind, wie man sieht, auf der Verteidigerbank eine respektlose Summe von juristisch und allgemeiner Intelligenz und Energie vereint. Die hier dirigierten Mägen drohen der Staatsanwaltschaft mit manchem rüchigem Kernschuß. — Daß unter solchen Umständen der Staatsanwalt kein heiteres Wesen zeigen kann, ist begreiflich. Und so sah er denn zunächst mit süßlich sorgenvoller Miene der unberechenbaren Entwicklung entgegen. Die dieser Prozeß nebeneinander wird, nachdem nur erst einmal die Situation formal geklärt ist, und zeigt dann eine merkwürdige Nervosität. Das Gefüge dieser Massenanklage ist kein festes; die Konstruktion teilweise von bedenklicher Schwäche. Denn daß z. B. jemand, der in der Mittel- oder gar in der Königstrasse auf die Polizei schimpfte und ihr dort drohte: „Ich jeh' noch Mojabit und hau alles kaputt!“ — daß ein solcher jemand damit an den Strassen in der Sitzungsstraße teilnahm und dementsprechend als „Aufwiegler“ zu verurteilen sei, läßt sich mit gewöhnlicher Logik nicht begreifen. Und ähnlicher Mühe hat der Herr Staatsanwalt mehrere zu kneten.

Das eigentliche Problem des Prozesses ist der Vorsitzende, der Landgerichtsdirektor Lieber. Ein scharf dreinblickender Herr, dem man eine schnelle Verhandlungsführung auch wohl ohne das Renommee zutrauen würde, das ihn längst als einen gefürchteten Richter bezeichnet. Noch hat dieser Prozeß keine rechte Gelegenheit geboten, die Wichtigkeit dieses Renommées nachzuweisen. Herr Lieber nahm sogar die Ablehnung seiner selbst und der ganzen Kammer, die der Verteidiger Heine mit schneidender Kürze begründete, ohne sichtbare Zeichen der Erregung auf. Doch wollen Kündige ihm trotzdem angemerkt haben, daß er „geladen“ ist, und drohgezeiten eine baldige Exilisation... Trotzdem dürften für ihn in diesem außergewöhnlichen Prozeß, der seiner ganzen Vorgeschichte nach Aussicht hat, sich zu einem wahren Monstrum der preussischen Justiz auszuwachsen, Vorbeeren nicht zu verdienen sein. . . .

„Welt am Montag“, — Albert Weidner.

Bilder vom Moabiter Prozeß.

Vor dem Haupteingang des neuen Berliner Justizpalastes ein halbes Duzend Schutzleute und ein junger Polizeileutnant. Dieser schreiet gravitativ vor dem Hauptportal auf und ab, jene bewachen eine Gruppe „Kriminalstudenten“, die am kleinen Seitenpförtchen auf Zutritt zum Zuhörerraum warren; es sind Leute aus dem Arbeiterstande, auch einige Frauen. Die Schutzleute, deren gelber Revolvergurt die Weite ihres Embouppoints wirkungsvoll betont, werfen kaum einen Blick auf das von ihnen zusammengedrängte Häuflein, stampfen harrten sie in das Regengeriesel, das gleichmäßig alle durchdringt. Nur der dicke Nachtmeister, der den trockenen Platz in der Türnische gerade ausfüllt, ist gesprächig und plaudert mit den Vorderseiten der wartenden Gruppe.

Die Passanten werfen im Vorübergehen einen erkannten Blick auf das ungewohnte Bild. Dann erinnern sie sich schnell der „großen Sache“, die da oben vor sich geht, und wundern sich nur auch nicht mehr über die Menge Felmispitzen, die ihnen im Weitergehen an den benachbarten Straßenecken entgegenblitzen.

Drinnen auf den Treppen wiederum Schutzleute, in Uniform und noch mehr „Geheime“. Wo eine Gruppe von Zeugen oder — während der Pausen — von Angeklagten steht, freizeig auch schon sicher bald dieser und jener „Geheim“ so unauffällig wie möglich daran vorbeizugehen; vielleicht ist doch was zu hören. . . . Indes — man kennt schon die Lauscher und bricht entweder das Gespräch schnell ab oder spricht mit scheuem Blick auf den längst Erkanteten noch leiser. Der polizeiliche Geheimapparat der Polizei hat nämlich einen fatalen Schönheitsfehler: die Physiognomie der „Geheimen“; sie haben fast alle so ein gewisses Etwas, das ein nicht allzu Unbefangener bald heraus hat. Gehört dieses Etwas, das vom Spüren und Obervieren erzählt, von vornherein zur Qualifikation für diesen Dienst, — oder entwickelt es sich erst durch ihn?

Vielleicht erweist die Züchtung des neuen lebenden Instruments des polizeilichen Geheimdienstes, des Polizeihundes, daß das Wesen dieses Dienstes allem, was damit zusammenhängt, seinen Stempel aufdrückt, — und kommende Generationen des flugfähigen Verfüglers kommen schon mit einem besonders charakteristischen Zug auf die Welt.

Auch im Verhandlungssaal blitzen die Knöpfe der Schutzkammer mit den leuchtend gelben Revolvertaschen. Während hoden sie an den Ausgängen der beiden Verhöre, hinter denen

sich die Angeklagten befinden, bewachen die Saalkür und befeinden die Hinterwand des Zuhörerraums, offenbar um irgendein Dynamitattentat im Saal zu vermeiden.

Es mag ein Trost für sie sein, und ihnen ab und zu ein kleines Niederchen gestatten, daß einige bekannte Führer der Berliner Sozialdemokraten im Zuhörerraum sitzen: solange die da sind, wird doch wohl keiner von den Notizen den Saal in die Luft sprengen!

Die Angeklagten tauchen bei Beginn der Sitzung jedesmal einer nach dem andern aus einer kleinen Tür heraus, die durch eine Wendeltreppe mit dem Unterdruckganggangnis in Verbindung steht. Bleich und bescheiden begeben sie sich auf ihre Sitze hinter der hohen Schranke. Ein Teil muß durch den Saal hinter eine zweite Schranke; dann bilden Schutzleute und Gerichtsdienner ein Spalier, durch das die Häftlinge mittels unruhiger Zurufe der Gerichtsdienner gleich Schladtrieren buhnt werden. Nur einige wenige, nicht in Haft, treten durch die Saalkür in die Verhöre.

Sammeln bilden dann die elenden Gesichter alle in die Szene. Die meisten haben im Alter von 20 bis 30 Jahren, einer ist ein Grauerkopf, mehrere sind ganz jugendlich. Pathisch, ohne Zeichen besonderen Interesses, verfolgen alle die Verhandlung. An den ersten beiden Tagen fiel ab und zu eine der Angeklagten in krankhaften Zuständen vom Stuhl, ein Bild des Jammers und allgemeinen Mitleid erregend: es war Frau Reinhardt, die mit einer Petroleumlampe sechs Schutzleute beworfen und in Schrecken gesetzt haben soll. Sie wird als das Clou der Anklage betrachtet; man denke, eine richtiggehende Petroleum! Die offenbar schwertrante, höchst schwächliche Person, die seit Wochen im Gefängnislazarett lag, ist ja nun am Sonnabend endlich aus der Haft entlassen und ihre Sache von der andern abgetrennt worden. Aber es ist schlimm genug, daß man diese Kranke, in keiner Hinsicht fluchtverdächtige Frau wochenlang ins Gefängnis sperre.

Vorläufig ist das Interessanteste im Verhandlungssaal der Verteidigerisch, der diesmal verdoppelt worden ist. Es sind zwei Herren des Berufs, die hier versammelt sind. Da ist der logisch so klare, sichere Heine mann, dann Wolfgang Heine, der seine spitz zuzenspierten Sätze gleich Pfeilen gegen den Richterisch abknallt, der temperamentvolle Liebknecht, der zwanglos berlinernde Kurt Rosenfeld, da ist der lebhafteste Eckart Cohn und der jolante, präzis aufs Ziel gebende Van der, der die erste Angeklagten in dem hierin „ausdrucksreichen“ Prozeß erhielt; da ist der Syndikus der „gelben“ Gewerkschaften,

strafe. Dieses Urteil wurde jedoch wiederum vom Kammergericht aufgehoben und der Strafkammer des Landgerichts 3 die erneute Verhandlung überwiesen. Das Gericht erkannte abermals auf Freisprechung.

Begnadigung des einen Coppus.
Der König von Sachsen hat nach einem Vortrag seines Justizministers beschlossen, den zum Tode verurteilten Friedrich Wilhelm Coppus zu lebenslänglichem Zuchthaus zu begnadigen. In bezug auf den gleichfalls zum Tode verurteilten Bruder Carl Coppus, den intellektuellen Urheber und Hauptführer aller in Frage stehenden Verbrechen, hat der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Das Hochwasser im Rheingebiet.
Fortgesetzt treffen neue Hochspitzen aus den Seitentälern des Rheins ein, die von furchtbaren Verheerungen durch das Hochwasser betroffen sind. Im Mosellal waren zahlreiche Orte von dem Hochwasser derart überflutet worden, daß die Winger ihre Kellerbestände nicht in Sicherheit bringen konnten. Zu der schlechten diesjährigen Weinernte kommt noch der Verlust an aufgespeicherten Weinen, so daß zahlreiche Wingerfamilien sich in drückender Not befinden. Auch die Kultur richtet große Verheerungen an. Bei Homburg vermochte der Rheindeich dem Drude des Wassers nicht zu widerstehen, es brach durch und überflutete weite Strecken. In großer Gefahr befinden sich die Wassindämme der noch nicht fertiggestellten Emischerregulierung. Der Damm der Hferanlagen rechts der Landstraße Herne-Medlinghausen ist gebrochen, so daß das Wasser weite Strecken überflutet. Bei Gortz-Emischer hat sich ein viele Kilometer breiter See gebildet. Auch das Dortmundgebiet ist gefährdet. Die Brückenbauten an der Emischerregulierung sind größtenteils brachgelegt. Zahlreiche Gefäße in der Nähe von Wanne stehen vollständig unter Wasser, so daß sich die Bewohner in Kähnen retten mußten.

Vermißte Ballons.
Vor den neun Ballons, die Sonntag nachmittags von der Zeche „Rhein-Eibe“ auf Veranlassung des Niederdeutschen Vereins für Luftschiffahrt auf einer Nachtfahrt ausgeflogen sind, landeten sechs glücklich. Direktor Dr. Voglis von der Nachener Wetterwarte hatte mit Rücksicht auf die schlechte Wetterlage vor dem Ausfliegen gewarnt und vor allen Dingen den Ballonführern ans Herz gelegt bei Sichtung der Nordsee sofort zu landen. Von den zwei Ballons „Hessen“ und „Saar“ fehlt bis jetzt jede Nachricht. Man ist in erster Vorangis um das Schicksal des bis jetzt vermißten Ballons „Hessen“ besorgt. Direktor Voglis meint, wenn die Ballons nach Schweden getrieben würden, könnten sie als gerettet gelten. Falls sie aber mehr nach Westen auf die englische Küste zugerieten würden, so ist ihr Schicksal so gut wie besiegelt, denn dort seien angeblich schwere Wirbelstürme. Der Ballon „Jährling“ wurde 10 Kilometer in die Tiefe getrieben, konnte aber glücklich geborgen werden. — Der Lohndrucker „Nebelstiel“ stürzte am Sonntag abend um 10 Uhr bei Nordney einen Luftballon, der in der Höhe von 200 Meter Lichtsignale gab. Der Schoner erwiderte die Zeichen durch Flaggen, verlor aber in der Dunkelheit bald den Ballon. Es herrschte ein Südostwind in Stärke 7. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei dem Ballon um einen der drei vermißten Verlohnen handelt. — Der ebenfalls vermißte Ballon „Braunschweig“ ist am Montag abend 10 Uhr bei Norddeich gelandet.

Aeroplanflug vom Ozean zur Küste.
Der Pilotier Flin ist im Anwesen von Dax des in Fahrt befindlichen Kreuzers „Sirmingham“ in der Chesapeake-Bai aufgeflogen und in Norfolk gelandet.

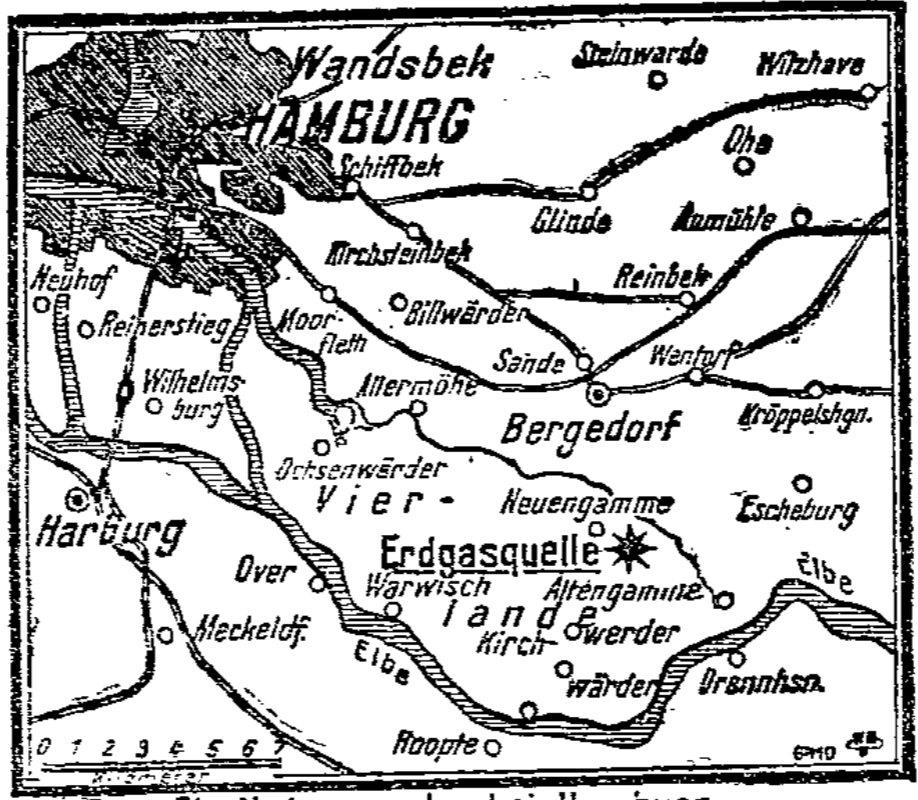
Das Unwetter in Frankreich.
Die Seine ist auf ihrem Oberlauf weiter gestiegen. In Chailles-les-Bains und mehreren andern Ortschaften sind zahlreiche Wohnhäuser bis zum 1. Stock überflutet worden. Die Lage wird immer bedrohlicher, da das heftige Regenwetter, begleitet von orkanartigen Stürmen noch immer andauert. Aus Bordeaux wird berichtet, daß furchtbare Hagelstürme, begleitet von heftigen Hagelböen, über Bordeaux und Umgegend niedergegangen sind. Aus Dax wird berichtet, daß ein neuer Stiegen der Marne erfolgt ist. Das Wasser ist bereits in die niedrig gelegenen Straßen eingedrungen. Der Damm, welcher das Wasser zurückhält, läßt schon an verschiedenen Stellen Wasser durchfließen. Die Datschkeiten Cherville und Villancelles sind vom Wasser total überflutet. Der angerichtete Schaden ist bereits sehr beträchtlich.

Ein schweizerisches Dorf in Flammen.

In der Ortschaft Vel im Kanton Waadt wurden in der Nacht zum Montag 25 Häuser völlig eingeäschert. Viel lebendes Vieh ist in den Flammen umgekommen. 25 Familien sind obdachlos geworden, da ein heftiger Wind alle Löscherjuche unmöglich machte. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt, da zu der gleichen Zeit auch in dem waadtändischen Dorfe Viere zwei große Häuser abgebrannt sind. Die Bevölkerung von Vel ist sehr niedergeschlagen, weil in diesem Sommer schon durch die große Ueberschwemmung viel Schaden angerichtet wurde.

Die brennende Gasquelle.

In der Nähe des Dorfes Neungamme in den Vierlanden, der Obste- und Gemüsetammer Hamburgs, ist man bei Bohrungen, welche zum Zwecke der Erschließung neuer Trinkwasserquellen für die Hansestadt vorgenommen worden, auf eine riesige Erdgasquelle gestoßen. In einer Tiefe von 230 Metern stieß man auf die Quelle, der eine gewaltige Gasmenge entströmt. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entzündeten sich die Gase; sie bilden nun eine meilenweit sichtbare Feuerzäule, die sich unmittelbar über dem Boden in drei Flammen teilt. Unter ungeheurem Gebrüll entweicht das Gas dem Erdreich. Das gigantische Schauspiel macht besonders bei Nacht einen überwältigenden Eindruck. Einmeilen ist das Phänomen das Ziel vieler Tausender von Schaulustigen.



Ein Naturwunder bei Hamburg.

Der „rote“ Hirsch.

Ein nettes „Jagdgeschichten“ wird aus Neustadt i. S. berichtet. Ein Bauer, der auf dem Felde zu tun hatte, sieht plötzlich einen Hirsch auf sich zukommen. Ihn ergreift die Angst, und er vertritt sich schleunigst in einen Strohhäufen. Der Hirsch bleibt vorwärts stehen. Als der Bauer aber nach einer Weile wieder seinen Kopf herausstreckt, bekommt es der Hirsch mit der Angst zu tun, und er reißt aus. In der Hant rennt er gegen einen Knick an, daß er zusammenbricht und regungslos liegenbleibt. Der Bauer getraut sich erst nach einer Weile an das Tier heran und kommt zu dem Schilde, daß es tot sein müsse. Da aber Vorsicht noch niemals gefehlet hat, nimmt er in Ermanglung eines Strides seine Hosenröhre und bindet dem Hirsch die vier Beine kunstgerecht zusammen. Der Bauer geht dann wieder seiner Arbeit nach. Kurz vor der Mittagspause sieht er wieder nach seiner Jagdbeute. Das Tier hat sich noch nicht gerührt, so daß an der Tatsache, daß es tot ist, nicht mehr zu zweifeln ist. Der Bauer braucht seine Hosenröhre, also nimmt er dem roten Vieh die Hosen ab, um sich selbst damit wieder zu schmücken. Im selben Augenblick war aber auch der „rote“ Hirsch wieder auf den Beinen und auf Nimmerwiedersehen verschunden.

Ortskrankenkasse der Schneider zu Magdeburg.
Bekanntmachung.
Gemäß § 49, 50 dieses Statutes bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Vertreterwahl zur Generalversammlung in diesem Jahre wieder stattfinden wird.
Die Arbeitgeber wählen am Mittwoch den 23. November cr., nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Zuckerstraße 66.
Zu wählen sind 14 Vertreter und 5 Ersatzmitglieder.
Die Arbeitnehmer wählen am Mittwoch den 23. November cr., abends von 8 bis 10 Uhr, im „Bürgerhaus“, Zuckerstraße 66.
Zu wählen sind 34 Vertreter und 10 Ersatzmitglieder.
Wahlrecht und wählen sind nur diejenigen Arbeiter, welche gesetzlich und im Sinne des vorgenannten Statutes wahlberechtigt sind.
Der Vorstand: Carl Koch, Vorsitzender.

Salbke.
Zonnabend, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn August Bartels
Öffentlich. Vortrag
des Herrn Predigers Dr. G. Kramer über
4052
Staatkirche und freireligiöse Gemeinden.

Vereins-Kalender.
Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Nord. Die Sitzung der Funktionäre findet umständehalber nicht Donnerstag den 17., sondern Donnerstag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Ed. Thiering, Tischlerkrugstraße 28, statt.
Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Koppel, Fabrikstraße 5/6; für den Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“ St.-Michael-Straße 16; für den Bezirk Altstadt in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 28. Am Sonntag den 20. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, für den Bezirk Ditterleben im Lokal der Witwe Strumpf, Breite Straße 18. Die Verwaltung.
Arbeiter-Stenotachygraphenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Am Donnerstag den 17. November Übungsstunde und Wettstreben bei Holz, Tischlerkrugstraße.
Arbeiter-Sängerkorps Magdeburg. Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei A. Völkler.
Arbeiter-Gesangverein Sudenburg. Am Mittwoch den 16. November, nachm. 5 Uhr, Hauptprobe in „Friedrichsplatz“.
Männer-Gesangverein Niederkrantz, Sudenburg. Am Mittwoch den 16. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Albert Buchlow.
Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Budau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Berster Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof“) Freitag; Abt. Northen (Kumbiers Biele) Donnerstag; Abt. Weitzendorf (beim Mitglied Heinrich Bille) Dienstag.
467
Wochen (Bußtag) Vereins-tour nach Barleben, Wolmirstedt, Voitzsche, Gündenberg, Rothensee. Treffpunkt früh 9 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Abt. Wilhelmstadt: Am Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Luisenpark“.
Abt. Altstadt. Mittwoch den 16. November, früh 8 1/2 Uhr, große Vereins-tour nach Gündenberg und Voitzsche. Abfahrt vom „Sachsenhof“.
Abt. Sudenburg. Donnerstag den 17. November Komitee-Sitzung zum Waschenball in der „Berster Bierhalle“.
Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Abt. Neue Neustadt. Am Bußtag Schützengeld. Abmarsch 7/9 Uhr vom Straßenbahn-Depot. — Abt. Budau. Am Bußtag Vormittags-Turnfahrt. Abmarsch 8 Uhr von der Feuerweh.
Arbeiter-Athletenbund. Vorstandssitzung am Mittwoch nachmittags 2 Uhr in Groß-Ditterleben bei S. Warschall.
Cracau. Gesangverein. Am Freitag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Freudenbaum.
716
Diesdorf. Männer-Turnverein. Die Turner treffen sich am Mittwoch den 16. d. M., morgens 7 1/2 Uhr, bei Böhlge zum Stafettenlauf nach Groß-Ditterleben.
708
Groß-Ditterleben und Bennedebek. Sitzung der Vorstände der sozialdemokratischen Vereine der Gewerkschafts- und Vereinskassen-Vorstände am Dienstag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, bei der Witwe Strumpf.
Der Obmann.
Groß-Ditterleben. Männer-Turnverein Jahrb. Sämtliche Mitglieder treffen sich am Mittwoch (Bußtag) früh 8 Uhr zum Stafettenlauf bei der Witwe Strumpf.
Obenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag, 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Frohne.
709
Westerhüsen-Salbe. Arbeiter-Gesangverein (M. d. N. S. B.). Mittwoch Übungsstunde bei A. Variels.
719
Groß-Salze. Arbeiter-Turnerbund. Mittwoch den 16. November (Bußtag), nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung in „Stadt Hamburg“.
710
Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 17. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grand Salon“.
Burg. Gewerkschafts-kartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Jaffe.
Schönebeck. Volkverein. Versammlung am Mittwoch (Bußtag) den 16. d. M., nachm. 4 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 57.
Schönebeck. Arbeiter-Radfahrerbund. Dienstag den 15. November findet eine Abteilungs-Versammlung im „Wiener Restaurant“ statt.
715

Ortskrankenkasse der Schneider Restaurant zur Gemütlichkeit.
zu Magdeburg.
Bekanntmachung.
Gemäß § 49, 50 dieses Statutes bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Vertreterwahl zur Generalversammlung in diesem Jahre wieder stattfinden wird.
Die Arbeitgeber wählen am Mittwoch den 23. November cr., nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Zuckerstraße 66.
Zu wählen sind 14 Vertreter und 5 Ersatzmitglieder.
Die Arbeitnehmer wählen am Mittwoch den 23. November cr., abends von 8 bis 10 Uhr, im „Bürgerhaus“, Zuckerstraße 66.
Zu wählen sind 34 Vertreter und 10 Ersatzmitglieder.
Wahlrecht und wählen sind nur diejenigen Arbeiter, welche gesetzlich und im Sinne des vorgenannten Statutes wahlberechtigt sind.
Der Vorstand: Carl Koch, Vorsitzender.

Gr. Preis-Billardspiel
Totensonntag:
Gr. Preis-Skat n. Preis-Billardspiel
Ergebnis ladet an **Aug. Mollenhaner.**

Ortskrankenkasse für die im Maler- u. Lackierergewerbe beschäftigten Personen Magdeburgs.
Montag den 21. November, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Erziehung der ausstehenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1910.
3. Abänderung der Statuten § 12 (13 Abs. 3, 1. Nachtrag), 19 u. 27.
4. Verschiedenes.
4024
Der Vorstand: J. M. M. Müller, Vorsitzender.

Konsumverein für Quedlinburg u. Umg.
Eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.
Sonntag den 20. November, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Restaurant Kaiser Friedrich.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1909/10. Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Erträge.
4. Antrag der Verwaltung: „Beim Losschick eines Mitglieds oder Beinahe-Gebegarten gewährt der Verein eine Unterstützung im Betrage von 40 Mark, sofern der Mitgliedsanteil seit einjähriger Zeit und im vorhergehenden Geschäftsjahr für mindestens 200 Mark Waren aus dem eigenen Geschäft bezogen hat. Bei einzelweiser Mitgliedschaft mit der Hälfte im eigenen Geschäft mindestens 100 Mark bezogen haben.“
5. Eintragung einer Mitgliedschaft in den Verzeichnissen.
6. Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds.
Der Aufsichtsrat:
H. Wiesel, Vorsitzender.
4034

Billige Rüfettage
Donnerstag den 17., Freitag den 18. und Sonnabend den 19. November in meinem Hauptgeschäft
Jakobstraße 5.
Es würde schwerlich Räte ist bei den hohen Marktpreisen der billigste und beste Ersatz für das durch die hohen Marktpreise — wo ich meine sämtlichen Waren Rüfetten zu nachfolgenden außerordentlich billigen Nettopreisen verkaufe — je wann Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Qualität meines Rüfettens zu überzeugen.
4652
Wer ichen gelocht, wollezig und weich
im Zeit 108 Pf. statt 130 Pf.
Prima Schweizer Pfund 78 Pf. statt 90 Pf.
Prima vollfetten Tilsiter Pfund 93 Pf. statt 120 Pf.
Prima vollfetten Brie Pfund 52 Pf. statt 65 Pf.
Prima Limburger Stück 31 Pf. statt 40 Pf.
Prima Camembert Stück 17 Pf. statt 20 Pf.
Prima Frühstückskäse Stück 18 Pf. statt 20 Pf.
Prima Land-Korbkäse Stück 14 Pf. statt 17 Pf.
Prima Land-Korbkäse Stück 14 Pf. statt 17 Pf.
Prima Landkäse 9 Stück 25 Pf.
A. H. Völker Butterhandlungen
Fernsprecher 1406 —

Burg. Sozialdemokratischer Verein.
Donnerstag den 17. November, abds. 8 1/2 Uhr, im „Grand Salon“
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung vom Bezirksstag.
2. Uebersicht über die Mitglieder.
3. Verschiedenes.
4045
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**
Schumanns Restaurant Am Neustädter Bahnhof
3856 **Wittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr**
Großer Preis-Skat.
Achtung! Diesdorf Gasthof zum weißen Roß.
8706 **Am Bußtag, Anfang abends 7 Uhr:**
Großer Preis-Skat
Am Bußtag und Totensonntag, Anfang vorm. 9 Uhr:
Groß. Preis-Schießen
Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Hötge.**
Stillers Etablissement, Magdeburg-Fermersleben.
Gewerkschaftsbaus. 4044
Mittwoch, Bußtag, sowie Totensonntag
Großer Preis-Skat und Preis-Billardspiel.
Anfang des Preis-Skat nachmittags 4 Uhr, des Preis-Billardspiels abends 8 Uhr. — Große schöne Preise.
Ergebnis ladet ein **Emil Stiller.**

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt
Ergebnis ladet ein

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 269.

Magdeburg, Mittwoch den 16. November 1910.

21. Jahrgang.

Das wirtschaftliche Moment in der Ehe.

II. (Schluß.)

Also mag es auch Hunderte von Ehen geben, die an den wirtschaftlichen Sorgen des Lebens nicht entzweit sind: gegen sie ehen auf die ungezählten, namenlosen Enttäuschungen und Verkümmernungen des einen oder des andern Ehegatten und gegen sie stehen auf alle die Ehen, die innerlich vollständig zerrüttet wurden eben durch nichts weiter als durch andauernde Geldsorgen. Es ist schlechthin ein gemeiner und brutaler Zustand, daß innerlichste und freudigste Beziehungen zwischen Mann und Weib erstarren und erlöschen können, weil es an den notwendigen paar hundert Mark fehlt, die über das gemeine Elend hinausheben würden. Solange unsere Generation das noch nicht fertigbringt, daß sie für die ursprünglichsten und stärksten Gefühle gesunden, sichern Lebensboden hat, solange darf sie sich der Differenziertheit aller Gefühle und der Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung noch nicht allzu laut rühmen.

Aber wir sind viel zu tätig und zu ungeduldig, als daß wir auf einen Zukunftsstaat warten wollten, der einmal jedem sein wohlgeordnetes Teil Lebensunterhalt zuschiebt. Wenn es uns heute unerträglich ist, daß Liebe und Innigkeit zwischen Ehegatten um ständiger Nahrungsorgen willen zerflattern, so müssen wir überhaupt und für immer mit der Einrichtung brechen, daß ein einziger Mensch, der Familienvater, für den Lebensunterhalt einer ganzen Familie verpflichtet und verantwortlich sein soll. Wir müssen die Erwerbsarbeit der Frau mit vollem Ernst und in vollem Umfang gutheißen und zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Das ist nicht mehr die periodische, die abgetroffene, die nebenjähliche, die ungeschulte, die schlechte, die unorganisierte Frauenarbeit, das ist die volle Berufsausübung mit richtiger Vorbildung, lebenslänglicher Dauer und gewerkschaftlichem Schutze. Wozu heute die eine Kraft des Mannes oder bestenfalls die anderthalb Kräfte von Mann und Frau nicht mehr ausreichen — die wirtschaftliche Grundlage der Ehe fest und sicher zu machen —, das können zwei volle, zwei intensive, zwei vorwärts kämpfende, zwei leistungsfähige und vollbezahlte Arbeitskräfte zweifellos zustande bringen. Es ist nicht mehr durchzuführen, daß ein einziger Mensch drei, vier, fünf andre Menschen miternährt und ihnen einen Kulturanteil sichert, aber es ist wohl denkbar, daß ein gesundes und frohschaffendes Paar gemeinsam die Pflichten an den Kindern übernimmt und betätigt.

Machen wir mit der Frauenberufsarbeit wirklich vollen Ernst, so ist damit auch der Zwang da, energisch an allen den Einrichtungen auszubauen, die die Eltern und ganz besonders die Mutter als Erzieherin entlasten. Auf solche Einrichtungen — vom Kindergarten über das Schulheim, bis zur Fachschule — drängt ja die moderne, psychologische Pädagogik mit aller Konsequenz hin, aber man übersieht immer noch zu oft, wie notwendig da eigentlich Probleme der Erziehung und Probleme der Frauenberufsarbeit nach einem Ziele sich wenden müssen. Heute sehen wir den Zwang des pädagogischen Gedankens nur in den Werkstätten einer neuen Erziehungslehre und

den Zwang der praktischen Notlage nur in der mütter-verlassenen Familie. Schauen wir erst beide Entwicklungen einmal zusammen, so muß unbedingt schwinden unser Mißtrauen und unsere Sorge gegenüber der Frauenarbeit und es muß wachsen die Energie, alle Einrichtungen einer groß und sozial gedachten Erziehung mitzuschaffen zu helfen. Diese Einrichtungen werden unbedingt einmal geschaffen werden müssen, denn riesengroß steht unsrer zur Organisation und zur Planmäßigkeit drängenden Zeit die Pflicht an der kommenden Generation und der zukünftigen Geschichte vor Augen, und die Frauenberufsarbeit ist dabei nicht das antreibende, sondern nur ein mittreibendes Moment. Aber wie immer erst der praktische Notfall die in der Luft hängende Utopie zwingt, sich auf die Erde zu lassen und zu verwirklichen, so wird auch die allgemein gewordene Berufspflicht der Frau unsern Kindern endlich die Erziehungsmöglichkeiten geben, auf die sie von Gottes und Rechts wegen Anspruch haben.

Die Erwerbsarbeit von Mann und Frau und die von allen Mitgliedern der Gesellschaft bezahlten und unterhaltenen Erziehungsstätten der Kinder werden die Basis einer Ehe sein, in der der Streit um Mark und Groschen nicht mehr zur Krisis werden kann.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Frau, die wie als Nebenfrucht abfällt, bekommt in diesem Zusammenhang einen viel höheren Wert als den, daß sie die Frau persönlich unabhängig macht vom Manne. Sie festigt nämlich die innerliche Ehegemeinschaft, indem sie die äußere lockert. Die Frau, die wirtschaftlich jeden Moment auf eignen Füßen zu stehen vermag, die braucht nicht mehr wie ein Bleigewicht an den Füßen des Mannes zu hängen, wenn die innerliche Entfremdung da ist. Wie viele längst zerrissene Ehen werden heute äußerlich nur deshalb weitergeführt, weil die Frau vom Manne ernährt wird, weil die Frau ohne diese äußere Ehe in noch größerem Elend säße. Auch diesem schleichenden, zermürbenden Uebel ist nur dadurch ein Ende zu machen, daß jeder Gatte in jedem Augenblick vom eignen Erwerb leben kann. Dann erst, wenn solche gemeinen, äußeren Bindungen und Abhängigkeiten wegfallen, dann erst ist die Zeit, wo alle echten und innerlichen Gefühle reifen und dauern können.

Und weil das Geld doch eine so große Rolle spielt in der Ehe, so wollen wir uns hüten, das „Glück“ solcher Ehen zu preisen, die in kulturloser Armut zufrieden zu sein vermögen, aber auch hüten, die Unmoral solcher Ehen zu befrichtigen, die von vornherein auf das Vermögen der Frau spekulieren. —

Vermischte Nachrichten.

* **Aeroplan-Leistungen.** Die Flugmaschine hat sich im letzten Jahre in einer derartigen Weise entwickelt, daß man heute gar nicht übersehen kann, wieviel eigentlich geflogen wird. Es sind von allen Flugtechnikern 1909 zusammen etwa 10.800 Kilometer überflogen worden, davon entfallen auf die Brüder Wright 3770 Kilometer. Die größte überflogene Strecke von den französischen Aviatikern weist Sommer mit 1170 Kilometern auf, Latham hat 1113 Kilometer überflogen. Demächst kommt Forman mit 814 Kilometern; Paulhan, der später lediglich heilberlandfliegen über 1300 Kilometer durchflog, hatte bis dahin nur 700 Kilometer ge-

leistet, Mériot sogar nur 522 Kilometer. Dann folgen Curtiss mit 428 Kilometern, Hougier und Delagrange mit 200 Kilometern, fünf Flugtechniker mit über 100 Kilometern und 33, die weniger als 100 Kilometer durchflogen. Im August 1910 ist eine Strecke von rund 45.000 Kilometern überflogen worden, also etwas mehr als der Umfang unserer Erde. Wenn man die Liebungsfüge, die auf allen Aerodromen und Liebungsplätzen im August ausgeführt worden sind, zusammenrechnet, so ergibt sich dafür die runde Summe von 25.000 Kilometern. Was die Flugmaschine zurzeit leistet, ergibt sich am besten aus den Rekorden, die mit ihr aufgestellt worden sind. Die größte Strecke, die bisher in einem ununterbrochenen Fluge überflogen worden ist, beträgt 484 Kilometer und ist von dem französischen Garmanpiloten Tabuteau in 6 Stunden 1 Min. und 35 Sek. zurückgelegt worden. Die größte Geschwindigkeit hat bisher der Engländer Mabley erzielt; er flog in 47 1/2 Sekunden 1,61 Kilometer weit; das würde auf die Stunde umgerechnet eine Geschwindigkeit von 122 Kilometern bedeuten. Die größte Höhe, welche von einer Flugmaschine erreicht worden ist, ist von dem Amerikaner Johnson mit 323 Metern erreicht worden; er ist der erste Flieger, der den dritten Höhenkilometer überschritten hat. — Was endlich die Leistungen in bezug auf mitgeführte Passagiere betrifft, so hält den Rekord mit einem Mitfahrer der verunglückte Kinet, dem es gelang, mit Passagier 2 Stunden 51 Min. 10 Sek. zu fliegen. Den Rekord für das größte mitgeführte Gewicht hingegen hält Dreguet, der mit 5 Passagieren flog und dabei eine Totalbelastung von 420 Kilogramm mitführte. Eine wachsende Neigung für den Lieberlandflug lassen die Ergebnisse des August erkennen. Sind doch gelegentlich des großen Ostwindfluges im ganzen nicht weniger als 6426,9 Kilometer überflogen worden. Nicht man ferret in Betracht, daß außer den Lieberlandflügen Paulhan allein 900 Kilometer überflog, nicht viel weniger Graham White, daß ebenso von Latham und Moissant große Strecken zurückgelegt wurden, und daß von den Flieger-schulen jeden Tag lange Lieberlandflüge der verschiedensten Arten gemeldet werden, so dürfte wohl ein Viertel der gesamten im August überflogenen Strecken in Form von Lieberlandflügen geleistet worden sein. —

* **Ein „Mädchen für alles“ in der Pflanzenwelt** ist nach dem Berichte, den der landwirtschaftliche Sachverständige bei dem deutschen Konsulat in Chicago an das Auswärtige Amt erstattet hat, die Erdnuss, die den Vereinigten Staaten jährlich 50 Millionen Mark einbringt, vielleicht die am vielseitigsten verwendbare Pflanze der Welt. Man pflanzt sie nach der Ernte anderer Früchte oder zwischen Mais und erzielt zunächst, daß sie den Boden verbessert. Die Früchte werden gegessen, roh oder vom Konditor zubereitet, oder es wird aus ihnen eine Butter bereitet. Auch Öl wird aus ihnen gepreßt. Die Abfälle und festengebliebenen Pflanzen geben ein vorzügliches Viehfutter, die harten Schalen der Frucht heizen gut, und die zurückbleibende Asche wird als ausgezeichnetes Düngemittel verwendet. Mehr kann man von einer Pflanze nicht gut verlangen. —

* **Geschäfte von Handel.** Die „Hamburger Nachrichten“ entnehmen der Karlsruher Zeitung „Süddeutsche“ eine interessante Notiz über die erstaunlich große Stabilität der Geschäfte in Dänemark. Das älteste in Dänemark heute bestehende Unternehmen ist eine Mühle „Runde Mølle“ in Odense, die um das Jahr 1100 begründet wurde. An zweiter Stelle steht das sog. Brauhaus in Kopenhagen, das 1443 ins Leben gerufen wurde, freilich für die ersten 240 Jahre kaum als Geschäft bezeichnet werden darf, da es anfangs nur den Bedarf des Hofes decken sollte. Erst 1687 wurde es einem Privatunternehmer verpachtet. Ein weiteres Brauhaus, „Søstøllens Fabrik“ in Kolding, wurde 1570 begründet und blieb bis 1765 königliches Eigentum. Dann wurde es veräußert und aus dem Brauhaus wurde allmählich ein kompliziertes industrielles Unternehmen, das Bäckerei, Brauerei und Mälzerei betreibt, verbunden mit der Herstellung von Düngemitteln. Von andern Geschäften, die schon auf eine recht lange Vergangenheit zurückblicken können, werden noch die folgenden erwähnt: die Holzhandlung von N. S. Klitgaard in Skjoldung aus dem Jahre 1638, P. Widroes Fabrik in Aalborg aus dem Jahre 1696, das Bleiwalzwerk in Horsens aus dem Jahre 1721 und schließlich die Zeitungsverlagsdruckerei in Viborg, die im Jahre 1739 begründet worden ist. —

Maulaska.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(49. Fortsetzung.)

Käte lächelte. Auch in ihr rief das Zeitungsblatt ein gewisses Heimweh hervor. Sie hatte auch ein Herz für Topaz; aber was aus den Zeilen des geschäftigen Tageblatts vor ihrem innern Auge aufstieg, war das Bild ihrer Mutter, die lange Nachmittage in ihrer Küche saß — Frau Sheriff hatte in den Zeiten der Armut und des Wanderlebens keinen „Salon“ gehabt und bevorzugte auch jetzt noch den Aufenthalt in ihrer Küche — und wehmütig zu den schneegekrönten Berggipfeln aufjah, die bange Frage im Herzen, wie es ihrem Kinde wohl gehen, was es um diese Stunde tun möge. Wie deutlich diese Nachmittagsstunden in der Küche nach getaner Arbeit vor Käte standen! Aus den Zeiten des Eisenbahnbaus war ihr besonders ein Schaukelstuhl erinnerlich, der einst bessere Tage gesehen und im Salon gegläntzt hatte. Die Mutter hatte seine Schäden mit einem alten Zell verhüllt und ihn dem Küchendienst zugewiesen. Mit Tränen in den Augen erinnerte sie sich, wie oft die Mutter gewollt hatte, daß sie drin säße, und wie gemütlich es gewesen war, von ihrem eignen Sitze, dem Holzforb neben dem Herd aus, die kleine Gestalt der Mutter ganz in seinen Tiefen verschwinden zu sehen. Sie hörte die Käse schnurren unter dem Herd und den Wasserfessel singen, ganz deutlich hörte sie wieder die Uhr ticken und fühlte, wie ihr zwischen den schlecht gefügten Brettern des Fußbodens in der eilig erbauten Barade der kalte Prärie-wind um die Weine strich.

Ueber Larvins Schulter blickte sie auf die zwei rohen Holzstücke, die jede Nummer des Tageblatts schmückten. Der eine stellte Topaz im Keime, das Topaz des ersten Jahres seiner Entstehung dar, der andre das glänzende Topaz der Gegenwart, und ihr wurde sehr weh ums Herz.

„Ein Unterschied, nicht?“ bemerkte Larvin, die Richtung ihres Blickes beobachtend. „Erinnerst Du Dich noch, wo Deines Vaters Zell zu stehen pflegte, und kannst Du Dir

noch denken, wo das alte Sektionshaus stand, da unten ganz dicht am Fluß?“

Er deutete auf das Bildchen, und Käte nickte stumm. „Das waren eigentlich doch schöne Zeiten damals, meinst Du nicht, Käte? Dein Vater war freilich noch kein reicher Mann wie jetzt, und ich noch viel weniger; aber seelenvergnügt waren wir doch alle miteinander!“

Auch Kätes Gedanken schweiften in jene Zeit zurück, und die schmachtige Gestalt der Mutter stand wieder vor ihr; sie sah sie nicht nur im Schaukelstuhl ruhen, sondern mit harter Arbeit mancherlei Art beschäftigt. Besonders sah sie eine eigenartige Bewegung greifbar deutlich vor sich; wenn die Mutter am offenen Herdfeuer gekochet oder Krampfen gebaden oder auch die Blut geschürt hatte, war so häufig eine Hand nach der Stirn gefahren, um das junge und von Mühmal doch schon gealterte Gesicht vor der Glut zu schützen. Käte mußte ihre Tränen hinunterwürgen; das einfache Bildchen stand so jähelhaft klar vor ihr bis auf den Feinereichen auf den schmalen Wangen der Mutter und dem rothen Lichte, das durch die dünnen Finger schimmerte.

„Hallo!“ rief Larvin, der sich abermals in die interessante Zeitung vertieft hatte. „Sie haben ja noch ein Geipann anschaffen müssen für die Straßenreinigung! Eins hatten wir ja schon. Das Wetter bergibt Hedler auch nicht, und das „Meisjahaus“ scheint Gäste genug zu haben, eine ganze Riste. Das ist ein gutes Zeichen. Wenn die neue Linie da ist und wir das richtige Hotel haben, werden sich alle Reisenden in Topaz aufhalten, im Vergleich mit mancher Stadt kann sich ja unser „Fremdenverkehr“ jetzt schon sehen lassen! Zu fünfzig haben sie neulich im Meisjahaus gespeist — telegraphische Bestellung. Und eine neue Gesellschaft hat sich gebildet zur Verwertung der heißen Quellen! Weißt Du, mich würde es gar nicht wundernehmen, wenn dort eine vollständige zweite Stadt entstünde — Hedler hat ganz recht, das wäre eher förderlich als schädlich für Topaz! Stört uns gar nicht, wenn in solcher Nähe eine entsteht — die wird bald genug zur Vorstadt von Topaz werden.“

Larvin gab seiner Dankbarkeit für die Zugeständnisse, die ihm Käte gemacht hatte, dadurch Ausdruck, daß er zeitig ging; aber am folgenden Abend legte er sich ein weniger

strenges Zeitmaß auf, und da er nicht Miene machte, verbotene Gesprächsgebiete zu berühren, fand es Käte recht angenehm, ihn da zu haben. Er gewöhnte sich insolgebeissen an, des Abends, wenn die Familie bei weitoffenen Fenstern und Türen um die Lampe saß, vorzusprechen und eine gute Weile mitzuplaudern. In der Glückseligkeit über tatsächliche Ergebnisse ihrer Arbeit, die sie allmählich unter ihren Augen entstehen und wachsen sehen durfte, hatte Käte lange nicht mehr so viel gegen seine Anwesenheit in Khatore einzumenden als anfangs. Mitunter ließ sie sich auch von ihm auf die Veranda hinauslocken, in die Pracht und Herrlichkeit einer indischen Nacht, wo die „Süßblige“ gleich feurigen Schwertern am Horizont aufzuckten, das Firmament tief herabhang auf die in wunderbarem Schweigen ruhende Erde. Meist aber saßen sie drinnen bei dem Missionar und seiner Frau, plauderten über Topaz, das Spital in Khatore, den Mahatadscha Kunwar, Larvins Tamm und nicht selten über die Kinder des Ehepaars im fernen Bangor. Meist aber drehte sich das Gespräch, wenn es allgemein wurde, zu Larvins Mißvergnügen um den Kleinlichen Klatsch, der in jedem abgeklüfften Lebenskreis so wichtig genommen wird.

Zoofl derartige Dinge auf Tapet kommen wollten, riß Larvin gewaltsam das Gespräch an sich und zwang den Missionar, auf Zollgesetz, Silberwährung und andres einzugehen, wobei wenigstens jeder etwas lernen konnte. Larvin war ein durch ernstes Zeitunglesen vielseitig unterrichteter Mann; die Grundlagen seiner Bildung aber hatten ihm das Leben selbst und die Notwendigkeit, sich den eignen Weg zu bahnen, beigebracht, und theoretischer Zeitungspolitik wie den Schulsystemen gegenüber brauchte er die haarige Faust des gesunden Menschenverstandes.

Müßiges Streiten und leere Wortklaubereien waren indes nicht seine Sache, und am liebsten unterhielt er sich, wenn es sein konnte, mit Käte. Seit sich einige Erfolge feststellen ließen und ihr Mut wuchs, bildete das Spital den Hauptgegenstand der Unterhaltung zwischen den beiden, und Käte gab endlich Larvins dringender Bitte nach, ihm das Musterinstitut zu zeigen, daß er sich selbst von der Vorteilhaftigkeit ihrer Meinungen überzeugen könne.

(Fortsetzung folgt.)

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 6. Ziehungstag. 14. November 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr. V. St.-A. f. 3.)

42	44	119	33	228	305	97	404	12	601	705	850	902	1228	485	645	76	(600)	93	
829	80	330	2059	111	305	465	644	976	11	929	3059	283	(3000)	363	95	559	796	(500)	
500	896	994	437	924	39	5202	18	390	858	818	6444	67	63	526	684	734	48	62	
73	882	126	238	80	(3000)	600	724	(500)	65	8216	(1000)	308	605	25	62	672	778	(500)	
1071	631	632	11033	122	64	243	658	93	675	973	12065	163	251	69	661	679	611	76	
811	76	73	1359	477	(3000)	582	782	(500)	14102	65	(1000)	216	27	35	72	630	(1000)		
1000	471	616	681	789	15287	503	87	619	768	16043	135	38	97	418	94	11	61	718	
758	19289	308	64	677	78	853	(5000)	902	(1000)	12	20127	37	39	394	646	627	824	55	
649	82	738	(1000)	82	(5000)	937	85	2339	79	488	99	517	52	626	50	67	91	877	
23024	92	197	228	302	504	(500)	854	(500)	24514	377	94	425	582	(500)	698	713	68	23028	
68	23058	(1000)	75	113	46	339	73	64	819	819	80	970	26163	240	327	2758	(1000)		
645	88	708	22	45	817	71	28024	172	254	64	983	611	32	859	(600)	74	29417	35	
40055	230	(500)	505	628	41002	147	216	89	595	687	(1000)	952	42022	29	184	(800)			
600	519	699	956	43290	397	(500)	641	44000	135	485	678	866	(500)	45219	(800)				
416	635	839	904	40942	171	348	89	(500)	673	639	721	854	89	47049	78	292	(3000)		
60	69	583	689	94	713	25	65	48016	112	33	265	415	(1000)	505	68	76	635	44	
49000	393	455	652	50024	126	76	229	40	(1000)	68	831	957	51082	125	(3000)	603	793	865	99
52900	608	(3000)	789	950	(1000)	53421	44	798	910	54023	218	(3000)	914	64	723	(500)			
500	59040	67	294	671	701	585	56331	410	600	410	600	249	570	705	(3000)	4	59	306	64
559	306	64	684	42	517	591018	282	(3000)	584	627	917	25	(500)	824	639	306	64	684	42
41	217	300	11	83	663	763	58	875	977	63094	434	39	613	29	80	809	946	64082	105
827	52	88	900	277	451	871	441	787	895	957	65048	(1000)	255	60	826	(1000)	483	827	52
671	709	1000	829	9	16	68129	489	(500)	613	15	789	(3000)	830	949	69	129	63	274	42
70101	45	(1000)	277	920	7167	265	56	492	640	646	771	887	7217	87	880	621	927	73023	(500)
62	350	(500)	867	951	76146	64	240	76	(500)	77012	185	206	521	827	44	(3000)	999	78152	69
82004	309	597	(500)	636	(500)	876	63256	393	(3000)	404	720	34018	102	205	40	332	83	838	85119
3000	338	898	86028	213	813	43	971	(500)	39270	480	532	918	90121	39	224	25	343	928	978
684	76	(1000)	858	(500)	93275	(500)	434	685	848	70	94093	56	525	699	(500)	893	914	61	95113
9709	64	478	684	89033	16	309	65	817	774	804	959	99022	79	107	64	(500)	622	41	60
100	22	214	435	751	995	101045	219	595	627	718	815	976	102489	555	668	784	924	100102	21
922	105482	(1000)	250	95	773	196093	15	653	(500)	718	62	107887	259	781	882	910	10887	62	140
472	620	(1000)	57	890	(500)	912	67	110460	597	672	820	(1000)	978	11149	180	328	493	581	(1000)
55	290	964	(500)	113006	731	814	11444	68	211	584	631	40	90	733	(500)	818	115113	(3000)	
11725	906	(1000)	118023	243	341	921	19119	38	(1000)	272	77	448	73	567	617	25	68	(500)	728
12019	112	229	444	515	682	758	121343	81	455	714	84	929	(1000)	12025	27	258	301	22	80
1000	124	62	632	749	125051	201	343	64	670	712	126133	254	859	954	69	1000	127018	159	831
370	78	887	916	130045	101	85	395	405	568	727	131058	171	82	95	525	852	971	132391	428
684	63	949	133145	60	200	362	515	616	32	742	628	54	134259	334	494	607	827	63	74
139	705	(1000)	91	137213	321	(3000)	138077	1031	605	73	(1000)	613	63	732	755	139170	1031	605	73
139	170	329	(1000)	335	(500)	94	408	579	700	10301	605	73	(1000)	613	63	732	755	139170	1031
140	113	621	625	68	141055	234	597	(500)	77	789	853	958	142182	(600)	635	763	663	(1000)	335
263	70	410	674	320	721	146319	288	497	64	558	738	882	147073	251	340	603	784	698	285
150	185	593	682	749	857	(500)	150109	259	949	152106	320	41	97	(1000)	767	73	978	133	145
151	120	335	445	465	702	82	94	154079	602	835	835	155002	212	325	(1000)	420	156120	336	445
605	851	153361	74	(500)	90	452	651	655	623	159053	112	(1000)	201	13	443	73	607	76	872
160	171	242	875	81	404	539	43	825	161378	457	162282	282	325	77	422	675	83	757	833
391	411	21	(3000)	791	163132	(1000)	481	540	788	94	879	945	80	167176	(500)	208	55	825	96
170	33	237	498	627	63	619	25	32	172221	40	54	(500)	624	657	874	172032	63	217	82
174	302	648	647	698	175229	425	570	704	70	256	176001	402	38	74	515	177000	7	184	87
180	629	70	607	998	180259	94	175	368	420	595	(500)	649	(1000)	726	25	181060	61	103	47
182	105	64	621	(900)	414	687	718	183050	521	65	733	62	(500)	504	9	183247	83	936	84
183	60	83	936	87	994	654	891	185251	73	222	643	1009	703	186110	200	3	(1000)	451	95
186	044	231	65	625	79	785	841	189239	38	29	63	552	700	189117	81	193	604	231	65
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194004
190	571	182	445	445	639	817	193750	83	120	41	850	20	194004	617	83	194004	617	83	194

Bezugsquellen - Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Neutral
Dombrau
Halbes Stadt

A. & W. Allendorf
Kaiserbrauerei
Schönebeck a. E.

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldeleben
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
H. Bodensteiner Pilsner

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
H. Sudenburger Pilsner

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei
Wallbaum & Co.
G. m. b. H.

C. Zimmermann
Öl- u. Speiseöl-
Fabrik, Aken a. Elbe

Alkoholfreie Getränke
Si-Si
beliebtes
alkoholfreies Volksgetränk

Buckauer
Dampf-Bierbrauerei.

Bandagen, Gummw.
Bleichner, Hermann, vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst.,
Gummw. u. Krankenpf.-Artik.,
Spez.: Wochenbettanstellungen.

Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher
Bandagen sowie Gummibedarfs-
Artikel. Spezialabtlg. f. Damen.
Müller, Hermann, Goldschmiedestr. 16.

Bäcker, Konditoren
Benhold, Kastan. 40 u. H. Kröbst. 22.
Danehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldelebenstr. 43.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldelebenstr. 15.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krus, Gust., Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Cracauer Brauerei G. m.
b. H.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Geb. Korte, Lager- u. Bier
Häsel, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 56a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cacao, Chocolate, Tee
Gast. Kästner jun., S. Fichtestr. 13.
Cigarren-Handl., Tabake

Raucht
helle u. dunkle
Shag Tabake
u. Cigarren
von
A. Kreymborg
Tabak-Fabrik in Geestemünde.
Cons.-Ver.-Lieferant.

Kilimnik
Herm. Köchy, Schönebeck-Str. 36.
Kriber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Schradner, Hans, Olivenstr. 43.

Drogen u. Farben
Belke, A., Nachf., Breiteweg 253.
Spez.: Bohnermasse.
Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 63.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nr. 1, Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Erwald, Fernersleben.
Trasse, Ernst, Gust.-Adolfstr. 48.

Fahrräd., Nähmasch.
Beulecke, C. W., Knochenhauer-
Ufer 29.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Johannbergstr. 19/18.
Hilte, Paul, Himmelreichstr. 16/18.

Rose, A.
Breite Weg 264
Parade-, Panther- u. Dirckopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstr. 2.
Brennabor, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen

Fischhdlg., Delikatess.
Beutler, Th., Neustädter Str. 26 b.

**Deutsche Dampffischerei-
Gesellschaft „Nordsee“**
Nordenham a. d. Weser
Versandabteilungen:
Nordenham: Adr. Nordsee
Altona: Adr. Nordsee, Hafensir. 3.
Geestemünde: Adr. Nordsee
Timmendorfer Strand: Adr. Nordsee
Tägliche Lieferung jeglich.
Qualitätsfischer, geräuch.
und mariniertes Seefische
zu den billigst. Tagespreisen
Kochrezepte und Kochbücher gratis.
Verlangt Offerte!

Friedr. Kohlenberg
Geestemünde.
Hochseefischerei
Hochseefische, frische Seefische.
Man verlange wöchentl. Offerte!
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Schulz, O., Sud., Halberst. Str. 110.
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 30 a.

Fischversand Westfalia
Bremerv. Offerten zu Diensten

Fleischerei
Arnold, Otto, Fichtestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25.
Bortfeld, H., Jakobstr. 31.
Flekel, Wilh., Coquist. 18 a.
Gronche, Gottfr., Gr. Mühlensir. 8.
Kopp, H., Neuhaldelebenstr. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.

Bernhard Krüsel
Diesdorf
Leutz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Müller, Otto, Olivenstr. Str. 52.
Nehring, Heiar., Weinbergstr. 20.
Rose, Hermann, Martinstr. 11.
Rose, E., Hennigstr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstr. Str. 41.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, H., Friedrichstr., Brückstr.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 6.

Friesours, Barbiera
Beule, Leopold, Friedensstr. 3.
Engel, Franz, Halberstädter Str. 61.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Herrn-Artikel
Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herrn-Garderobe
Bauch, Arthur, Westerhüsen.

Ludwig Stein
Halberstädter
Str. 121 c.

Kautschukfabriken
Bender & Co.
Magdeburg-
Neustadt,
Teleph. 4115

Mühlhäuser Walter Deperade
Kautschukfabrik.

Ferd. Witzerath
Magdeburg-Neust.
Teleph. 987.
Fabrik prima Kautschuke.

Kinematographen
Neues Theater
Breiteweg 132, gegenüb. d. Katharinenk.
Dramatische Lichtbildbühne
Tägl. Vorstellung, Angen. Unterh.

**Walhalla-Tonbild-
Theater :: Burg**

Kohl., Holz, Grudekoks
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kolonialwaren
Demmel, F., Staßfurt.

Drohsin, H., Schöneberg, Friedr.-Str. 5
Bleib, Dor., Buck., 58/67 c.

Max Görnemann
Inh. O. Zottmann
Harsdorferstr. 1

Haberland, Friedr., Petrißdorfer 1
Herrmann, C., Sud., Helmstr. 25

Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.

Hermann Meler, Egel.
Staßfurt.

Habert, Th.
Hamsterstr. 5.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Vielig, K., Sud., Lemsd., Weg 15.
Zeltwanger, Ida, Fernersleben.

Korbwaren
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domst.

Kurz-, Weiß-, Wolw-, Strümpfe
Küniger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Dobrinck, Herm.
Jakobstr. 41.
Sternstr. 1.

Heller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103

Lederhandlungen
Arnold, O., Sud., Halberst. Str. 110

Braun, C., Buck., Schöneb. Str. 48.
Förster, Ang., Lüdichshof 9/10.

Prälantenstr. 21.
Hoffmeister, Gust.
Annast. 44.

Hoffmeister, H., Olivenstr. Str. 35
Köber, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren
Frank, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63

Jakobstr. 4, I. Teil
Cronau, Fr.
zahlg. ohne Aufschl.

Gerzon Barbara & Söhne, Buckau.

Kartowsky, A., Diesdorf.

Mendel, Ad., Nachf., Burg
Inh. Ober Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.

Marmeladen.
Verlangt in all. Geschäften nur
Kellier's
Tangermünd. Fruchtmarmelad.
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Milchlin
Ersatz für Vollmilch
E. Lange, Askanischerplatz 3.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a
Vable, Wilh., Halberst. Str. 105a

Nähmaschinen
**Singer Näh-
Masch.**
Magdeburg: Breiteweg 174,
Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldeleben: Magdeburg-Str. 39
Inge A. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breiteweg 42.

Obst u. Grünewaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Hartmann, Helarich, Neust. 37.
Hornburg, O., Breiteweg 230.

Mertens, Paul, Hohestr. 11.
Sievart, C., Buck., Neue Str. 16.

Papier-, Schreib-, Lederw.
Günter, Paul, Halberst. Str. 48.

Schlüter, Wilhelm
S. Halberstadt,
Straße 105.

Sarg-Magazine
Komm, Conrad, Endelstr. 38.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren
Lübecker
Str. 25.

Schuhhaus Eugen Tamm
Halberst.
Str. 14/15

Schuhhaus Eugen Tamm
Jacob-
str. 40.

Sporket's Weltstiefel

Schwibbogen
Gehrmann, Gottl., Hesekelestr. 11

Hoffmeister, F., Buck., Kloster-Str. 14
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.

Oelze, Emil, Coquist. 17.
Sauerzart, Vogelgr.-Neustädterstr.

Tapeten, Linoleum
Froel & N., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren
Brecke, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56

Brüggemann, Rob., Lübeckerstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.

Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31

Meinshenk, Georg
Breiteweg, E.
Oranienstr.

Paarsch, Mühlensir. 7b, bill Uhr.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.

Robbe, Wilh.
Breite-
weg 44

Alfred Säger, Wilhelmstr. 5.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20

Johannisbergstr. 5.
Wendt, Willy
gegenüb. Johannisk.

Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser
Kaufhaus C. Wittkowsky
Burg,
Markt 14.

Noh, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Herrmann, A., Nr. 1, Lüdichshofstr. 8.

Wurstw.-Hauschlicht.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.

Michaelis, Miuna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nachf., Hundsb. Str. 9.

Hilzeleb, H., Rogätzer Str. 68.

Zahn-Praxis
Reinhold
Breiteweg 138, Telephon 4413
Fast gänzlich schmerzloses

Groß-Salze
W. Haseloff, Manufakturwaren.

Aken a. E.
M. Taube, Bäckerei, Konsumbierf.

W. Gillmeister, Tabak u. Cig.-Fbk.
Max Witte, Cigarren, Tabake.

Max Podritzki, Haus- u. Küchengeräte.
Chr. Naumann, Käserei.

H. Puhlmann, Kartoffelstockenfbk.
G. Nammann, Kohlen, Briketts, T. 18.

Konsum-Ver. u. Umg.
Material-Manufakturwaren

H. Hart Nachf., Kontekt., Schuhw.
K. Nicmann, Möbel-, Sarg-, Bausticherei.

Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
H. Ulrich, Schuhw., Schuhmacherei

H. Weps, Uhren, Goldw., Brillen.
„Berliner Hof“, Rest. u. Tanzlokal.

Gasthof z. „Heimat“, Teplerbergstr. 2.
Franz Heenemann, Bäcker. 26.

Althaldensleben
Dampfbrauerei
C. Schreyer.
Arpke, R., Bierhdlg., Mühlentw. 10 a.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
„Bettler Akenstr.“, Prana, beste Marke

O. Regenbarth, Cig. hlg., Wilhelmstr. 1.
Cig., eig. Fabrikate,
u. Rauchtkhandlg.

Karlowsky, A., Diesdorf.

Mendel, Ad., Nachf., Burg
Inh. Ober Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.

Marmeladen.
Verlangt in all. Geschäften nur
Kellier's
Tangermünd. Fruchtmarmelad.
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Milchlin
Ersatz für Vollmilch
E. Lange, Askanischerplatz 3.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a
Vable, Wilh., Halberst. Str. 105a

Nähmaschinen
**Singer Näh-
Masch.**
Magdeburg: Breiteweg 174,
Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldeleben: Magdeburg-Str. 39
Inge A. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breiteweg 42.

Obst u. Grünewaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Hartmann, Helarich, Neust. 37.
Hornburg, O., Breiteweg 230.

Mertens, Paul, Hohestr. 11.
Sievart, C., Buck., Neue Str. 16.

Papier-, Schreib-, Lederw.
Günter, Paul, Halberst. Str. 48.

Schlüter, Wilhelm
S. Halberstadt,
Straße 105.

Sarg-Magazine
Komm, Conrad, Endelstr. 38.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren
Lübecker
Str. 25.

Schuhhaus Eugen Tamm
Halberst.
Str. 14/15

Schuhhaus Eugen Tamm
Jacob-
str. 40.

Sporket's Weltstiefel

Schwibbogen
Gehrmann, Gottl., Hesekelestr. 11

Hoffmeister, F., Buck., Kloster-Str. 14
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.

Oelze, Emil, Coquist. 17.
Sauerzart, Vogelgr.-Neustädterstr.

Tapeten, Linoleum
Froel & N., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren
Brecke, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56

Brüggemann, Rob., Lübeckerstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.

Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31

Meinshenk, Georg
Breiteweg, E.
Oranienstr.

Paarsch, Mühlensir. 7b, bill Uhr.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.

Robbe, Wilh.
Breite-
weg 44

Alfred Säger, Wilhelmstr. 5.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20

Johannisbergstr. 5.
Wendt, Willy
gegenüb. Johannisk.

Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser
Kaufhaus C. Wittkowsky
Burg,
Markt 14.

Noh, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Herrmann, A., Nr. 1, Lüdichshofstr. 8.

Wurstw.-Hauschlicht.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.

Michaelis, Miuna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nachf., Hundsb. Str. 9.

Hilzeleb, H., Rogätzer Str. 68.

Zahn-Praxis
Reinhold
Breiteweg 138, Telephon 4413
Fast gänzlich schmerzloses

Groß-Salze
W. Haseloff, Manufakturwaren.

Aken a. E.
M. Taube, Bäckerei, Konsumbierf.

W. Gillmeister, Tabak u. Cig.-Fbk.
Max Witte, Cigarren, Tabake.

Max Podritzki, Haus- u. Küchengeräte.
Chr. Naumann, Käserei.

H. Puhlmann, Kartoffelstockenfbk.
G. Nammann, Kohlen, Briketts, T. 18.

Konsum-Ver. u. Umg.
Material-Manufakturwaren

H. Hart Nachf., Kontekt., Schuhw.
K. Nicmann, Möbel-, Sarg-, Bausticherei.

Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
H. Ulrich, Schuhw., Schuhmacherei

H. Weps, Uhren, Goldw., Brillen.
„Berliner Hof“, Rest. u. Tanzlokal.

Gasthof z. „Heimat“, Teplerbergstr. 2.
Franz Heenemann, Bäcker. 26.

Althaldensleben
Dampfbrauerei
C. Schreyer.
Arpke, R., Bierhdlg., Mühlentw. 10 a.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
„Bettler Akenstr.“, Prana, beste Marke

O. Regenbarth, Cig. hlg., Wilhelmstr. 1.
Cig., eig. Fabrikate,
u. Rauchtkhandlg.

Karlowsky, A., Diesdorf.

Mendel, Ad., Nachf., Burg
Inh. Ober Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.

Marmeladen.
Verlangt in all. Geschäften nur
Kellier's
Tangermünd. Fruchtmarmelad.
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Milchlin
Ersatz für Vollmilch
E. Lange, Askanischerplatz 3.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a
Vable, Wilh., Halberst. Str. 105a

Nähmaschinen
**Singer Näh-
Masch.**
Magdeburg: Breiteweg 174,
Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldeleben: Magdeburg-Str. 39
Inge A. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breiteweg 42.

Obst u. Grünewaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Hartmann, Helarich, Neust. 37.
Hornburg, O., Breiteweg 230.

Mertens

Puppen

22 cm große
Charakter-Babys
von 39 Pf. an

Puppen-Bälge
Puppen-Köpfe
Puppen-Arme
Puppen-Schuhe

22 cm große
Charakter-Babys
von 39 Pf. an



22 cm große
Charakter-Babys
von 39 Pf. an

Puppen-Strümpfe
Puppen-Hüte
Puppen-Kleider
Puppen-Wäsche

22 cm große
Charakter-Babys
von 39 Pf. an

Waltershäuser Kugelgelenk-Puppen ca. 60 cm gross, **3.00**

Infolge Uebernahme eines grossen Fabrik-lagers bin ich in der Lage, Puppen zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen. Ständige grosse Puppen-Ansstellung und bequeme Kaufgelegenheit bei reichhaltiger grosser Auswahl in den neu hinzugenommenen Räumen der I. Etage.

Johannisbergstrasse
Nr. 2

Hugo Nehab

Johannisbergstrasse
Nr. 2

Mehr gebrauchte
Fahrräder
preiswert zu verkaufen.
R. Osterroth, Mechaniker
Südburger Strasse 21.

Möbel
kauft man am besten und billigsten

in der
Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Dichtermassstr. 4
Teilschiffung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Von allen Kalendern ist für unsere Leser der

Neue Welt-Kalender

Preis 40 Pf.

der empfehlenswerteste. Alle Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in H. Stadt des Kreises
Döhrsen (Nähe Halberstadt)
belegenes Grundstück, in welchem
seit 20 Jahren nachweislich gut-
gehendes Barbier- und Friseur-
geschäft betrieben habe, beabsichtige
ich Familienverhältnisse halber so-
fort unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Das Grundstück liegt
an der Hauptstrasse und würde sich
auch zu jed. andern Geschäft eignen.
Anzahl. nach Uebereinf. Angeb. u.
B a. d. Exp. d. „Volksstimme“ erb.

Waschen Sie schon mit
Kluges

Seifensalmiak?

Wachsrosen

Duzend von 10 Bfg. an
Wagetr. 3, S. L. Klein Raden.
4 Innen- und 2 Fassadenputzer
werden gesucht.
Hermann Klähn, Salbke.

Total-

Ausverkauf

zu jedem
annehmbaren Preise
wegen Aufgabe des Geschäfts
Winter-Toppen
Winter-Baletts
Herr- u. Burich-Anz.
Gehrod-Anzüge
Kinder-Anzüge
Manchester-Anzüge
Stoffhosen
Arbeits-hosen

Leibchen-Gosen a 1.00, in
all. Größen, Manchester-
Leibch.-Gos., Bl. Mont.,
Jaden a 1.50, Semden,
Normalwäsche, Jagdwesf.,
Sweater, Güte, Müssen,
Schiffer-Anzüge u. Gosen
tabelhaft billig!

**Gelegenheits-
Kaufhaus**
7c Johannisberg 7c
- Heymanns Nachf. -

Wir verkaufen
von Herrschaften nur wenig
getragen, nach Maß ange-
fertigte und gereinigte
**Monats-
Garderoben**
zu sparsamlichen Preisen.

Anzüge u. Paletots
Serie I II III
Mk. 8.00 12.00 16.00
nsw. nsw.

Stets große Gelegenheits-
preise in neuen Garderoben,
welche wir durch Erparnis
der besten Ledermeister zu
tabelhaft billigen Preisen
verkaufen.

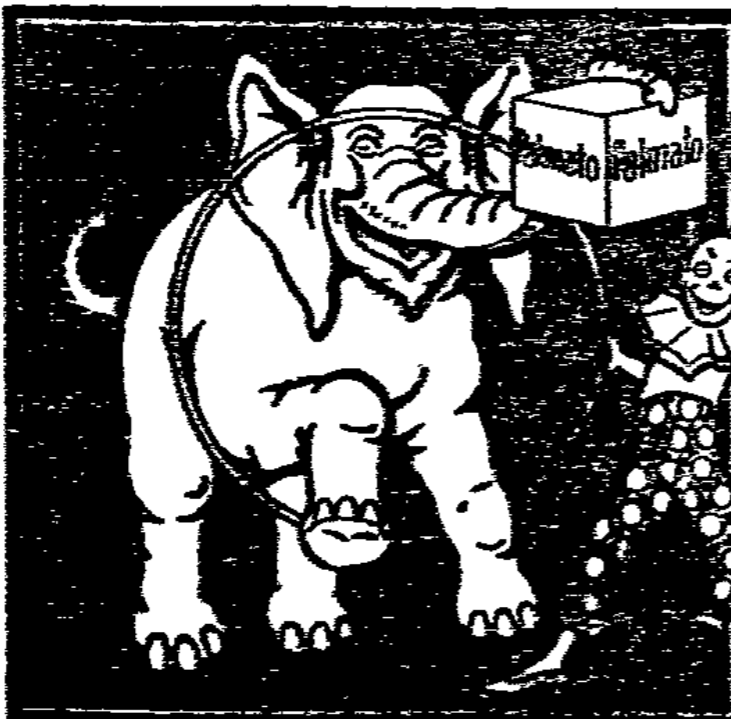
Achtung! Dieses Inserat d.
„Volksstimme“
wird beim Einkauf von
30 Mark an mit 1 Mark in
Zahlung genommen.

Verkauf nur 1 Treppe
Breitweg 56
schlingender von Barock
im Hause d. Optikers Schmidt.

Gutes ianberes Ober- und
Unterwerk ist für zu verk.
für den Preis 20, born 4 Fr.
Hans (Räte Gesellschaft). 5889

Singer-Nähmaschine, tabel-
los nähend, f. 12 Mk. zu verkaufen
Göke, Goldschmiedestraße 5, v. I. r.

Strümpfe selbstgefärbte, er-
hält man billigst
bei F. March,
Breitweg 98, I.



Man muss durch...

die Praxis allein sich ein Urteil bilden.
Versuchen Sie die beliebte Pflanzenbutter-
Margarine

„Palmato“

und Sie werden ihr als wohl-dameckendsten
und in jeder Beziehung vollkommensten
Butterersatz den Vorzug geben.

Überall erhältlich.

Einzigste Fabrikanten: H. L. Mohr, & N. H. Eltona-Bahrentfeld.



Spezial-Angebot:

SCHUHWAREN

Herren-Zugstiefel dauerhafte Qualität . Paar 12.50 8.50	6.50	Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe Paar	5.90
Herren-Schnürstiefel zum Strapazieren Paar	7.90	Damen-Schnürstiefel sehr haltbare Qualität Paar	6.90
Herren-Schnürstiefel gute Paßform Paar	9.75	Damen-Schnürstiefel elegante Formen Paar	9.75
Herren-Schnürstiefel bequeme, elegante Form Paar	12.50	Damen-Schnürstiefel bequem, äußerst haltbar Paar	10.75
Herren-Schnürstiefel beste Ausführung Paar	15.50	Damen-Schnürstiefel beste Ausführung Paar	12.50

Amerikanische Schuhwaren

für Herren Paar 16.50 für Damen . Paar 13.50 10.50 8.50

Knaben-Stiefel mit u. ohne Lackkappe Gr. 36-39 Paar 9.75 6.90	5.90	Halbschuhe für Damen m. Lasche und Schnalle Paar	4.95
Kinder-Stiefel 31 bis 35 27 bis 30 25 u. 26 Boxleder, beste Paßform Paar	5.60 4.75 3.85	Weißer Spangen- schuhe f. Damen Paar 1.95	1.45
Kinder-Schulstiefel 31 bis 35 27 bis 30 sehr haltbar Paar	3.45 2.95	Lacktuch-Spang- schuhe f. Damen Paar	1.45
Kinder-Stiefel braun und schwarz 18 bis 21 Paar	1.45	Baby-Lederstiefel weiß und braun Paar	1.25

BARASCH

Winter-Schuhwaren in größter Auswahl
hervorragend preiswert

Billig. Obstausverkauf. Billig.

Nur noch bis zum 20. November verkaufe 1500 Zentner Prima Äpfel und Birnen zu billigem Preise direkt vom Lager an der Strombrücke. 5142 Karl Demmer.

Freie Volksbühne Magdeburg

Toten-sonntag
Theater-Abend im „Luisenpark“
Aufführung:

JUGEND

Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt!
Unsere werten Gäste werden gebeten, sich ihre Programme vorher besorgen zu lassen. Dieselben sind bei folgenden Mitgliedern zu haben: K. Frenberg, Jakobstr. 60, Zigarrengeschäft; C. Kilian, Georgenplatz 10; G. Hölbert, Peterstr. 8, S. 1 Tr.; A. Pennigsdorf, Weinbergstraße 59/60, Zigarrengeschäft. 4018

Gastwirtschaft Gustav Böhme.

4082 Kleine Klosterstraße 15/16.
Am Bußtag, von nachmittags 4 Uhr an:
Grosser Preis-Skat und Preis-Billardspiel.
Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein Gustav Böhme.

Klostergraben

Skat- und Café
Nr. 9 Restaurant und Café Nr. 9
Angenehmer Familien-Ausgangspunkt.
Bußtag: **Großer Geld-Preis-Skat.**
Anfang 4 Uhr.
Freundlichst ladet ein 1398 Otto Oygartel.

Restaurant zur Gemütlichkeit, Schmidtstraße 58.

Wachtung! Am Bußtag Wachtung!
von nachmittags 3 Uhr an
Gr. Preis-Billard- und Preis-Skatspiel
ff. Gewinne.
Freundlichst ladet ein August Stolzenwald.

Musik!

Konzerte, Välle etc.
von der kleinsten bis größten
Besetzung werden preiswert
und gut ausgeführt vom
Magdeburger Orchester
Geßl. Aufträge nur aus apell-
mstr. Br. Schrader, Grüne-
armstraße 1. Telefon 5375.

Schultheiss

2 Jakobstraße 2
Mittagsmisch, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Billards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 4029
Unterhaltungs-Musik.

Reisszeuge

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme.

Schallplatten-Apparate

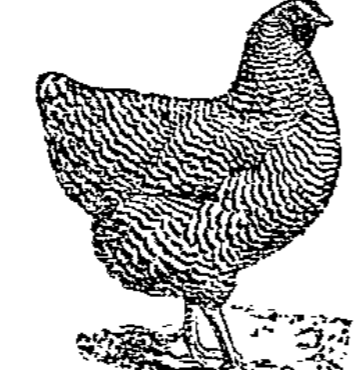
erstaunlich billig!
Wegen Umzug u. Ersparrung der Ladenmiete
neue große Platten 95 Pf.
Bernh. Pabst Magdeburg
Gr. Biesdorfer Straße 36 b



Große Verbands-Geflügel-Ausstellung

am 19., 20. und 21. November
Ausstellungspark:
„Hofjäger“ und „Stadt Köln“.
3300 Nummern. — 5000 Ausstellungstiere.

— Größte Geflügelschau Mitteld Deutschlands. —
Sonder-Abteilung: Ausstellungs-Arrangement aus dem
Geflügelpark der Kronprinzessin Ceclie.
Eröffnung: Sonnabend den 19. November, mittags 1 Uhr.
Entree: Sonnabend 2,00 Mark, Sonntag und Montag 0,50 Mark.
Ziehung der Lotterie: Montag nachmittag. 4060



Zum Totenfest!

Einem verehrten Publikum sowie allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir uns zu unserm Gemüths-Geschäft noch eine
Büfett- und Kranzbinderei
zugelegt haben. Wir empfehlen zum Totensonntag Kränze in jeder Preislage sowie blühende Töpfe und Dekorationspflanzen zu allen Vergütungen.
Um gütiger Zuspruch bitten

Friedrich Matthies und Frau
Handelsgärtner
Hundisburger Strasse Nr. 29.

Günstige Gelegenheit!

Pelze hochmodern, Prima Kürschnerarbeit, alle Fellarten, sofort sehr billig zu verkaufen
Fürstener 20, v. 4 Tr. I., Nähe Haselbachplatz.

Georg Winters Gesellschaftshaus

Magdäer Straße 80
heute Bußtag: **Großer Preis-Skat!**
20 Preise. 1. Preis 15 Mark, 2. Preis 10 Mark,
Gänse, Hasen, Hühner usw. Einsatz 1-10 Mark. 4063
Ergebnis ladet ein Georg Winter.

Gasthof z. Deutschen Kaiser. Lemsdorf.

Au Mittwoch den 16. November (Bußtag) und
4061 Sonntag den 20. November (Totensonntag)
Gr. Preis-Skat u. Preis-Billardspiel
Wozu freundlichst einladet Karl Peters.

Buckau Heute Busstag
„Zum schweren Reiter“ bleibt das 8727
1341 Marienstraße 10
Morgen (Bußtag) u. 6 Uhr an
Gr. Preis-Billardspiel
(Gänse, Hasen. — 8 Stüb 10 Pf.)
Wittwoch 3881
Frühling Markt
A. Weber Nachf. Die Vorzugsbillette haben dafür
R. Dörlow, Schöneckerstr. 9. morgen Donnerstag Gültigkeit



ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 · DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Wegen des nie dagewesenen Erfolges
prolongiert!

Hartstein

mit dem tollsten Schwank der Gegenwart:

Der schöne Wilhelm

Heute Mittwoch:

Keine Vorstellung

Theaterkasse geöffnet vormittags von 11 bis
1 Uhr. Billett-Vorverkauf für sämtl. Vorstel-
lungen bis 30. Novbr. (einschl. Totensonntag)

Am Donnerstag den 17. November 1910

Zum 16. Male!

Der schöne Wilhelm Hartstein

Tollst werden gelacht!

muss man
gesehen
haben

Tollst werden gelacht!

Vorher: Die neuen Attraktionen!

Sisters Maiss

die berühmten Pariser Drahtseilkünstler in ihren kühnen
Evolutionen.

Jim und Jam | **Hans Girardet**
Musikal- u. Sprech-Clowns. | mit neuem Repertoir.

Les 5 Jovers

hervorragende Reckturner u. Schienderbrett-Akrobaten.

William Schüff

Klavier-Humorist und Improvisator, mit seiner Gattin

3722 **Therese Schüff-Delina.**

Neues Repertoir! | **Neues Repertoir!**

U. a.: „Elektra-Parodie“ nach Richard Strauss.

Der Kinematograph mit neuen Bildern.

Damen-Hüte

garniert und ungnarniert

Sport-Hüte Auto-Mützen Kinder-Hüte
wegen vorgerückter Saison

bedeutende Preisermäßigung!

5% Als Mitglied des Rabatt-Sparvereins
gewähre ich außerdem 5%
Rabatt

Anton Funke

Breiteweg 95

Spezialgeschäft für Damenputz.

4055

Zum Kyffhäuser Jub.: Fr. Lorbeer
Königsborner Str. 5.
Anf. nachm. 4 Uhr: Gr. Gold-Preis-Skat!

Werther der Jude

Roman von Ludwig Jacobowski.

Die ungefügte Volksausgabe (über 250 Seiten Umfang)
kostet statt 3.00 Mk. nur 60 Pfg.

In der bekannten Zeitschrift „Nord und Süd“ schreibt
Karl Bienerstein: „... der Roman „Werther der Jude“,
der die Judenfrage behandelt. Es ist ungemein schwer, über
dieses Buch zu schreiben, denn man muß gewärtig sein, mit
jedem Wort auf wütenden Widerspruch und fanatischen Un-
verständnis zu stoßen. Sind es doch heutzutage nur wenige,
die der Judenfrage objektiv gegenüberstehen. Wenn das
Buch trotzdem schon die dritte Auflage erreicht hat, so ist
das wohl in erster Linie seinem poetischen Werte zuzuschreiben.“
Alle, die den leider so früh verstorbenen Jacobowski nur
als den feinsinnigen Lyriker kannten, werden über dieses
Prosaerwerk enttäuscht sein.

Zu haben in der

Buchhdlg. Volksstimme

Große Münzstraße 3.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 · DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Sonntag den 20. November 1910,
8 Uhr! (Totensonntag) 8 Uhr!

Gastspiel

des

Deutschen Theaters Berlin Kammerspiele

Direktion: Max Reinhardt.

Gawân

Ein Mysterium in 5 Akten von Eduard Stucken.

Regie: Eduard v. Winterstein.

König Artus	Wilhelm Diegelmann
Königin Ginover	Marie v. Wilow
Der grüne Ritter	
Bischof Waldewin	Karl Dostal
Agravaïn à la	Julius Kratt
Dure main	Friedrich Kayhler
Gawan	Königs Artus
Bei, Seneschall	Josef Wilhelm
Bernak de Hautefort	Charles Ebert
Marie	Leopoldine Konstantin
Der Schateller	Harard Rothauer
Ritter der Tafelrunde, Edelfrauen, Vagen, Jagdgefolge, Diener.	

Zur Verwendung gelangen die in den Berliner Aufführungen
benutzten Dekorationen, Kostüme, Waffen und Requisiten,
welche entworfen und ausgeführt sind unter Leitung von
Ernst Stern.

Technische Leitung: Rudolf Dworky.

Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 1/4 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Der Dichter Eduard Stucken wird der hiesigen Auf-
führung seines Werkes persönlich beiwohnen. 3721

Wilhelm-Theater

Heute (Bucktag) bleibt das Theater
sowie die Kasse geschlossen.

Donnerstag und Sonnabend
Größter Erfolg!
Zum 20. Male:

Die verbotene Braut.

Freitag den 18. November

Novität von Oskar Strauß

Das Tal der Liebe.

Sonntag den 20. November

Die Anna-Pise.

Stadt-Theater.

Mittwoch (Bucktag):
Keine Vorstellung.

Donnerstag den 17. November
Anfang 7 1/2 Uhr. 2. Abend (hell-
grüne Karten). Ende nach 10 Uhr.

Letztes Gastspiel der Königl.
Kammerjänger. Sigrid Arnoldson

La Traviata.

Freitag den 18. November

Quo vadis?

Opern-Novität.

Sürstehof-
Theater.
1240 Dir.
Müller-Lipart
Sg. Theaterstr.
Bucktag kein
Theater.
Donnerstag den
17. November
Sibirien
Gespinnststück
aus dem Innern
Rußlands.

1. Im Keller von Petersburg.
2. Beim Mädchenbändl. 3. Unter
den Golggräbern. 4. Unter der
Krone. 5. In den Bleiberg-
werken von Sibirien. 6. Die
Verhöhnung der Kämpfer.
7. Das verurteilte Kreuz.
8. Der Erste Lohn.
— Vorzugsarten gelten —

Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg

3 Große Münzstraße 3
Anerkennung des Anstalts an
alle Personen in der Zeit von
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.
Außer der Ausnahmestunde und am
Sonnabend nachmittags u. Sont-
tags ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchende geschlossen.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —

Abends 8 Uhr 8714

Varieté-Vorstellung.

Streng dezent Programm
für Familien-Publikum.

Voranzeige.

Stadtpark

Schönebeck

Totensonntag, abends 8 Uhr

Einmalige

gr. Theateraufführung

Ausgeführt von dem hier so
sehr beliebten und bekann-
ten, vereinsten Regieburger
Sürstehof-Theater-Ensemble.
Dir. Müller-Lipart.

Gr. Ottersleben!

Goldener Stern

Breis-Stat

Mittwoch (Bucktag)

Es laßt ein

Skatklub Rote Sieben

R. Marschall

Jeden Donnerstag Spielabend.

Starpfeller sind als Mitglieder

willkommen! 4056

Kauft nur 3311

Kremmlings Nährwieback!

Portemonnaie

mit Inhalt
(6 Mk. und
Verbandsmarken) vom Haupt-
bahnhof durch die Wilhelmstraße,
Gr. Münzstraße bis Buchhand-
lung Volksstimme verloren.
Finder wird ersucht, dasselbe in
der „Volksstimme“ abzugeben.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unfre-
liebten Mutter, Schwieger- und
Großmutter sagen wir allen Be-
kannnten, Freunden u. Verwandten
für die reiche Kranzspende und das
letzte Geleit unsern besten Dank!
Wilhelm Plank.
1336 Familie Stellfeldt.

Dankagung.

Für die zahlreiche Teilnahme
bei der Beerdigung meines lieben
Mannes, des Richters Karl
Richter hier selbst, sowie dem
Holzarbeiter-Verband und der
Zähler- und Stuhlmalerkasse
sowie allen Freunden und Be-
kannnten des Verstorbenen hierdurch
meinen herzlichsten Dank ab.
Insbesondere Dank dem Herrn
Dr. Kramer für die trostreichen
Worte am Sarge und an der
Grube des Entschlafenen. 1331
Marie Richter geb. Jordan.

Todes-Anzeige.

Am Montag früh verstarb nach kurzem, aber schwerem
Leiden unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Katharine Kleinau geb. Hellige
im 77. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille
Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rud. Zinneck nebst Kindern. Familie Andr. Kleinau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. November,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Walhalla-Theater

Vom 16. bis 26. Nov.
geschlossen!

Ab 1. Dezember
neues Gastspiel.

Am Bucktag, nachm. u. 4 Uhr am
Spielplatzstraße 43, p. Schleif-
es laßt ein
1345
L. Ermentrad, Kachstraße 43a

Preis-Skat

Walhalla-Theater

Parterre-Saal:
4041

Große Familien-
Kaufung 7 Uhr

Freiwirtschafts Saal für 2 Herren
Spielplatzstraße 43, p. Schleif-
es laßt ein
1345
L. Ermentrad, Kachstraße 43a

Lemsdorf.

Heute Mittwoch (Bucktag)
Großer Preis-Skat.

W. Ebreke,

Restaurant zur Schönen Gasse
Baderer Straße 25.

Die Fernerleber Chaussee ist keine Ortstraße, so entschied das Budauer Schöffengericht. Ein in Budau beschäftigter und in Fernerleben wohnender Obergeringieur hatte seinen wackeren Vetter über die Straßbauarbeiten, in scharfem Tempo dahinjagenden Autos, die die Strecke zwischen Budau und Fernerleben benutzen. Wiederholt ist auf die Angelegenheit dieses Herrn wegen zu schnellem Fahrens Verhaftung erfolgt. Am 21. Juni dieses Jahres, abends, kam das Auto des Kaufmanns W. von Fernerleben und fuhr, gesteuert vom Chauffeur, nach Fernerleben und eine große Staubwolke hinter sich lassend, nach Fernerleben zu. Der Obergeringieur erstattete Anzeige und der Chauffeur erhielt einen Strafbescheid in Höhe von 30 Mark, gegen den er gerichtliche Einsetzung beantragte. Der Kläger gab an, das Auto habe mit mehr als 15 Kilometer Geschwindigkeit, die für Ortstraße vorgeschrieben ist, die Strecke durchfahren. Der Beklagte meinte, daß hier von einer Ortstraße keine Rede sein könne, sondern daß diese Strecke eine Chaussee darstelle. Da diese Anschauung auch ein Polizeiwachtmeister aus Fernerleben vertrat, kam das Gericht zu einem freisprechenden Erkenntnis. Wenn nun die Kommune nicht eingreift und dort durch Pflasterung den staubbildenden Sommerweg beseitigt, können die Anwohner und Passanten etwas erleben.

Eine Mondfinsternis findet in der Nacht zum Donnerstag statt. Sie ist die zweite dieses Jahres und ereignet sich wie die erste vom Mai 14 Tage nach einer Sonnenfinsternis. Die zweite Sonnenfinsternis dieses Jahres fand am 2. November statt. Sie war nur eine teilweise Verfinsternung, hatte also wissenschaftlich kein erhebliches Interesse. Zudem war sie in unseren Gegenden nicht sichtbar. Die Mondfinsternis dagegen findet in der Nacht vom 11. bis 12. Uhr 58 Min. morgens statt. Der Mond wird total verfinstert, und die Sichtbarkeitszone dieser Erscheinung wird sich über fast ganz Asien, über Europa, Afrika und Amerika erstrecken. Man beobachtet die Erscheinung, die selbstverständlich nur bei klarem Wetter zu sehen ist, am besten mit einem Fernrohr. Die Mondscheibe taucht zuerst in den Halbschatten der Erde und später in den Vollschatten. Vielleicht werden dabei die kupferroten Farben schön zu sehen sein, die von der Lichtbrechung herrühren, welche das Sonnenlicht in der Erdatmosphäre erfährt. Dieser Umstand bringt es zuwege, daß die Mondscheibe nicht ganz verschwindet, nicht ganz in den schwarzen Schatten getaucht wird, wie es wäre, wenn die Erde keine Atmosphäre besäße. So aber bewirkt die Lichtbrechung, daß etwas, namentlich rotes, Licht noch auf die Mondscheibe gelangt und diese auch während der stärksten Verfinsternung sichtbar bleibt.

Ueber „Belgien und die Weltausstellung in Brüssel“ hielt am Montag im „Luisenpark“ Schriftsteller Max König einen mit vielen Lichtbildern illustrierten Vortrag. Von Köln aus wurde die Reise angetreten, sie ging dann über das alte Aachen und nach manchem interessanten Absteher, n. a. in die Ardennen und auf das Schlachtfeld von Waterloo, nach Brüssel. Unter den Stadtbildern sind besonders das mächtige Justizgebäude und das niedliche, von den Merkmalen angezeichnete Mannen-Pis hervorzuheben. Dann ging's in die nun geschlossene Weltausstellung mit ihren verschiedenen Abteilungen, von denen die deutsche besonders Würdigung fand. In einer ganzen Reihe von Bildern konnte man die in Belgien ganz besonders stark verbreitete Heimarbeit kennen lernen. Daß aber auch der Sozialismus am Werke ist, zeigte die Einrichtungen des Maison du Peuple, der Genossenschaft „Volkshaus“. Noch vielseitiger sind die Einrichtungen in Gent, wohin dann über Löwen und Mecheln die Reise ging. Ueber das alte Brügge, das moderne Ostende und über Antwerpen wurde die Fahrt fortgesetzt, um in Düsseldorf zu enden. Die Bauten des dortigen Konsumvereins und des Volkshauses zeigten, daß die deutschen Arbeiter sich auch auf genossenschaftlichem Gebiet nicht zu verfechten brauchen. Dem Redner wurde für seine feinsinnigen Ausführungen lebhafter Dank gezollt.

Einwohner Magdeburgs, die Pferde, Esel, Maultiere oder Maultesel halten oder Kraftfahrzeuge besitzen und für das Jahr 1911 einen Brückgeld-Zahreschein zu lösen wünschen, können ihre Anträge bis spätestens zum 15. Dezember d. J. in der Kämmerei-Kasse — gegebenenfalls unter Vorzeigung der diesjährigen Scheine — anbringen. Jahresscheine für Kraftfahrzeuge kosten 10 Mark. Jahresscheine für Pferde usw. werden nur für den ganzen in Magdeburg gehaltenen Bestand zu 3 Mark für jedes Tier ausgegeben. Die Jahresscheine können sogleich nach der Anmeldung gegen Zahlung in Empfang genommen werden.

Graben-Räumung. Die Besitzer und Pächter von Ackerstücken in der Feldmark Cracau werden vom Magistrat aufgefordert, die ihre Grundstücke begrenzenden Abzugsrinnen durch Befestigung des darin vorhandenen Grajes und Schüttes und durch eventuelles Ausheben der Grabensohle ordnungsmäßig zu räumen. Etwa in den Gräben angelegte Fährten sind unbedingt zu beseitigen und so herzustellen, daß durch einseitige Röhren der Abfluß des Wassers nicht behindert wird. Als Zeitpunkt, bis zu welchem die erforderlichen Arbeiten ausgeführt sein müssen, wird der 1. Dezember dieses Jahres bestimmt. Nach Ablauf der Frist muß bei Nichtausführung der Arbeiten mit Zwangsverfügung vorgegangen werden.

Schließung der Steuerkasse. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die hiesige Steuerkasse wegen der Zusammenstellung der Steuerrückstände vom 16. bis einschließlich 26. d. M. geschlossen bleibt.

Das große Los der preussischen Staatslotterie ist heute früh gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 83 078.

Warnung. Am 19. d. M. ist vor einem Betrüger gewarnt, der im April und August d. J. in Berlin und Leipzig Geschäfte durch geschickte, daß er sich Sachen nach dem Hotel schickte, den Ueberbringer rüchlich in Empfang nahm ihn in ein Zimmer führte, mit den Sachen in ein anderes Zimmer ging um Geld zu holen und mit diesen dann durch eine andere Tür verschwunden war. Derselbe Betrüger ist am 10. d. M. wiederum in Leipzig aufgetreten und hat sich 2 Paar Eisen, einen Gehrockanzug und einen Splunderhut erschwindelt. Der Täter ist 23 bis 24 Jahre alt, 1,70 bis 1,72 Meter groß, schwach, hat blaßes hageres Gesicht, dunkles Haar und ebensolchen sehr dünnen Schnurrbart.

Gestohlen sind hier in der Zeit vom 27. d. M. bis 14. d. M. in einer Wohnung der Kronprinzenstraße aus einem unverschlossenen Spiegelkasten eine goldene Damen-Memorialuhr, an der der Zeiger und das Glas fehlten, nebst langer goldener Kettenkette, 1 goldenes Schalenarmband, 3 goldene Ringe 1 Schlangerring mit weißer Perle und rotem Stein, 1 Ring mit grünem Stein und 1 schmaler Ring mit blauem Stein; in der Zeit vom 11. bis 13. d. M. aus einem verschlossenen Koffer in der Ludolfstraße 9 Flaschen Rot- und Rheinwein und 2 Kisten mit Johannisbeer-Gelée; in der Nacht zum 13. aus einer Schenkwirtschaft in der Mittelstraße ein schwarzer Winterüberzieher mit Samtkragen, schwarzem weiß gestreiftem Futter, 2 Reihen überponnener Knöpfe, die Aermel sind vorn dreimal durchgeknöpft; am 13. in der Zeit von 6 bis 7 Uhr nachmittags in einem Gasthof in Preßler ein grauer Sommerüberzieher mit grauem Futter und grauen Hornknöpfen und ein schwarzer heißer Hut; in der Zeit von 7 bis 8 Uhr nachmittags von einem unverschlossenen Trodenboden in der Angerstraße eine etwa 30 Meter lange Trodenleine; in der Zeit vom 13. nachmittags 2 Uhr bis 14. vormittags gegen 7 1/2 Uhr aus einem Laden am Alten Markt unter erschwerten Umständen 35 M. bares Geld, für 4 Mark Postwertzeichen und Postkarten und 3 Schachteln (à 10 Stück) Zigaretten „Konstantin“; am 14. gegen 1 1/2 Uhr nachmittags vor dem Grundstück Große Junferstraße Nr. 12 ein blauer Kinderleiterwagen; nachmittags gegen 1 1/2 Uhr auf der Warte einem 9 Jahr alten Knaben aus der Hand 1,70 Mark. Der Dieb ist derselbe Burche, der tags zuvor einem kleinen Mädchen in der Grünarmstraße eine Markttasche mit Geldscheinen abgenommen hat. Er ist etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß und war mit blauer Deckelmütze, blauem Jackett und Samataben bekleidet. Mitteilungen über diese Person sind dem Kriminalpolizei erwidert.

Selbstmord? Der unverheiratete Denist Karl Krause hier, Breiter Weg Nr. 10 II wohnhaft, ist am Montag vormittag in seiner Wohnung als Leiche aufgefunden worden. Verwandte und Bekannte hatten Briefe von ihm erhalten, in denen die Absicht des Selbstmords bekannt gegeben wird. Dies gab Veranlassung zum Öffnen der Wohnungstür. Er lag unbettedet und blutüberströmt im sogenannten Arbeitszimmer. Die nähere Untersuchung ergab eine schwere Verletzung der Schädelbede. Das von dem Verstorbenen aufgeschichtete Bett läßt an seinen vielen Blutspuren erkennen, daß er sich hier die Verletzungen beibrachte. Er scheint sich vorher brüchlich betäubt zu haben. Instrumente und entsprechende Mittel lagen in unmittelbarer Nähe des Bettes, wo sich auch der blutbefleckte Hammer befand. Die nähere Sruagenscheinahme und die notwendige Leichenöffnung werden voraussichtlich den immerhin etwas dunklen Fall aufhellen.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 30. Okt. bis 5. Nov. die Zahl der Lebendgeborenen 60 männliche, 63 weibliche, zusammen 123; Gestorbene 42 männliche, 46 weibliche, zusammen 88; innerhalber der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 603 männliche, 625 weibliche, zusammen 1228; von auswärtig Zugezogene 377 männliche, 410 weibliche, zusammen 787; nach auswärtig Fortgezogene 438 männliche, 445 weibliche, zusammen 883; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 182 männliche, 113 weibliche, zusammen 295; Eheschließungen 61.

Wem gehört das Fahrrad? Am 13. d. M. ist in einem Kanal am Vogelgang ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach unten gebogener Lenkstange ohne Griffe, gefunden worden. Das Markenschild ist entfernt und die Fabriknummer ausgekratzt. Letztere hat anscheinend mit Nr. 3 begonnen und mit Nr. 1 geendet. Der Finder hat das Rad als Fundbesitz gemeldet.

Wieder herbeigebracht. Der, wie berichtet, am 6. d. M. von einem Unbekannten bei der Handgepäck-Hinterlegungsstelle des hiesigen Hauptbahnhofes abgeholt kleine Reisekoffer mit Inhalt, von dem ein Kellnerlehrling den Hinterlegungschein verloren hatte, ist wieder herbeigebracht. Der Täter hat ihn in einem Schanklokal am Bahnhof zurückgelassen.

Ein Wandbrand entstand am Montag gegen 7 Uhr abends im Dachgeschoß des Grundstücks Warthe 4. Zu der Wandschicht davorhielt führte ein eisernes Dämmrohr durch eine verputzte Bretterwand, diese und ein Balken waren durch die Hitze allmählich in Brand geraten und wurden durch die Feuerwehr gelöscht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtisches Orchester. Am Mittwoch den 23. dieses Monats findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldjeer im „Fürstenthor“ statt. Als Solistin wird Fr. Margarete Pland von hier (Soloratur) mitwirken.

Stadttheater. Auf das am Donnerstag stattfindende letzte Gastspiel der Igl. Kammerjägerin Sigrid Arnoldson in „La Traviata“ sei noch besonders hingewiesen. Goethes „Faust“ (1. Teil), der am kommenden Totensonntag zur Aufführung gelangt, wird diesmal völlig frisch gegeben werden. Die Vorstellung soll mit dem „Vorpiel auf dem Theater“ beginnen, daran schließt sich das „Vorpiel im Himmel“. Neu eingefügt sind der Aufführung die Verandlung „Wald und Höhle“ und das bisher stets getrichen gewesene wildromantische Prologbild „Walpurgisnacht“. So wird der „Faust“ in einer Einrichtungs in Szene gehen, wie sie hier seit einem Jahrzehnt nicht gesehen worden ist. Damit aber die Vorstellung den Rahmen eines Theaterabends nicht überschreite, soll sie schon um 8 Uhr beginnen. In dieser Woche kann unsere Operntruppe „Ciao vadis“ nur einmal, am Freitag, zur Aufführung kommen.

Zentraltheater. Bei dem Gastspiel des Deutschen Theaters (Berlin, Kammerspiele), Direktor Max Reinhardt, welches am Totensonntag im Zentraltheater Studens „Gawan“ zum erstenmal zur Aufführung in Magdeburg bringt, werden die Hauptrollen dargestellt von den Herren Friedrich Käßler, Wilhelm Siegelmann, Charles Chert und den Damen Leopoldine Konstantin und Marie von Bülow. Max Reinhardt gilt in allen kunstverständigen Kreisen als der bedeutendste Regisseur der Gegenwart; seine Inszenierungskunst ist zum Vorbild geworden für die meisten Bühnen des In- und Auslandes. Reinhardts letzte künstlerische Großtat ist die Aufführung des „König Oedipus“ von Sophokles im Zirkus Schumann zu Berlin bei einem Kostenaufwand von zirka 5000 Mark pro Abend. Bemerkenswert ist, daß der Dichter Eduard Stauden der hiesigen Aufführung seines Werkes „Gawan“ beizuwohnen wird. Die glänzenden Erfolge Reinhardts und Veranlassung für die Direktion gewesen, hasten zu bewegen, sein hiesiges Gastspiel bis zum 30. November auszudehnen. Am ersten Teile des Programms debütieren die neuen Spezialitäten, und zwar Geschwister Nais, die berühmten Pariser Dramatiker, dann die Redaktoren und Schlußredakteure Albert-Jobert und ferner Jim und Jam, die frühlichen Pierrots. Hans Girardet singt neue Couplets. William Schiff bringt im Verein mit seiner Gattin Therese Schiffs-Selina eine Elektrarade nach Richard Strauss und dann allein eine Familien-Soiree (am Flügel) sowie weitere Improvisationen.

Luisenpark. In mehreren der Partei zur Abhaltung von Veranstaltungen usw. zur Verfügung stehenden Sälen haben es die Wirte versucht, an Sonntagnachmittagen Konzerte zu veranstalten, haben es jedoch bis auf den Wirt vom „Luisenpark“ wegen schlechten Besuchs einstellen müssen. Aber auch der Wirt vom „Luisenpark“ wird bald gezwungen sein, seine Sonntagskonzerte einzustellen, da er nicht imstande ist, nur halbwegs die Unkosten von den Einnahmen decken zu können, trotzdem das Konzert wie auch nun nach der Renovierung des Lokals bei einem Entree von 15 Pf. nichts zu wünschen übriglassen. Es soll nun noch einmal der Versuch gemacht werden, zu den Konzerten, wie auch schon in früheren Jahren, Konzertsänger und -sängerinnen heranzuziehen, was natürlich auch wieder mit bedeutenden Unkosten verbunden ist. Sollte jedoch auch dieser Versuch mißglücken, so sieht sich der Wirt gezwungen, die Konzerte, in denen bis jetzt schon immer leidliches geübt wurde, einzustellen. Gern wäre der Wirt vom „Luisenpark“ bereit, andere Aufführungen, wie z. B. solche humoristischer und theatralischer Natur, zu veranstalten, er hat auch schon wiederholt um Konzession dazu nachgesucht, ist jedoch stets von der Polizei mit seinem Gesuch abgewiesen worden. Zu dem am Sonntag den 27. d. M. stattfindenden Konzert hat nun Fräulein Effe Milan ihre Mitwirkung zugesagt.

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht.

Spb. Berlin, 15. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute vormittag wurde endlich in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Verteidiger Sohn stellt den Antrag, daß die von ihm sowie von den Rechtsanwältinnen Heinemann, Feine, Liebnecht und Rosenfeld verteidigten Angeklagten aus der Haft entlassen werden. Ein Grund zur Verlängerung der Haft liege nicht vor. Eine Kollisionsgefahr bestehe nach den Ausführungen der Staatsanwaltschaft nicht, und die zu erwartenden Strafen seien so gering, daß eine Verlängerung der Untersuchungs-haft nicht gerechtfertigt werden kann.

Der Staatsanwalt stellt den Antrag auf Haftentlassung von vier der Angeklagten in Erwägung.

Die Verteidigung beschränkt sich nunmehr auf diese vier Angeklagten und fügt hinzu, daß weitere Anträge wegen Haftentlassung kommen würden, sowie erst die Vernehmung der Angeklagten beendigt sei. (Die Verhandlung geht weiter.)

Wb. Berlin, 15. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Moabiter Prozeß beschloß der Gerichtshof nach längerer Auseinandersetzung zwischen dem Ersten Staatsanwalt und den Verteidigern sechs Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Weitere Entlassungen behält sich der Gerichtshof vor.

Wb. Essen a. d. Ruhr, 15. November. Von den am Sonntag in Gelsenkirchen aufgestellten neun Luftballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt sind acht gelandet. Der Ballon Saar, in dessen Gondel sich die Leutnants Kommer und Lange vom Infanterieregiment 70 sowie Zimmermann (Eilberfeld) befanden, ist aufsteigend auf die Nordsee hinausgetrieben. Man rechnet mit der Möglichkeit seiner Landung in Skandinavien. Das Reichsmarineamt hat Torpedoboote abgeschickt, die nach dem Ballon suchen sollen.

Wb. Essen, 15. November. In Vorbeck (Landkreis Essen) entstand in der gestrigen Nacht zwischen ausländischen und einheimischen Arbeitern ein Streit, bei dem ein Kamäner durch Messerstiche getötet wurde; ein Oesterreicher wurde schwer und zwei Personen leichter verletzt. Sieben Teilnehmer an der Schlägerei sind verhaftet worden.

Wb. Schloß Holte (Weißfahen), 15. November. (Eigener Drahtb. d. „Volksst.“.) Heute morgen entgleit auf dem hiesigen Bahnhof vier Wagen eines Personenzuges. Ein Wagen wurde umgeworfen. Sechs Personen erlitten Kopfverletzungen, fünf leichtere Hautabschürfungen.

Stuttgart, 15. November. Auch die württembergische Regierung hat bis auf weiteres die Einfuhr von 300 Stück Rindvieh und 300 Schweinen aus Frankreich in den Stuttgarter Schlachthof gestatter unter der Bedingung der Verbringung eines Urspurgzeugnisses und einer Gesundheitsbescheinigung sowie unter der weiteren Bedingung, daß das Vieh spätestens in 14 Tagen nach der Einfuhr geschlachtet wird.

Wb. Buehnen (Oberhsl.), 15. November. Auf dem Schacht „Ada“ der den Hohenloherwerken gehörigen Georg-Grube ist gestern nachmittag bei der Beförderung von Sprengstoffen in die Grube die Seilfahrt. Infolge Aufschlagens der Förderseile explodierte der Sprengstoff. Der Schacht wurde teilweise zertrümmert; wie es heißt, sind fünf Bergleute verunglückt.

Wb. Schem, 15. November. Auf dem Schwarzen Meere wütet ein starker Sturm. In der Nähe von Trape wurde ein Fahrzeug an den Strand geworfen; drei Personen sind ertrunken.

Wb. London, 15. November. Man bestätigt, daß die Neuwahlen bereits im Dezember stattfinden und am 20. Dezember beendet sein werden.

Wb. London, 15. November. Der Kriegsminister Salbanc hielt gestern in Bristol eine Ansprache, in der er erklärte, daß weder er, der Kabinettschef noch Balfour in der Lage seien, mitzuteilen, einen genauen Zeitpunkt anzugeben, wann die Neuwahlen stattfinden werden. Er erklärte jedoch, er sei der Ansicht, daß die Berufung an das Volk nahe bevorstehe. Es handle sich darum, schnell zu wissen, ob der Wille von 1500 Peers den Willen des Volkes zusehen machen könne. Die Regierung verfolge eine Politik der Evolution und keineswegs der Revolution. Nach Salbanc sprach nach der Minister für Irland, Birrel. Dieser erklärte, die jetzige Lage sei eine unhaltbare, weil sie die Arbeiter der Vertreter des Volkes zusehen mache.

Wb. London, 15. November. Der größte Teil der englischen Parlamentarier ist nach London angefahren der bevorstehenden Eröffnung der Parlamentstagung zurückgekehrt. Die Mitglieder der Arbeiterpartei sind zu einer Vorversammlung vor Eröffnung der parlamentarischen Tagung geladen worden.

Wb. London, 15. November. Die Grubendirektionen des südlichen Teiles von Wales haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen und eine 1/4 Proz. Lohnerhöhung zu gewähren.

Wb. London, 15. November. Der Rainzer Leutnant Selim, der wegen Spionage lange in Untersuchungshaft gesessen, ist gestern freigesprochen und aus der Haft entlassen worden, nachdem er verprochen hatte, nie wieder englische Heeresdienste abzuleisten zu wollen.

Wb. Paris, 15. November. In Boghan (Algerien) wurde gestern ein starkes Erdbeben verspürt, das beträchtlichen Sachschaden anrichtete. Die Bevölkerung die durch die seit einigen Monaten wiederholt eingetretenen Erdröcherungen benurruht ist, kampiert größtenteils im Freien.

Wb. Paris, 15. November. Auf Antrag des Untersuchungsrichters ist der Sekretär der Nordgruppe des Eisenbahnerjudikats Fiollet verhaftet worden, weil festgestellt sein soll, daß er der Verfasser der bei mehreren Mitgliedern des Streikkomitees vorgefundenen Briefe ist, in denen Anweisungen zur Sabotage der Lokomotiven und Signaleinrichtungen erteilt werden.


Wb. Budapest, 15. November. In der Drifschiff Ganad Palota hat zwischen zwei 15-jährigen Knaben, Anton Perchy und Stefan Schmoack ein Pistolenduell stattgefunden. Nach einem viermaligen Missetschuß stürzte Perchy ins Herz getroffen tot zusammen. Schmoack wurde dem Jugendgerichtshof überwiesen.

Wb. Tiflis, 15. November. Die Fürstin Bizjanow ist in ihrem Landhause von Räubern ermordet worden.

Wb. Tula, 15. November. Tolstoi ist, da er unterwegs erkrankte, mit seinem Arzt und seiner Tochter Alexandra in Afa Rowo im Gouvernement Njasan ausgezogen und liegt zurzeit im Stationsgebäude.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 16. November: Teils heiter, teils neblig, meist trocken, kälter.

 -Kinder-nahrung -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Lange & Münzer

→ 51a Breitweg 51a

5 grosse Sortiments-Verkaufs-Tage

in verschiedenen Abteilungen unserer Lager
zu besonders billigen Extra-Preisen!

Diese Artikel
sind auf
Tischen ausgelegt!

Beachten Sie
unsre Auslagen
am
Alten Markt!

Tüll-Blusen

Ein Posten Tüllblusen
aus gemustertem Tüll, mit
Spachtelpasse und Spachtel-
fäden sehr reich garniert.
Kimonoärmel, auf Seide
gefüllert

4⁷⁵
Extrapreis

Ein Posten Tüllblusen

aus gemustertem Tüll, Kimonosaffons, mit eleganter Spachtel-
passe, auf Seide gefüllert

6⁵⁰
Extrapreis

Ein Posten Messaline-Blusen

reine Seide, mit Tüllpasse und Spachtel garniert, gefüllert, in
vielen Farben vorrätig

6⁷⁵
Extrapreis

Damen-Hüte

Ein Posten

1a. Filzhüte

große Bolero-Formen, englisch
garniert, in weiß und farbig
Wert bis 5.00

jezt Stück

75 Pf.

Ein Posten Golf-Blusen

in weiß, schwarz,
marine und rot

115
Mk.
Extrapreis

Spezial-Angebot

Untertailen

weiß Renforcé mit Stiderei reich garniert **85** Pf.
weiß Renforcé mit Stiderei und Seidenband durchzogen **95** Pf.

Damen-Blusen

aus gestreiften Tenniskleiden, Borderteil in
Fältchen abgenäht, mit Krawatte **1.45**
aus blau-grün kariertem Stoff, mit weißer Tüll-
passe und Tüllmanschetten, Kimonoärmel . . . **3.85**

Taschentücher

Schweizer
Batist-Tücher

mit Hohlnaht und ge-
richteter Kante
Stück **38** und **25** Pf.

Schürzen

Reformhänger 1a. Seidstoffe, ca. 115 cm weit, mit Bolant . . .
Blusenschürzen 1a. Seidstoffe, mit Tasche, Bolant und reich besetzt
Miederschürzen 1a. Seidstoffe, gestreift und indigo. blauweiß, mit
Tasche Bolant und Träger reich besetzt
Hausschürzen 1a. Seidstoffe, ca. 120 cm weit, mit Bolant und
Tasche

jede
Form
Extra-
preis
98 Pf.

Taschentücher

Weiß
Batist-Tücher **50** Pf.
mit Hohlnaht 1/2 Dbd.
Weiß
Batist-Tücher **10** Pf.
mit bunter Kante
Stück 12 und

Damenstrümpfe

Reine Wolle englische Länge, leber-, löchelförmig und
schwarz, Braun, Lila **98** Pf.

Ringelstrümpfe englische Länge, farbig **95** Pf.

Herrensocken

Reine Wolle ohne Naht, schwarz
Reine Wolle ohne Naht, grau
Reine Wolle ohne Naht, braun
50 Pf.

Gelegenheits-Angebot:

Ein Posten reiseidener
Hut- und Kleiderbänder, jede
10-12 cm breit, in einfarbig
und schraffiert, großes Farben-
sortiment - solange der Vor-
rat - jezt

25 Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe Tritot, weiß mit bunter Kante **28** Pf.
Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, weiß **35** Pf.
Damen-Handschuhe Tritot, farbig und schwarz, mit
2 Druckknöpfen **35** Pf.
Damen-Handschuhe Tritot, feinfarbig, mit Futter
und 2 Druckknöpfen **48** Pf.
Damen-Handschuhe Tritot, gelb, mit 2 Druck-
knöpfen **50** Pf.
Damen-Handschuhe weiß merzerisi, gestr., nicht ein-
laufend **75** Pf.

Damen-Handschuhe
Schafleder, gelb und weiß **1.85** Mk.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 269.

Magdeburg, Mittwoch den 16. November 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Mehrsleben, 15. November. (Verbesserungsbedürftige Zustände) herrschen noch in der Mehrlieben Maschinenbauanstalt. Ein in der Dreherei beschäftigter Lehrling wurde an einem Abend um 1/2 7 Uhr beauftragt, Ueberstunden zu machen. Der Lehrling gibt zur Antwort, es sei ihm zuvor keine Mitteilung gemacht, weshalb habe er es unterlassen, sich mit Proviant für den Abend zu versehen. Der Vorgesetzte trat aus diesem Grunde seinen Heimweg an. Am andern Morgen wurde er von dem Vorarbeiter mit heftigen Vorwürfen und überpeinlichen Züchtigungen für das „Vergehen“ gestraft. Ein derartiges Vorgehen kann unmöglich von der Direktion gebilligt werden. Wenn Ueberstunden nötig sind, muß möglichst rechtzeitig davon Mitteilung gemacht werden. Leider wird hier einfach kurz vor Arbeitsluß der Befehl zur Ueberarbeit gegeben. Gegen diesen Gebrauch müssen die Arbeiter sich wehren, falls von der Direktion nicht selbst Wandel geschafft wird. Das Ueberstundenwesen wird auch benachteiligt eine Gefahr für die Gesundheit der Arbeiter. Wenn täglich 13 bis 14 Stunden gearbeitet wird, wird der Körper überarbeitet und Unfälle sind sehr oft die Folge. Diesem Uebelstand könnte aber leicht abgeholfen werden. Eine Anzahl Drehbänke sind unbesetzt es könnten Arbeiter neuemgestellt werden. Die neuen Arbeiter müßten zunächst in festem Lohne beschäftigt werden, da sie bei Akkordarbeit im Anfang jedenfalls recht wenig verdienen. In der Montage fehlt sehr oft Material, ein gleichmäßiges Arbeiten ist darum unmöglich.

— (Volksverein.) Die nächste Mitgliederversammlung findet am 20. d. M. statt. Insuperat erfolgt in der Freitagnummer der „Volksstimme“.

— (Zur Polizeikommissar-Frage.) Wie verlautet, ist der Kriminalkommissar Schneider aus Magdeburg vom Magistrat zum Polizeikommissar gewählt worden. Schneider soll zunächst eine einjährige Probezeit durchmachen. Herr Schneider befaßt sich mit dem Polizeikommissar Schmidt aus Kolberg schon in engerer Wahl.

— (Die Funktionäre und Bezirksleiter) werden zu einer Sitzung am Freitag, nachmittags 3 Uhr, im „Fürstenthor“ eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

— (Nachklänge zur Stadtverordnetenwahl) in der 3. Abteilung bringen die „Bürgerlichen“ in dem hiesigen „Tageblatt“. Dort wird das Resultat „bedauerlich“ genannt. Aber auch wenn das geheime Wahlrecht bis zur nächsten Wahl eingeführt wird, verpricht man sich keinen größeren Erfolg. Das ungünstige Ergebnis hätte seine Ursache darin, daß die aufgestellten Kandidaten nicht genügend bekannt seien. Schreiber dieses glaubt, es könnte als Kandidat aufgestellt werden wer will, niemals würde er bestreiten. Daß es für jeden Bürger ein Opfer bedeutet, wenn er sich in der 3. Abteilung aufstellen läßt mit der sicheren Aussicht auf einen glatten „Durchfall“, daran wurde nicht gedacht. Für die nächste Wahl will man geeignete Kandidaten durch die hier bestehende „Beamtenchule“ gewinnen. Wir wünschen viel Glück.

Burg, 15. November. (Das amtliche Resultat) der Stadtverordnetenwahl ist noch etwas günstiger für uns. Nach ihm sind abgegeben für unsere Kandidaten 1028 resp. 1026 und für die bürgerlichen Kandidaten 386 resp. 384.

— (Ueberfahren) wurde am Sonntag mittag auf dem Flumentaler Weg in der Nähe des Kanals der kaiserliche W. Küter. Der mit Piggelsteinen beladene Wagen ging ihm über die Beine. Er wurde dem städtischen Krankenhaus eingeliefert.

— (Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins) findet am 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Grand Salon“ statt. Da außer der Berichterstattung vom Bezirksrat noch Agitation auf der Tagesordnung steht, ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Gardelegen, 15. November. (In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung) referierte unser Reichstagskandidat, Genosse J. Koch (Fermersleben), über das Thema „Was die Sozialdemokraten wollen“. Dem Redner wurde großer Beifall gespendet.

Genfshin, 15. November. (Auf der Zuckersabrik) wurden am Sonntag vormittag die Vorarbeiter Meier und Bode durch Einatmen von Kohlenstaub betäubt. Die Arbeiter hatten im Kalkofen gearbeitet an der Stelle, wo vor kurzer Zeit der Maurer Schmidt ebenfalls verunglückte. Während Bode sich am Montag wieder erholt hat, liegt Meier noch an den Folgen danieder. Es erscheint denn doch die Frage angebracht, ob in diesem Zweige des Betriebs alles getan ist, um derartige Unfälle, die für die Betroffenen die schwersten Folgen haben können, zu verhindern. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß es möglich sein muß, diese Gefahr herabzumindern. Zum schärfsten Protest fordert es aber heraus, wenn derartige Verunglückte einfach in den Hof hinausgetragen werden bis der Arzt kommt. Gewiß ist es erforderlich, daß in solchen Fällen der Verunglückte an die Luft gebracht wird; das kann aber geschehen, ohne daß man ihn der Gefahr aussetzt, sich zu der Verätzung noch eine Erstickung zuzuziehen, die bei jeder Jahreszeit den Tod herbeiführen kann. Auch über die in diesem Jahre besonders häufige Arbeitsmethode wird gelegentlich noch ein ernstes Wort zu sprechen sein.

Gommern, 15. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) am 11. November sind unsere Kandidaten mit 104 resp. 99, gegen 127 resp. 125 Stimmen, welche auf die Gegner entfielen, unterlegen. Trotz der schwachen Wahlbeteiligung — von 531 Wählern der dritten Abteilung machten nur 231 von ihrem Stimmrecht Gebrauch — war es nicht möglich, unsere Kandidaten durchs Ziel zu bringen. Das ist aber leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß durch die diesjährige Steuerveranlagung eine große Anzahl Wähler aus der Wählerliste gestrichen worden sind, weil sie den vorgeschriebenen Steuerbetrag nicht erreichten. Andre wieder sind in die Wählerliste gar nicht aufgenommen, da sie wohl die nötigen Steuern, aber kein Bürgerrechtsgeld bezahlt hatten. Eine große Anzahl sicherer Wähler sind uns auf diese Weise genommen worden, so daß von den 531 Wählern der dritten Abteilung nur etwa 120 für uns in Frage kamen. Von diesen haben 104 ihr Stimmrecht ausgeübt. Wenn man demgegenüber die aufwendentliche große Beamtenschaft unserer Stadt berücksichtigt, die sämtlich von der Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes befreit und wahlberechtigt sind und die auch alle ihr Wahlrecht zu unsern Ungunsten ausgeübt haben, so ist es kein Wunder, wenn wir unterlegen sind. Von den 127 abgegebenen bürgerlichen Stimmen kamen rund 100 von Beamten und solchen Personen, die in irgendeiner Abhängigkeitsverhältnis stehen. Wir haben bei der Wahl nichts verloren, aber auch nichts gewonnen.

Groß-Wußterwitz, 15. November. (Die politische Lage in Deutschland und Preußen) war das Thema einer am Sonntag nachmittag hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung unter irem Himmel. Genosse Haupt hatte das Referat. Die Zuhörer sollten dem Redner für die trefflichen Ausführungen reichen Beifall und dankenswerte Zustimmung erwidern besonders die Ausführungen über die Armen- und Krankenhäuser. Denn auch in Groß-Wußterwitz besitzen wir ein reiches armes Armenhaus. Man sieht dem Bau in der Wackauer Straße das Armenhaus auf jede Entfernung und von jeder Richtung aus an. Solange natürlich die Arbeiterchaft sich nicht zusammenschließt, um solche Zustände zu beseitigen, solange wird es in Groß-Wußterwitz bleiben wie es ist. In der nächsten Versammlung darf kein Arbeiter, keine Arbeiterin fehlen.

Halberstadt, 15. November. (Kein Freund der Organisation) scheint, wie folgender Vorfall zeigt, der Wurfabrikant Redleben zu sein. Einem Fleischergehilfen, der seine bei N. beschäftigten Kollegen nach Feierabend in ihren Zimmern in der Fabrik aufsuchte, um ihnen die Verbandszeitung zuzustellen und sie für die Organisation zu gewinnen, sandte Herr Redleben ein Schreiben zu, in dem er dem betreffenden Fleischer das Betreten des Grundstücks untersagte und ihn im Wiederholungsfall auf eine eventuelle Anzeige wegen Hausfriedensbruchs hinwies. N. hat natürlich das Recht, dem Fleischer das Betreten seines Grundstücks zu verbieten. Dadurch wird er aber jedenfalls nicht verhindern können daß die bei ihm beschäftigten 14 Gesellen mit der Zeit doch der Organisation zugeführt werden. Daß die Fleischergehilfen von N. alle Ursache haben, sich zu organisieren, beweisen die in dem Betriebe bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen. Während

in den andern Wurfabriken das Kost- und Logistikwesen abgehandelt ist, besteht es noch bei N. Die von ihm bezahlten Löhne sind zum Teil ebenfalls niedriger als in den andern Fabriken. Ferner haben die Gesellen eine längere Arbeitszeit und erhalten die Ueberstunden nicht bezahlt. Alles das sind Zustände, die im Interesse der Arbeiter verbessert werden müssen. Das kann aber am sichersten durch die Organisation geschehen, deren Freund N. wie sein Verhalten beweist, nicht ist. Diesen Standpunkt wird er jedenfalls verlassen müssen, wenn er darauf rechnet, daß ihm seine Kundschaft, die hauptsächlich in dem Geschäft auf dem Hohen Weg aus Arbeitern besteht, treu bleiben soll.

— (Ein Jubiläum.) Der Arbeitergesangverein Sängerbund hat am Sonntag im „Odium“ unter zahlreicher Beteiligung sein 25jähriges Bestehen gefeiert. Die Gründer des Vereins, von denen noch heute eine kleine Anzahl dem Verein angehört, waren damals zum großen Teil Tabakarbeiter, die auch auf diesem Gebiet bahnbrechend wirkten. Immer wenn es galt, die in den 25 Jahren stattgefundenen Arbeiterfeste durch Gesang zu verschönern, waren es die Mitglieder des „Sängerbundes“, die an erster Stelle standen. Dem auf dem Kommerz in der Festrede gedauerten Wunsch, der Verein möge auch noch auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken, werden alle die zustimmen, die es zu würdigen wissen, daß durch das Lied der Arbeiterlänger nicht allein heitere Stunden geschaffen werden, sondern das auch ein gut Teil agitatorischer Wert darin enthalten ist.

— (Die Lohnbewegung) der Bierbedienten auf den Gütern Stern und Burckardtkloster ist mit einem Erfolg für die Arbeiter beendet worden, so daß die Arbeit bereits am Montag wieder aufgenommen wurde. Den Arbeitern wurde eine wöchentliche Lohnzulage von 1 Mark gewährt. An der Lohnbewegung haben sich nur die Bierbedienten der beiden genannten Güter beteiligt und nicht, wie in einer früheren Notiz angegeben war, auch die von dem Gute der Firma Dippe.

— (Die städtische Badeanstalt) ist am Dußtag gänzlich geschlossen.

— (Der umfangreiche Lederdiebstahl- und Scherereiprozess) der Anfang voriger Woche vor dem Landgericht Zwickau begann, ist nach mehrwöchiger Verhandlung am Sonnabend beendet worden. Der Hauptangeklagte, Lederhändler G. K. Wolf von hier, erhielt wegen Schererei 2 Jahre Zuchthaus und wegen des gleichen Vergehens wurde der Glasdenbierhändler J. A. Sadler aus Johanngeorgenstadt zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten, meist Handschuhmacher aus Johanngeorgenstadt, die das Leder an die beiden wegen Schererei Verurteilten verkauft hatten, erhielten geringere Freiheitsstrafen. Vom Schöffengericht Johanngeorgenstadt sind jetzt nicht weniger als 75 Arbeiter bestraft worden, weil sie den jahrzehntlang bestehenden Brauch, die bei der Handschuhfabrikation gewonnenen Lederabfälle für sich zu verwenden, ausgeübt haben. Das Gericht in Zwickau hat in der Urteilsbegründung die prinzipielle Entscheidung gefällt, daß die Lederabfälle dem Unternehmer gehören, so daß die Arbeiter keine Berechtigung haben, die Abfälle in ihrem Interesse zu verwenden.

Kroppenstedt, 15. November. (Angst vor dem Konsumverein) haben unter Geschäftleuten und Kleinhandwerkern. Der Halberstädter Konsumverein will hier eine Filiale errichten, und das Vorhaben hat bei Geschäftleuten und Kleinhandwerkern eine nicht geringe Aufregung verursacht. Eine heftige Wirkung hat es auch gehabt: einige Bäder haben ihre Brote sofort um etwa 1/4 Pfund schwerer hergestellt. Das alte antaugliche Mittel, durch Rabatmarken den Konsumverein zu bekämpfen, wendet man auch hier an. Von Kaufleuten wurden auch Darlehen gefordert, die sie bei Leuten stehen hatten, die nun dem Konsumverein beigetreten sind. Am „Schlimmsten“ ist es aber einem Landwirt ergangen, der auch Mitglied wurde. Dem Armerthum verweigerte sein Nachbar den notwendigen Verschönerungsbeitrag. Der Bedauernswerte ist nun verurteilt, als Zeichen seiner Mitgliedschaft im Konsumverein — einen Vollbart zu tragen.

— (An der Stadtverordnetenwahl) beteiligten sich die Arbeiter nicht, weil es ihnen unmöglich war, einen Kandidaten zu finden. Der Gegner wurde mit drei Stimmen gewählt. Beschämend

Magdeburger Lehrer-Gesangverein.

Magdeburg, 14. November.

Der Lehrergesangverein veranstaltete heute im „Fürstenthor“ ein A-cappella-Gesangskonzert unter Mitwirkung des „Krug-Waldsee-Damen-Gesangchors“ und des „Magdeburger Konzertquartetts“. Mozarts „Weise des Orpheus“ eröffnete den Abend in langvoller Weise. Dann folgte Fritz Wiegnerhaus' „An das Leben“, das Karl Göppert in der straffen Idee mit männlicher, zielbewußter Kraft tonisch treffend überlegt hat. Die Wiedergabe durch den Männerchor erfüllte alle Gesichtspunkte eines guten Vortrags. Ernst Heuser's „Hünengraber“ ist eine schwierige Komposition, deren geheimnisvolles Düster in Hand mit der Dichtung eine packende Wirkung ausübt. Krug-Waldsee fand hier reichlich Gelegenheit, sein Dirigiergeschick an einem Stücke im „hegar“-ähnlichen Stile zu beweisen. Er führte es auch sicher durch alle Klippen der Harmonie und über andre Schwierigkeiten hinweg. Im zweiten Teile wurden altbewährte Volkslieder, von Brahms für gemischten Chor gesetzt, vorterragen. Der altdeutsche Liedstil wirkt für unser neuzzeitlich gestimmtes Ohr trotz aller gewohnter Raffinements der Harmonie anheimelnd und vertraut. Brahms' Arbeit und schließlich die wirklich reich akzentuierte Wiedergabe der beiden wohlgeschulten Chöre erhaben den Eindruck. Dagegen fanden die allfranzösischen Volkslieder wegen ihres gänzlich andern Charakters auch im Text kaum annäherndes Interesse. Die Männer-Soloquartette der Herren Lulich, Kellner, Wiese und Treger waren sorgfältig vorbereitet und fanden auch den üblichen Beifall wieder. Eine vorzügliche Leistung war Peter Cornelius' achttimmiger gemischter Chor „Der Tod, das ist die hübsche Nacht“. Hier zeigte sich Disziplin und Können, ein gut abwägender Dirigent, der elementare Vorarbeiten zu leisten imstande ist. Im dritten Teile interessierte neben Bekanntem Kurt Weillschmidts Komposition „Die wilden Frauen vom Untersberg“, eine Chorsache, die den Textinhalt zwar nicht erschöpft, aber immerhin Gewähre gibt, daß der junge Magdeburger später etwas recht Brauchbares in dieser Gattung leisten wird.

Das Konzert war eins der besten Gesangskonzerte der letzten Jahre.

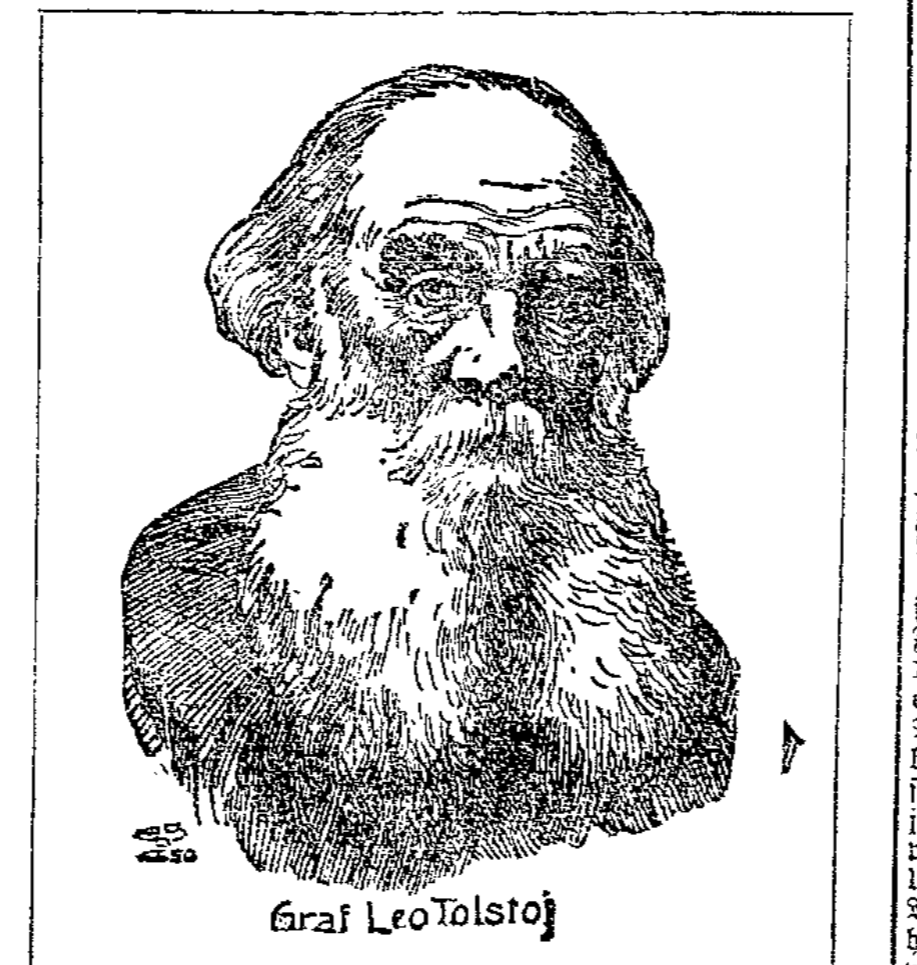
Tolstois Flucht in die Einsamkeit.

Leo Tolstoj hat Zasnaja Poljana plötzlich und heimlich verlassen. Er ist in die Einsamkeit eines Klosters geflohen, weil das in Lugus verbrachte Leben seinen Grundjahren widerspreche.

Diese Nachricht, die so jäh, so überraschend kommt, weckt das Mitgefühl der ganzen Kulturwelt, die in Tolstoj den größten Dichter des russischen Volkes, den Prediger eines Christentums des Friedens und der Liebe verehrt. Ueber den Lebensabend des 57jährigen Greises erhebt sich noch einmal der tragische Konflikt. Er reißt sich los von seiner Familie, die ihn — wenigstens nach den übereinstimmenden Angaben aller Biographen und

Schilderer seines Lebens — mit Liebe und Sorgfalt umgab, von der Frau, mit der er fast fünf Jahrzehnte verbunden war und die ihm sieben Kinder geboren, von seinem ererbten Herrenhof, dem Schauplatz seines Wirkens und Lebens, dem Mecca aller Tolstojaner.

Man wird nach besondern Motiven seiner Flucht späher, sie in häuslichem Unfrieden suchen; aber bevor nicht deutliche



Graf Leo Tolstoj

Zeugnisse für das Gegenteil sprechen, muß man sich an die Worte seines Briefes halten. Sie enthalten nichts Unwahrscheinliches, sie sprechen eine verständliche Seelenstimme aus. Von dem Tage an, da der große Dichter als Prediger und Verkündiger einer Moral der positiven Fleißfertigkeit, Duldung und Nächstenliebe auftrat, wurden seine Gegner in Rußland nicht müde, ihm vorzuhaltend, daß er in Leben, umgeben vom Luxus eines Herrenhauses, seinen Lehren widerspreche. Prediger er das Ideal eines einfachen Lebens, das Ideal des russischen Bauerns, besaß er alle Verfeinerungen der Kultur als Verfallungen des sittlichen Empfindens, als Abirrungen vom Wege zum Heil, so genüge es nicht, den Bauernfitteln zu tragen und gelegentlich Holz hackend oder eine Furche ziehend den Bauern zu spielen. Es sei eben doch nur ein Spiel, solange er seinen Reichtum

nicht von sich abtue und denen gleich werde, über die in Wohlleben und Reichtum sich zu erheben ihn Sünde dünkte.

Man warf ihm weiter vor — und unter den Anklägern fanden sich hervorragende Schriftsteller Rußlands —, daß er zwischen Lehre und Leben aus Schwäche gegen seine Familie eine Art doppelte Buchführung eintreten lasse. Während er persönlich seine Honorare nehme und jeden Gewinn und Vorteil aus seiner geistigen Arbeit von sich weise, lasse er zu, daß seine Frau seine literarischen Arbeiten finanziell verwerte, wie er ja auch der Familie sein Vermögen vergrößern habe, um an dessen Gebrauch teilzunehmen. Er lebe also in der Tat seiner Lehre nicht.

Es ist hier nicht der Ort, darüber zu entscheiden, wie weit die Vorwürfe irgendeinen Grund der Berechtigung haben. Gewiß ist, daß die buchstäbliche Erfüllung der Forderungen der hochgespannten Sittenlehre Tolstois die Lösung aus allen sozialen Banden der bestehenden Gesellschaftsordnung zur notwendigen Folge haben. Und der Gedanke, mit seinen eignen Lehren in Widerspruch zu leben, der sicherlich lange schon auf Tolstoj lastete, mag schließlich so mächtig geworden sein, daß der Greis ihm nachgeben und von allem scheiden mußte, das ihn durch Fesseln des Blutes und der Liebe in Zasnaja Poljana festhält.

Der in Paris lebende Sohn des Grafen Leo Tolstoj, der sich zum Bildhauer ausbildet, gab Erklärungen über die Ursache der Abreise seines Vaters. Zunächst bestritt er auf das entschiedene, daß Geldfragen oder die Frage des Nobelpreises einen Zwisp zwischen den Grafen und der Familie hervorgerufen und ihn zur Abreise veranlaßt hätten.

Vor 25 Jahren habe Tolstoj in bezug auf seine Werke mit seiner Familie ein Uebereinkommen getroffen, wonach er seiner Familie die Erträge und Rechte und Lizenzen aus den vor dem Jahre 1880 herausgegebenen Werken überließ. Jene, seine ersten Werke erachtet Leo Tolstoj als schlecht und der Menschheit schädlich. Dagegen bedang er sich aus, daß alles, was er seit 1880 geschrieben, für alle Welt frei sei und das Uebersehungsrecht jedem zuzurechen sollte. Sowohl Tolstoj als auch seine Familie haben auf jeden Ertrag aus diesen Werken verzichtet. Was nun den Nobelpreis anlangt, so hätte ihn Tolstoj sicherlich einem wohlthätigen Unternehmen zugewiesen. Nur ein einziges Mal hat er einen Teil des Geldes für Werke, die nach 1880 erschienen waren, erhoben und für die von der Regierung verfolgte, von Tolstoj aber prorogierte Seite der Dichtungszensur verwendet und ihnen dieses Geld gegeben, damit sie nach Kanada auswandern konnten.

Es ist nicht das erstemal, daß sich Tolstoj von seiner Familie trennen wollte, immer aber wieder gelang es seiner Frau und den Kindern, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Diesmal aber scheint, so sagt Graf Tolstoj junior, sein Drang nach Einsamkeit und nach dem „Alleinsein mit seinem Gotte“ stärker zu sein als je zuvor. Der Sohn und seine Gemahlin sprechen die Ueberzeugung aus, daß Tolstoj wieder zur Familie zurückkehren werde.

Eine neue Mitteilung der Familie des Grafen Tolstoj besagt, man habe beschlossen, trotz des Summers und der Sorge, die seine Entfernung aus dem Hause ihr bereite, seinen Willen zu respektieren. Im Sinne des von ihm hinterlassenen Schreibung wird sie jeden Versuch, ihn zur Rückkehr zu bewegen, unterlassen.

ist doch für unsere Arbeiter, daß sich unter ihnen keiner fand, der sich öffentlich als Vertreter der Arbeiter nennen ließ. Wir hätten bestimmt gefordert, zu beweisen ist es noch, daß wir noch kein Verfallungslosal zur Verfügung haben. Die 150 Gewerkschaftler müssen ein Lokal halten können. Mehr Einigkeit, mehr Eifer ist hier nötig. Hoffentlich wird es in dieser Beziehung bald besser.

Neuhaußenleben, 15. November. (Bei der Stadterordnetenwahl) am Montag wurden Stimmen abgegeben für die Sozialdemokraten W. Schmidt 442, W. Schulze 424, Fr. Verms 391, Erich W. Hamel 439; für die Bürgerlichen Jüngerhahn 253, Albrecht 343, Widert 282, Erich Habel 258. Unsere Kandidaten haben glänzend gestimmt.

Schniebeck, 15. November. (In der Kartellführung) am 10. d. M. schloßen unentschieden zwei Delegierte der Gasarbeiter, je einer der Metzger, Maschinen und Feiger, Metallarbeiter und Zimmerer. Bekanntgegeben wurde, daß der Kampf um ein Lokal in Veljeleben noch nicht beendet ist. Die Vertreterwahl zur Ortskartellklasse findet am 11. Dezember von 11 bis 1 Uhr in der „Reichshalle“ statt. Die Genossen mögen sich dafür Propaganda machen. Die Kartellklasse hatte im 3. Quartal eine Einnahme von 399,32 Mark, eine Ausgabe von 283,47 Mark. Die Bibliothekskasse hatte eine Einnahme von 260,95 Mark, eine Ausgabe von 197,20 Mark. Zum Schlusse wurde aufgefordert, rege für das Genossenschaftswesen zu agitieren.

(Eine Volksvereinsversammlung) findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, statt. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller bringend notwendig.

Thale, 14. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Auf Verlangen des Landrats soll die Gemeindevertretung noch einmal über die endgültige Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen den beiden Bahnhöfen beschließen. Derselbe ist für die Beibehaltung des früheren Beschlusses und kritisiert scharf das Verhalten des Landrats in dieser Frage. Schinkel beantragt die Ablehnung des Projekts, bis die Straßen im Orte, z. B. Mühlweg, Posttrappenstraße, Untersteigerweg und verschiedene andre ausgebaut werden könnten. Der neue geplante Verbindungsweg könne nur einer ganz kleinen Gruppe von Interessenten zugute. Es liege nicht die Gefahr vor, daß jemand geschädigt werde, denn der Verkehr der Sommerfremden stehe deshalb nicht. Die Vertreter hätten zunächst Allgemeininteressen zu vertreten. Die Bürgerchaft von Thale würde es als ein großes Unrecht empfinden, wenn die Straßen im Orte in einem solchen trostlosen Zustand sind, daß die Kinder auf dem Schulweg im Schmutz stehenbleiben und hier nichts geändert werde, nicht dessen aber Promenadenwege außerhalb des Ortes angelegt werden. Die wirklichen Kosten mit allen Verpflichtungen würden auch höher, als im Kostenanschlag vorgeesehen ist. Für das Projekt treten eifrig Dr. Nord und Brennecke ein. Herr Brennecke nannte die Einwände unserer Genossen neben-sächlich. Was die Bürger draußen sagen, könnte ihm ganz gleichgültig sein; jedenfalls seien die Hoteibesitzer ganz andre Steuerzahler als die Bewohner der Mühlweg- und Posttrappenstraße. Für den Gesamtantrag, Ausbau der Straßen nebst Verbindungsstraßen, stimmten Schneider, Brandt, Nord, Brennecke, Vornmüller, Brüntrup, Schneider, Löw, Sandke; dagegen stimmten Dörsner, Kabe, Schinkel, Gerlach, Schmidt. Abgelehnt wird zum zweitenmal der Antrag eines Christiant über Aufstellung von Kellereischindlern. Der Landrat hat auch darauf gedrungen, dieses Statut anzunehmen. Hierfür war jedoch außer dem Vorsitzenden kein Vertreter zu haben. Das Gemeindehaus Wendhufenstraße 9 soll geräumt werden. Dem Schulvorstand wird zum Bau einer katholischen Schule das benötigte Baugrundstück in der Steinlandstraße zum Preise von 7500 Mark pro Morgen verkauft. Dem Landwehr- und Artillerieregiment „Kaiser Friedrich“ wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein Platz am Kirchplatz zur Errichtung eines Grenzdiensthauses überlassen. Genosse Gerlach beantragte, das Geschäft abzuschließen. Wenn die Vereine das Bedürfnis hätten, ein solches Denkmal zu errichten, sollten sie sich den Platz kaufen. Es handle sich um einen politischen Verein, der seinen Anspruch auf eine solche Schenkung habe. Von der Gemeindefassen-Abrechnung wird Bericht gegeben. Zu den Einnahmen wird berichtet: Bei dem Standesbeamten-Ordnung fehlen auf den Bescheinigungen die Vermerte. Der frühere Gemeinde-schreiber Sondermann hat wiederum nur halbe Hundsteuer bezahlt. Aus der Gemeindefassen-Abrechnung ist dies zu verzeichnen. Von den Einnahmen sind 1000 Mark bei der Revision der sozialisierten Aufstellung, 2 Monate später ist durch den Volksziehungsbeamten W. Schmidt eine Abrechnung vorgelegt worden, bei der zwar die Schulsumme stimmt, die Grundpapiere jedoch verloren gegangen

sind. Bei den Ausgaben ist neben Keinen Dingen folgendes aufgefallen, daß der Ortsgärtner Löwe für Bewässerung von Gemeindegärten die Rechnungen schätzungsweise ausschrieb. Es bleibt eine Staatsüberführung von 23 400 Mark, wovon die Kosten der Notstandsarbeiten abzusetzen sind. Bei dem Rechnungsbuch der Kurverwaltung wird bemängelt, daß die Buchführung über die Einnahme von der Kurverwaltung zu wünschen übrig läßt, so daß eine genaue Nachprüfung unmöglich ist. Der Vorsitzende verspricht, daß es in dieser Beziehung besser wird. Die Einnahme von Kurtagelb ist gegen das letzte Jahr bedeutend zurückgegangen, während sie im Etat mit 11 000 Mark angegeben ist, gingen nur 6011 Mark ein. Der größte Teil der Unregelmäßigkeiten wird der Unzuverlässigkeit des früheren Gemeindefachsekretärs Sondermann zugeschrieben. Der Rechnungsprüfungskommission wird einmütiges Vertrauensvotum ausgeteilt. Dem Vorsitzenden wird gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten Entlassung bewilligt werden noch die Pfasterreparaturen in der Wobestraße mit 37,77 Mark Untofen und im Steuertweg mit 68,40 Mark, falls der Etat nicht dadurch überschritten wird. Der Privatmann Kohl erhält die Auflassung von drei Parzellen Land zu dem vereinbarten Kaufpreis. Der durch den Ziegeleibesitzer Wienerer angebotene Kauf von 18 Morgen Land wird wegen des hohen Kaufpreises abgelehnt.

Wolmirstedt, 15. November. (Der Gewerbeverein der Bauhandwerker, S.-V.) hat am Sonntag ein Flugblatt verbreitet. Daß der Verein das Wohl der Bauhandwerker fördern will, wird mit großen Worten versichert. Wie das aber in Wirklichkeit aussieht, haben die Arbeiter bei Lohnunterschieden des öftern in Erfahrung gebracht. Darum, Genossen, seid tätig und sorgt dafür, daß der letzte Bauhandwerker Mitglied der freien Gewerkschaft der Bauhandwerker wird.

Ziefar, 15. November. (Die öffentliche Versammlung) am Sonntag nachmittag auf dem Grundstück des Herrn F. war von über 300 Personen besucht. Reichstagsabgeordneter Genosse Albrecht referierte über „Die politische Lage in Deutschland und Preußen“. In seinem Schlußwort forderte der Redner die Anwesenden auf, sich zu vereinen und politisch zu organisieren und die „Volksstimme“ zu lesen. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die imposante Versammlung geschlossen. Eine Anzahl neuer Mitglieder wurde der Partei zugesührt, so daß die Filiale, die vor Jahresfrist mit sechs Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, heute die Zahl 60 überschritten hat. Nur weiter so.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 12. November 1910.

Diebstahl. Der Artift Edward aus Friedrichroda hat in Wernigerode einem Hausdiener einen Pfandschein gestohlen, der in München ausgehellt war. Der Angeklagte hat sich dann in einem Brief nach München gewandt und die Zusendung der Sachen unter Nachnahme auf den Namen des Bestohlenen verlangt. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Gefängnis.

Reichs-Deute. Der mehrfach verurteilte Heizer Gustav Brauner hat dem Gärtnereibesitzer Winkler in Halberstadt, bei dem er in Arbeit stand, aus einem Schrank ein Portemonnaie mit etwa 300 Mark gestohlen. Wegen Diebstahls im Rückfall erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Kupperei. Die Ehefrau Meta Fischer aus Quedlinburg erhielt vom Schöffengericht Quedlinburg wegen Kupperei 14 Tage Gefängnis. Ihre Verurteilung wurde verworfen.

Gleichfalls verworfen wurde die Verurteilung des Arbeiters Franz Robert aus Schwanebeck, der vom Schöffengericht Halberstadt wegen Hausfriedensbruchs zu 20 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt war. Der Angeklagte hat die Straftat beim Wohnungswechsel begangen.

Wegen unzüchtiger Handlungen wurde gegen den Arbeiter Friedrich Lisse aus Hagerleben verhandelt. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 176, 3 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Betrug. Der vielfach verurteilte Handelsmann Hermann Müller aus Halberstadt hat einen Kaufmann um 41 Mark geschädigt, indem er sich 1000 Stück Zigarren geben ließ, die er angeblich im Auftrag seines Vaters für dessen Wirtschaft holen

sollte. Die Angaben des Angeklagten entsprachen jedoch nicht den Tatsachen. Er wurde wegen Betrugs zu 1 Jahr Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe oder weitem 14 Tagen Zuchthaus verurteilt. Maffendiebstahl. Der 15jährige Dreherlehrling Mag Regel aus Thale und der gleichalte Nadellehrling Otto Blumenthal aus Quedlinburg entwendeten im Juli bei einem Gastwirt in Thale Wein, Zigarren, Messer und Gabeln. An einem zweiten Diebstahl, bei dem sie Gewehre und Patronen mitnahmen, beteiligten sich der 17jährige Arbeiter Hermann Kille aus Thale und der 20jährige Arbeiter Fritz Westphal aus Thale. Die vier zum Teil vorbestraften Angeklagten entwendeten ferner am 16. August einem Landwirt ein Sparfassenbuch, lautend auf 1800 Mark, 200 Mark bares Geld, einen Revolver, eine Uhr mit Kette und eine Anzahl anderer Gegenstände. Sie kumpierten gemeinsam im Freien, kochten sich Kartoffeln und tranken den gestohlenen Wein. Einen Teil der Sachen hat der Angeklagte Westphal gekauft, der sich deshalb auch wegen Hehlerei zu verantworten hat. Zehel und Blumenthal erhielten wegen drei schwerer Diebstähle, unter Hinzurechnung einer bereits erkannten Strafe, je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Kille wegen eines schweren Diebstahls 3 Monate 3 Tage Gefängnis und Westphal wegen Hehlerei und Felddiebstahls 3 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist neben das 6. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Eine feudale Mäule. — Der französische Eisenbahnerstreik und die politische Krise. Von Ch. Rapoport (Paris). — Verien nach der Revolution. Von Urschavir Eschilim (Paris). — Nabbob. Zum zweiten Jahrestag der Katastrophe. Von A. Noltebohm. — Der Kampf um den deutschen Seeschiffahrt. Von Gustav Becker (Berlin). III. — Zeitschriftenjahrbuch. — Bibliographie des Sozialismus. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolonialposten zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Arbeiter-Jugend. Die sechsen erschienene Nummer 23 hat unter anderem folgenden Inhalt: Vom Kampfe gegen die freie Jugendbewegung (Die Auflösung der Berliner Jugendorganisation). — Der Kampf um das Koalitionsrecht (Schluß). Von Wilhelm Schröder — Drei Freunde (Schluß). Von D. Thulboldt. — Ueber die Entstehung deutscher Städte. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der Jugendbewegung (Rheinpfalz, Dresden). — Die Gegner an der Arbeit usw. Bei-lage: Ich riet ut. Aus dem Leben eines mecklenburgischen Gütejugenden. Von Karl Donstky. — Spiel- und Unterhaltungsabende im Jugendheim. Von Paul Schiller. — Im Spreemahl (Mit Illustrationen). — Pfanzengenoßenschaften. — Eine Wache bei Kap Horn. — Gedichte usw.

In Freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Die Heft 42-44 sind erschienen. Jede Woche ein Heft zum Preise von 10 Pfg. Bestellungen nehmen alle Kolporteurs und Expeditoren entgegen. Probehefte kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Natur. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Vernhard). 46. Heft des sechsten Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Natur-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Natur. Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Geschäftsstelle Theodor Thomas, Leipzig, Preis vierteljährlich 1,50 Mk.

Sechsen erschien Nr. 33 des Simplicissimus. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Wasserstände.

Zier, Eger und Moldau.		Muldener.	
	11. Nov.	12. Nov.	13. Nov.
Jungbunzlau	+ 0,35	+ 0,28	0,07
Vann	+ 0,54	+ 0,56	0,02
Fudweis	+ 1,45	+ 1,06	0,39
Prag	—	—	—
Innsbruck und Saale.		Muldener.	
	13. Nov.	14. Nov.	15. Nov.
Etraupfurt	+ 1,70	+ 1,65	0,05
Weissenfels Unt.	+ 1,16	+ 1,08	0,08
Protha	+ 2,60	+ 2,50	0,10
Wittenberg	+ 2,30	+ 2,12	0,18
Bernburg	+ 1,82	+ 1,67	0,15
Salze Oberpegel	+ 1,81	+ 1,74	0,07
Salze Unterpegel	+ 1,62	+ 1,48	0,14
Grizehne	+ 1,68	+ 1,54	0,14
Muldener.		Obere.	
	13. Nov.	14. Nov.	15. Nov.
Deffau, Muldenbr.	+ 0,16	+ 0,28	0,12
Barbubitz	+ 0,90	+ 0,95	0,05
Brandeis	+ 1,31	+ 1,43	0,12
Melmitz	+ 1,77	+ 1,93	0,16
Leimertitz	+ 1,62	+ 1,40	0,22
Auffig	+ 2,14	+ 1,86	0,28
Dresden	+ 0,62	+ 0,40	0,22
Torgau	+ 2,93	+ 3,88	0,10
Wittenberg	+ 3,27	+ 3,48	0,21
Hofplau	+ 2,61	+ 2,84	0,23
Korbau	+ 2,67	+ 2,82	0,15
Schönebeck	—	+ 2,55	—
Magdeburg	+ 2,30	+ 2,40	0,10
Dangermünde	+ 2,92	+ 3,08	0,16
Wittenberge	+ 2,26	+ 2,43	0,17
Dömitz	+ 1,45	+ 1,56	0,11
Boizenburg	+ 1,20	—	—
Hofstorf	+ 1,45	+ 1,54	0,09
Lauenburg	+ 1,46	+ 1,58	0,12

Fritz Reuter in Magdeburg.

X. (Schluß.)

Seid ich nu eben de Mantel bejzogen, denn mo: id doch of woll en por Wänd' von den Aitel seggen, de dorinne iust. — De Kapteijn — eigentlich heit hei anners — bebedeint sinen Namen mit Recht, un wat sin militärisches Lisehn anbedrapen heb, so habb hei eigentlich „Oberst“ nännt, un dat heit hei de sichte Koin, de wi fragen, si nich de peplische Züligkeit von sin Regimenteskommandeur up de Ribben schaffen kann. Sei was man heischen droß; aber ichad; em nich, jülich hi deise wegen Aitel wügte hei dat Militärische, wat in em iust, so heuzt tau hören, dat de Schilddeschen, wenn hei in sinen artien Mantel un he alle Solddammis jragieren gang, immer nich recht wüchten. Jüllen sei's Gewehr anreden oder nich. Sei hebbent' dahn, sei hebbent' den Dornel heil dahn, wenn hei sinen gelen Sammeten noch hau bedt, de em in gauden Tiden, as hei tau Galt as Jülicher sin Jakt addeint, unner de Rät' dat hang; aber den hebb em de sei General Graf S... offizieren laten, nich up Entschloßen, nel un sine eigenen, grad es uns awrigen all. Denn de sei Graf dahn he: kennst du de antworten Vergelt nicht an Kedd un Kragen sinen, jacht du tau wüchten mit den Rät' wüchten, un so was dahn un tau de antworten Schereren of nach de Verordneren sinen; aber man wetl Weil up de Woch, weswegen hi sin Dog un de Woch as de Stadelfürst bejzogenen wüchten. Keine von uns argeme si aber deise Schilddeschen heil es sin dahn, un antworten bejzogen man dahn es beten unbederendes Standesbeamten un antworten offizieren dahn nach de Koin dragen; aber hei beidit einen wüchtigen in einjährigen Jüchtigen bejzogenen Militärschön, un der will en ganz Sacht mid bejzogen. Sei imer also un sinen wüchten Jüchtigen nach en jerranten Jüchtigen un den General, un jacht, achweijshunnet dahn sinen hebbent' de Woch in de Graben wüchten jeren, un wat hei nach jacht wüchten un bederendes Antworten bejzogen. Un es hei mal en Woch von de Koin wüchten, frag wir de Wüchten: „Un den Demagogen Sch...“, dann frag hei den Aitel bi's Galt un sinen un jacht un den Herrn Kammerdanten: hei bebedt si dat; „Demagogen“ sin en Schimpfun, un der wücht hei nich si sin Bedenken“. Un de General jacht un wüchten, hei mit en Demagogen, un hei wücht em immer so nennen; un de Kammerdanten em wüchten hei mit de in Demagogen; un de General jacht immer: „hei mit doch en Demagogen, un so jacht un hei si sinen wücht Rät' un allelei Verbindungen un Verbindungen, de Kointrah nach werden mit Strigen un de General mit Generalen, hei bei taujacht si de ganze Schilddeschen. Dann gang wir all ganz Kapteijn un sinen Kuffen un heil en unjachtigenes Kuffen jacht un heb den un den Rät' un hei si dahn un jacht, dat wüchten un hei lang' dat en, tau dahn wüchten, hei bei heilen sinen un in de Woch sinen un heuzt jellen in den Rät', denn in dem wüchten Militärschön was in den Rät' wüchten un lang' tau un up den Rät', un hei beidit wüchten

ine Kriegsdeinsten en heilich rührjam Hart behollen. Un ut de Rührjamkeit aber den Verlust von den horigen! Grund, den hei in beiren Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Rät' dragen habb, kann hei in helle Wut über de Ribertracht, de em ist in Schaden von wegen den Rät' un dunn in Schimp von wegen den Demagogen beidit habb, un sei jacht un jachten Sid, hei wücht jede Gelegenheit benutzen un all sine Kraft taujam nemen, da heit midwücht weider wat unner de Rät' un de Herr General was in de Rät' frag. Dat irte gang nu nich so up en Schilddeschen. Un der wücht nich dahn, tau wüchten, vornemlich up jacht jacht „Redland“, un wenn hei of mal einen Halbtag „ne lichte Schilddeschen glüchtig dördrücht, des negte Mal müßt hei doch weider wüchten wüchten fallen, un hei kann nich dorvor jorgen, dat in Rät' unnerwas mit militärische Jacht ungewen würd, hei wücht si mit den weiten Teil von sinen Smur begnügen, unnerlich dat den Herrn General sine Rät' ehr Recht geschach. Sei heil si also sin un jacht en dahn Woch un dat Kammerdanten un die die sinen ganzen schilddeschen Schilddeschen mit den Herrn General mit in un verlangte hant „Demagogen“ den Titel, de em von Rät' wegen taujam. Wichtig! hei jacht dat dördrücht, den Herrn General würd von bejzogenen sin lichte wüchten „Priß“ in de Rät' wüchten, un mit ganz Kapteijn kann dat negte Mal un den Rät' jachten heil in grote Freude un Woch von den Herrn General in de Woch, wenn de em jacht, un jacht un würd hei sine Wüchten nich wücht an den „Herrn Demagogen Sch...“ wüchten, jacht un den „Herrn politischen Verbrecher Sch...“, un egenjüchtich en grote Unnerjacht is, denn en wüchten Verbrecher is hei nich es en gewöhnlichen Demagogen. — De Kammerdanten heil dördrücht, nich allein für si, ne, of jacht un, un si freuten un den Rät' tau bejzogen langen Titel un bedernden un si den Kapteijn un heil en langen Rät', wat wi nich dahn unneren wüchten, dat hei un of noch den Titel „geheilte politische Verbrecher“ bejzogen wüchten, wil dat wi nich un of all Jahre lang un's Geheimen jeren; dor würd aber nich mücht un, denn der General jacht glik nahher.

Die heil de Wüchten richtig dördrücht, aber sinen Militärschön heil nich dahn, un die was eigentlich de Grund, weswegen hei si bejzogen sin. Den Aitel in W... jacht sine Wortwüchten nich tau.

Un deise lichte Wüchten kann einer ungericht unneren, wat heil un den Aitel mit all sinen wüchten. Von buten wüchten un hei en heilich Aitel mit gult Her un en gelen Sammeten — da heit jacht nich, ich nahben — null militärische Antworten; un in „ne grife Mantel mit jacht Kragen; aber tau wüchten; un sinen was hei en groben Mann, vull jacht un wücht wüchten, mit en gort tau jacht rührjam Hart un mit jacht jacht un heb, de immer up jacht von de jachtigen wüchten jacht un heb „die eine“ jacht, de hei si jacht wüchten wüchten, heil was't ne Wüchte, heil was't ne Wüchte, heil was't ne Wüchte, jacht de Rät' heil nich. — Na, wi wüchten si heil jacht.

Kamer wurde dann nach Grandenz transportiert.

1) General. — 2) Koin. — 3) A. S. jacht gellen Kuffen. — 4) Jacht.

1) Jachtigen. — 2) Auf der Stelle. — 3) Redland. — 4) Unbederend, unger. — 5) Kammerdanten. — 6) Die Wüchten lieg.

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den echten mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient-Tabak-Cigarettenfabrik Yenidze Jihango Zietz Dresden

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unsers Geschäfts!

Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch (kein Laden)

folien sämtliche

8767

Herren- und Knaben-Garderoben

ohne Rücksicht auf den früheren Kostenpreis, ohne Ansehen des wirklichen Wertes, um schnell zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen verkauft werden. Die billigen Ausverkaufspreise sind mit Blaustift neben den bisherigen Preisen vermerkt. Der gute Ruf, dessen sich unser seit ca. 25 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Unternehmen erfreut, bürgt für strengste Mässigkeit.

Magdeburg. Konkurrenz-Gesellschaft

(in Firma Mayer & Co.)

Verkaufsräume
1 Treppe hoch
(kein Laden)

Breiteweg 189/190

Verkaufsräume
1 Treppe hoch
(kein Laden)

gegenüber der Steinstraße

Strumpfwaren



Wolle Baumwolle Flor Seide

Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Strümpfe

Elb-Kaufhaus
Johannisbergstr.

Eine neue, nicht nur billige, sondern auch dauerhafte und gut gearbeitete

Wirtschaft

bestehend aus guter Stube, Wohnküche, Schlafstube und moderner Küche, für 350 Mk. zu verkaufen, nebst hochleganter Blüschgarnitur, Trumeau mit geschliffenem Glas, Derrenschreibtisch, nuss. Büfett, großem Ausziehtisch mit Stegverbindung, Blüschsofa mit Umbau, Pierschank, Waschtilette mit Marmorplatte, Flurgarderobe, großem Bild, großen Teppich und Portieren. Diese billige Kaufgelegenheit dauert nur noch 14 Tage, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen. Freie Lagerung bis zur Abnahme.

Lorenz
Peterstr. Nr. 17.

Fernsprecher 4403

Elite

Fernsprecher 4403

Breiteweg 56 Photographisches Atelier Breiteweg 56



Gratis



erhält jeder Kunde bis auf weiteres eine Vergrößerung!

12 Visit von Mk. 1,80 an

12 Kabinett von Mk. 4,80 an

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Sonntags und Feiertags von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Diese Vergrößerungen sind die schönsten Erinnerungen!

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Blumenbörse Stübert

jetzt Tischlerbrücke 27/28

gegenüber meinem früheren Laden.

Fernsprecher 2998.

Total-Ausverkauf

Schuhwaren

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
Neustadt, Schmidtstraße 32.

!Teppiche!

in sämtl. Farben, darunter zurückgesetzte, mit kleinen Webfehlern für die Hälfte, schon von 8 Mk. an.
Jakobstr. 17, I.

Hausmannsstoffe
Kleine Steinerne Tischstr. 21,
dicht a. Breiten Weg. Täglich eine
Süßfrucht, Port. 25., jed. Mittag
u. Abend wechsl. Ger. Tafelkaffee.

Bau- und Konzessionen, Aufmaße für Innen- und Außenputzer fertigt an
Hermann Franke, Weinbergstraße 42.

Gründet 1874
Hermann Möller
2000 Platten u. Walzen-Lager, große Platte, doppelteilig, von 1.00 Mark an
Teilzahlg. gestattet ohne Preiserhöhung. Großes Lager Uhren und Goldwaren zu den billigsten Preisen.
Reparatur-Werkstatt für Uhren, Grammophone und Musikwerke.
Alle Musikwerke werden in Zahlung genommen.

Sudenburg

Wilhelm Stahnkes Hutfabrik u. Pelzwaren

1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b
empfiehlt die letzten Neuheiten
Zylinderhüte, Klapphüte, Filzhüte ganz aparte Neuheiten
Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen
Spez.: Pelzkolliers, Muffen, Pelzmützen für Damen und Herren in nur modernen Formen und Farben.
Große Auswahl in Autoschals, Wäsche, Krawatten, Regenschirmen, Spazierstöcken, Sesseltärgern u. Handschuhen bei wirklich vortreffl. aber billiger Preisstellung. 3227
Borsalian-Hüte. Reparaturen prompt.

Grabschnuck!

3974
Tannenbäume in Töpfen . . . nur 40-60 Pf.
Tannenzweige, starke Bunde . . . nur 25-40 Pf.
Erikatöpfe, sehr schön . . . nur 50 Pf.
Wahnschnecken, sehr schön . . . Duzend nur 20 Pf.
Phantasie- und Flechtkränze . . . von 50 Pf. an.
Kränze zum Totenfest, sehr billige Preise.
Fr. Vogeler
Neuer Weg, dicht am Markt.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Trauer-

Schleier
Flore

Hüte

Handschuhe
Krawatten

Blusen

Kostüm-
Röcke

etc.

in größter Auswahl.

Lange & Münzer

51^a Breiteweg 51^a

Kleiderstoffe

Abzahlung!

Wohnungs-Einrichtung

für 1 Zimmer Mk. 98 Abzahlung Mk. 10
für 2 Zimmer Mk. 195 Abzahlung Mk. 20
für 3 Zimmer Mk. 300 Abzahlung Mk. 30
für 4 Zimmer Mk. 398 Abzahlung Mk. 40

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mk. an.

Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikals
Kommoden, Kinderwagen u. Sportwagen
Salonschränke und Bücherschränke.
Abzahlung von 1.00 Mk. an.

Damen-Jacketts und -Kragen
Pelzstolas, Kostüme und Kostümröcke.
Anzüge, Paletots für Herren u. Knaben
Federbetten, Manufakturwaren jeder Art
Teppiche, Portieren, Läuferstoffe und
Gardinen in großer Auswahl.

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-
Kredit-Haus ersten Ranges am Platze.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1 Treppe

Kunden, welche ihr Konto begleichen, sowie
Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung!

Schlafzimmer-
Einrichtungen
in großer Auswahl.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
R. Osterroth
21 Lüneburger Straße 21.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3559

Brautschleier, Brautkränze

in freier und in künstlicher Arbeit
Gold- und Silberkränze
Ballgarnituren, Straußfedern, Dekorations-Blumen, Hut-Blumen
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Inh. Helene Geyer
Klara Gasser Spezialgeschäft künstlicher Blumen Berliner Str. 1b.

Reißzeuge

empfiehlt Buchhandl. Volksstimme
Es wird höchste Zeit
Ihre Pelzsachen reinigen u. reparieren zu lassen. Sämtl. in Fach vorkommenden Reparaturen, auch nicht bei mir gekaufte Sachen, werden sauber und preiswert ausgeführt.
Pelzkragen i. all. Preisl. von 1.75 an.
Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke.

Möbelführen

mittels offener od. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau
Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

Al. Arzt

Tragt
COOP'S
Stiefel

1. Geschäft: 3858
Sudenburg, Halberst. Str. 116.
2. Geschäft:
Magdeburg, Johannisberg 7c
(Ecke Knochenhauerufer).
3. Geschäft:
Magdeburg, Breiteweg 159
(Schuhhaus Ulrichsbogen).

Gustav Finke

jetzt nur Halberstädter Str. 196a
gegenüber der Saarfürststraße.

Extra-Preise

Mittwoch bis Sonnabend

Handarbeiten!

Extra-Preise

Mittwoch bis Sonnabend

Kongreßstoff-Gedeck

Handhohlsaum, handgestickt

Milieu	95 Pf.	Gedeck:	1.90
Läufer	95 Pf.		
Schoner	55 Pf.		

Läufer oder Milieu und 2 Schoner, auf.

Bett-Wandschoner vorgezeichnet Stück **95 Pf.**
Bett-Wandschoner Ia. Webstoff mit Besatz Stück **1.65**
Wäschebeutel Webstoff mit Borte Stück **95 Pf.**
Schrankstreifen in weiß und grau, vorgezeichnet 6 Meter **42 Pf.**

Ein Posten Aidastoffe **95 Pf.**
 150 cm breite Ware, in weiß, creme, ecru Stück

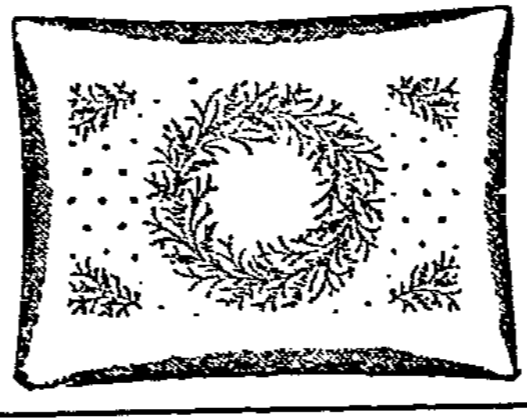
Milieu Webstoff, mit Borte befestigt, weiß, creme, ecru Stück **95 Pf.**
Läufer vorgezeichnet, hierzu passend Stück **95 Pf.**
Nachttischdecken Webstoff, vorgezeichnet Stück **38 Pf.**

Kongreßstoff-Gedeck	Milieu Stück 3.50
angehängt mit Material	Läufer Stück 4.00
	Schoner Stück 1.35

Racash

Leichte Arbeit!

GENRE „HAIDEKRAUT“



Schöne Effekte!

Leinen-Gedecke zum Besticken

Heidekraut- und Sternblumen-Zeichnungen auf weißen, modernen Stoffen

Milieu 60x80 cm, mit Hohlsaum **95 Pf.**
Läufer 85x130 cm, mit Hohlsaum **1.25**
Decken-Quadrate zum Zusammenheften 4 Stück 95 Pf. **25 Pf.**
Kissenplatten mit Rückwand **95 Pf.**

Ein Posten Kinder-Arbeiten

sehr billig!

Hierunter sind: Bürrentaschen, Semmelbeutel, Topflappen-Taschen, Leitungschoner, Spindlreifen, Lampenputz-Taschen, Sofatissen mit Bolant, Tablettdecken, Stabttuchbeutel usw.

Serie I

Serie II

jedes Stück **38 Pf.** jedes Stück **25 Pf.**

Kongreßstoff-Gedeck

Handhohlsaum, handgestickt

Milieu	1.75	Gedeck:	2.90
Läufer	1.75		
Schoner	0.65		

Läufer oder Milieu u. 2 Schoner auf.

Paradehandtücher vorgezeichnet Stück 95 75 **42 Pf.**
Milieu mit reichen Ziernähten und Hohlsaum Stück **85 Pf.**
Läufer mit reichen Ziernähten und Hohlsaum Stück **85 Pf.**
Serviertischdecken vorgezeichnet Stück **75 Pf.**

Ein Posten Handarbeiten

darunter Gobelin, Kissen, Paravents, Milieu, Stuhlläufer, auch Modelle im Preise bedeutend herabgesetzt.

Küchen-Paradehandtücher a. d. herb. Stoffen, m. Jacquard-bordüre, vorgezeichnet Stück **95 Pf.**
Küchen-Tischdecken mit Besatz Stück **95 Pf.**
Küchen-Handtücher mit Besatz Stück **95 Pf.**

Kongreßstoff-Gedecke	Milieu Stück 1.10
3 verschiedene Zeichnungen	Läufer Stück 1.25
	Schoner Stück 0.40

Racash

Zum Totenfest 4051
Kränze, Kreuze, Palmenwedel usw. in geschmackvoller Ausführung bei billiger Preisstellung empfiehlt die Handelsgärtnerei **Aug. Hundt, Buckau, Feldstraße 18.**
Wasch- und Plättgeschäft Gardinenspannen, saub. Ausführung. Aufträge erbittet **L. Ruhe, Kastanienstraße 4.**

Extra billige Verkaufstage!
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend für
Schuhwaren

Herrn - Stiefel moderne Formen, mit Ledersohle 5.95 6.25 M.	Gute, derbe Winterstiefel für Herren, in gediegener Ausführung, Zug- und Schmutzstiefel 6.50 7.75 8.75 M.
Herrn - Stiefel Gardener-Belt, mit und ohne Ledersohle, in Gehrrenn und Bergschuh 11.25 11.75 12.75 M.	Schaftstiefel ganz solid gearbeitet erstaunlich billig. Damen-Stiefel Gardener-Belt, in Gehrrenn u. Bergschuh in jeder Ausführung 8.75 9.50 9.95 10.25 M.
Damen-Stiefel bevorzugt modern, mit und ohne Ledersohle 5.50 5.75 6.50 M.	Halbschuhe mit und ohne Ledersohle Ballschuhe in weiß 1.75 3.25 3.75 M.
Filz-Schuhe und -Pantoffel für Herren und Kinder in warmer Ausführung Filz-Schnallenstiefel mit und ohne Ledersohle	Ballschuhe in schwarz 2.50 4.95 M.
Kinder-Stiefel in recht derben Qualitäten, größte Auswahl 27 bis 37	

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße.

Raucht Engelhardt Cigaretten
 überall erhältlich
LEUCO, Gold 2 Pfg., CATO, Gold 3 Pfg., LUX, 3 Pfg., MANETO, 4 Pfg., LEO, Gold 4 Pfg., MAZEPPA, 5 Pfg.
Das Beste vom Besten!

Möbel Großartig 4053 Gelegenheit
 1 elegante Tischgarnitur 75 M., 1 edl. kleines Buffet für Speisezimmer 65 M., Schrank 35 M., Truhenkabinet, 2-er Plak hoch 22 M., 2 Stühle 35 M., Stuhl 22 M., 2 Stühle 25 M., Ausziehtisch, Stuhl, Tisch, 2 Portieren, Sofa-Linolen 55 M., eleg. Kuschelwagen und Rotortel sofort billig zu verkaufen. Breitweg 6, 1.

Stabfurt.
 Gemüse: 4047
Wurmkohl, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Obst u. Südfrüchte.
G. Koch
 Prinzenstraße Nr. 3.

Stabfurt.
 Zum Totenfest empfehle:
Kränze.
 Kranze und alle Arten Sündenkränze werden zu jeder Tageszeit angefertigt.
G. Koch, Prinzenstraße 3.

Stabfurt.
 Zum Totenfest empf. alle Sorten
Kränze
 bei billiger Preisstellung. 4047
Fr. Nitsche, Seifensieder 12.

Bollständ. Wirtschaften
 möbl., birten u. kiefern, Plüsch u. Stoff-Sofas, Truhen, moderne Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, auch einzeln, billig zu verkaufen. 3984

Hesse
 Große Kunterstraße 15c.

Burg.
Wasch- und Plättanstalt
 „Frauenlob“
 Interner Garten 25.
 Annahme v. Familienwäsche. Spezialität: 3996
 Herren- u. Damenwäsche.
Neuhaldensleben
 Jeden Sonntag: 3996
 Donnerstag: 3996
 Otto Ebeling, Solzmarkt 30

Buckau.
Fischhdl. Carl Eulig
 Köthener Strasse 12.
 Jeden Mittwoch früh
Lebendfrische Seefische
 Täglich frische Mäntelwaren sowie alle Marinaden zum billigsten Tagespreis
 Spezialität:
Prima Salzheringe
 ff. mar. Heringe sowie jed. Woche fr. grüne Heringe
 Ia. Gelee-Heringe 2c

Leih-Haus
 Adolph Michaelis
 Apfelstraße 16, 1.
 (Gegr. 1881) 3775
 Höchste-Belohnung jeder Werksache.
 Strengste Verschwiegenheit

Pfeil
Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25 bis 60 M.
 aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
Neue Nähmaschinen
A. Rose, Breitweg 264
 (Scharnhorplatz).
 Keineswegs, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.